

# Das Ostpreußenblatt

Organ der Landsmannschaft Ostpreußen

Jahrgang 10 / Folge 32

Hamburg, 8. August 1959 / Verlagspostamt Leer (Ostfriesland)

## Ein Wort zur Stunde

Von Dr. Alfred Gille

Wir sind um einen „Plan“ reicher geworden. Die „Frankfurter Allgemeine Zeitung“ hat ihn „Brentano-Plan“ getauft. Er wird in die Geschichte eingehen. Ob er dem zum Ruhme gereichen wird, dessen Namen er künftig tragen soll, ist noch eine völlig offene Frage. Es fehlt zur Zeit auch an allen Voraussetzungen, um die Absicht und das Vorhaben gerecht beurteilen zu können. Nur wenige sind es, die heute schon den Wortlaut der beabsichtigten Erklärung an Warschau und Prag zum Abschluß eines Nichtangriffspaktes oder Gewaltverzichtsvertrages kennen. Und diese wenigen unterliegen der Geheimhaltungspflicht. Eine Zeitungsstimme trug die Balkenüberschrift: „Verrat von Staatsgeheimnissen.“ Sie hatte gar nicht so unrecht. Es war aber eine Dreistigkeit, mit diesem Vorwurf ausgerechnet die Vertriebenen und ihre Vertreter zu belegen.

Wir sind die Ersten, die nachdrücklich fordern, daß alle Vorgänge um den Brentano-Plan, daß insbesondere alle „Störungen“ einerseits und alle „Forderungen“ andererseits geprüft und geklärt werden. Das sollte zu „gegebener Zeit“ ge-

alle verantwortungslosen Schwätzer ins Stammbuch schreiben.

Die allzu deutlich erkennbare Hoffnung, daß der Führungskreis des Bundes der Vertriebenen sich in grundsätzlichen Fragen nicht einig sei, ist als Argument für die Erörterung der akuten Problematik zu billig. Dennoch war es gut, daß die Erklärung des Präsidiums des BdV am 31. Juli die Einmütigkeit seiner Auffassung in der grundsätzlichen Ablehnung von Nichtangriffspakten mit den Ostvölkern unterstrichen hat. Die Ablehnung gründet sich nicht auf Zeitpunkt und Form, sondern liegt im Grundsätzlichen.

Hierzu läßt sich auch heute schon etwas aussagen, was zur Klärung der aufgeworfenen Probleme beiträgt. Zwischen Deutschland und Polen steht eine ungelöste „territoriale Frage“. Ein großer Teil der deutschen Vertriebensgebiete, die Heimat von Millionen deutscher Menschen, befindet sich unter „polnischer Verwaltung“. Die „endgültige Grenzziehung“ soll nach den Bestimmungen des Potsdamer Vertrages in einem mit Gesamtdeutschland vereinbarten Friedensvertrag gefunden werden. In Übereinstimmung mit der deutschen Bundesregierung und mehrfachen einmütigen Beschlüssen des Deutschen Bundestages verlangen die deutschen Heimatvertriebenen, daß diese Grenzziehung mit dem geltenden Völkerrecht übereinstimmen müsse. Diese Grundsätze sind: Anerkennung des Rechts auf die Heimat und des Selbstbestimmungsrechts sowie Beachtung des Annektionsverbotes. Insoweit besteht seit Jahren eine geschlossene Willensmeinung im deutschen Volk, soweit es überhaupt die Möglichkeit hat, sich frei zu äußern. Die Äußerungen der Verzichtspolitiker sind nur Zeichen einer krankhaften Entartung im Bereich der nationalen Selbstbehauptung, die wir getrost der allgemeinen Verachtung anheimgeben können.

Das ist die Grundauffassung der deutschen Heimatvertriebenen. Auf der Tagung am 2. Mai dieses Jahres in Kassel ist sie noch einmal einmütig bestätigt worden. Sie kann sich auf Bestimmungen in der UNO-Satzung berufen, jener umfassenden internationalen Vereinbarung, die auch die Unterschriften der Sowjetunion und ihrer Satelliten trägt. Darum allein geht unser politischer Kampf. Jede zustimmende Äußerung im In- und Ausland wird mit Dank verzeichnet, jede abweichende Meinung wird mit allen legalen Mitteln bekämpft.

Was bedeutet nun in diesem Zusammenhang der Gedanke des Abschlusses von Nichtangriffspakten mit Oststaaten, die unter Verletzung des geltenden Völkerrechts seit mehr als vierzehn Jahren deutsche Heimatgebiete besitzen und ihre Herausgabe bis zur Stunde verweigern? Ein solcher Gedanke erscheint uns gerade absurd. Ein Nichtangriffspakt oder Gewaltverzichtsvertrag bedeutet seinem Wesen und seinem inneren Gehalt nach nichts anderes als die Garantie des gegenwärtigen Besitzstandes der Vertragspartner! Diese, unsere Auffassung, unterstützen wir gern der Beurteilung der Völkerrechtswissenschaft des In- und Auslandes. Bei Verträgen dieser Art besteht auch keine Möglichkeit, völkerrechtlich wirksame Vorbehalte wegen unserer territorialen Ansprüche anzubringen. Ein solcher Vorbehalt wäre ein Widerspruch gegen den klaren Vertragsinhalt. Mit anderen Worten ausgedrückt: Solche Verträge bedeuten tatsächlich und rechtlich die Anerkennung der Oder-Neiße-Linie als endgültige Grenze. Wir dürfen an dieser Stelle das erste Echo aus War-

### Nach Washington und Moskau

r. Die gleichzeitige Ankündigung aus Washington und Moskau, daß der sowjetische Regierungschef Chruschtschew bereits im September die Vereinigten Staaten besuchen wird und daß Präsident Eisenhower diesen Besuch noch in diesem Herbst in Moskau erwidert, hat in der ganzen Welt — trotz vieler vorheriger Kombinationen — großes Aufsehen erregt. Einem mehrtägigen Zwiegespräch zwischen Eisenhower und Chruschtschew in Washington soll eine Reise Chruschtschews durch die Vereinigten Staaten folgen. Ebenso ist daran gedacht, auch dem Präsidenten Eisenhower Gelegenheit zu einer Rundreise durch die Sowjetunion zu geben. Eisenhower hat sich im übrigen bereit erklärt, noch im August zu einem Treffen mit dem deutschen Bundeskanzler, mit Präsident de Gaulle und Macmillan nach Europa zu kommen.

schehen. Vielleicht ist der Auswärtige Ausschub des Bundestages das geeignete Gremium für diese Aufgabe. Es wird nicht leicht sein, in diesen Dschungel von mangelhaften Kenntnissen, bösen Unterlassungen, von Intrigen, Halbwahrheiten und bewußten Lügen hindurchzuleuchten. Arbeit und Zeit werden nicht unnütz vertan sein, wenn man gewillt ist, aus den getroffenen Feststellungen rücksichtslose Folgerungen auch in personeller Hinsicht zu ziehen. Wer sich bei der Bewältigung der nationalen Schicksalsfragen des deutschen Volkes als unfähig erwiesen hat, wem es an Mut, Entschlossenheit und Charakter gebrach, den sollte man schnellstens ins „Pfefferland schicken“.

Der Bund der Vertriebenen hat es während des Ablaufs der Genfer Konferenz nicht an nationaler Disziplin und an Verantwortungsbewußtsein fehlen lassen. Es entspricht nicht unserer Art, die eigene Regierung und ihre Delegation, die auf internationalem Boden sich in einem harten Ringen um deutsche Schicksalsfragen befand, öffentlich zu kritisieren und damit ihre wahrscheinlich nicht leichte Aufgabe noch schwerer zu machen. Dieses Handwerk überlassen wir gern den vielen, allzuvielen, die sich, gefragt oder ungefragt, befügt oder unbefügt, töricht oder klug stets dann zu Worte melden, wenn folgenschwerste Entscheidungen heranzureifen scheinen. Diese bewußte Zurückhaltung des Präsidiums unseres Bundes wird sicherlich nicht den ungeteilten Beifall aller Heimatvertriebenen gefunden haben. Auch das mußte getragen werden. Die Stunde wird kommen, in der die Führung des Bundes der Vertriebenen unbehindert und ohne Rücksichtnahme das Notwendige sagen wird. Es wird dann geschehen, wenn unser Wort klärt und fördert und nicht Gefahr läuft, gute Ansätze zu hindern und zu zerstören.

So wollen wir uns auch heute beschränken. Doch manche Äußerung der öffentlichen Meinungsbildner verlangt sofort eine Zurückweisung. Die vielfachen Bemühungen, die deutschen Heimatvertriebenen als „Störenfriede“, „Geheimnisverräter“, „Interessenklingel“ und was sonst noch alles hinzustellen, schaffen ein Klima, in dem der Kampf um die deutschen Lebensrechte wahrlich nicht gedeihlich vorbereitet und mit Erfolg geführt werden kann.

Wer will heute noch die Legitimation der Vertriebenen ernstlich bestreiten, für ihre Schicksalsgefährten und deren Ansprüche auf Rückgabe der Heimatgebiete das Wort zu nehmen? Wer hat heute noch nicht begriffen, daß die deutschen Heimatgebiete im Osten dem ganzen deutschen Volk genommen wurden? Wir haben uns niemals außerhalb des deutschen Volkes gestellt, auch nicht mit unseren Wünschen, Hoffnungen und Forderungen. Wir danken dem Bundeskanzler, daß er in der Besprechung mit den Vertretern der Vertriebenen am 30. Juli ausdrücklich der Auffassung zustimmte, daß eine gerechte und dauerhafte Regelung der zukünftigen Ostgrenze eine Angelegenheit des gesamten deutschen Volkes ist. Mögen sich das

## Aussprache beim Bundeskanzler

Am 30. Juli waren als Vertreter des Bundes der Vertriebenen Herr Krüger, Herr Jaksch und Herr Dr. Gille beim Bundeskanzler, um mit ihm die Vorgänge auf der Genfer Konferenz zu besprechen. In erster Linie besprachen die Herren den in der Presse erwähnten Gedanken: die Erklärung zur Bereitschaft eines Nichtangriffspaktes gegenüber Polen und der Tschechoslowakei. Der Bundeskanzler versicherte den Herren, daß der Verlauf der Genfer Beratungen nach der Überzeugung des Kabinetts und auch des Bundeskanzlers die Erörterung des gesamten Themas auf dieser Konferenz unmöglich mache. Der Bund der Vertriebenen wird in Kürze seine grundsätzliche Auffassung über den gesamten Fragenkomplex der Bundesregierung unterbreiten.

Es wurde dann die Lage besprochen, wie sie sich voraussichtlich durch den Verlauf der Genfer Konferenz ergeben wird. Die Herren erklärten, daß die ihnen besonders am Herzen liegende Frage einer gerechten und dauerhaften Regelung der zukünftigen Ostgrenze eine Angelegenheit des gesamten deutschen Volkes sei. Der Bundeskanzler stimmte dieser Auffassung zu.

Man verständigte sich dahin, daß man, wenn die Genfer Konferenz zu Ende sei, und man



Kornaust in der Heimat

Schönste Zeit des Jahres, so dünkt es uns jetzt in der Erinnerung, war zu Hause die Zeit der Ernte. Wie ein Fest waren diese Tage trotz der harten Arbeit. Der Segen der vollen Ähren, auf heimatlicher Scholle gewachsen, versprach gutes Brot für das kommende Jahr, nicht nur für uns Ostpreußen daheim, sondern auch für viele Menschen im Westen unseres Vaterlandes.

schau wiedergeben, weil es geradezu eine direkte Antwort auf unsere soeben gestellte Frage zu sein scheint. Die polnische Parteizeitung „Trybuna Ludu“ schreibt:

„Es erhebt sich die Frage, wen die Herren aus Bonn mit einer solchen Methode überzeugen wollen. Keinem realistisch denkenden Menschen kann man einreden, es sei möglich, einen Nichtangriffspakt zu schließen, wenn man das Gebiet des Vertragspartners, dessen Territorium doch von der Garantie einbezogen würde, nicht anerkennt“ (zitiert nach der Ausgabe „Die Welt“ vom 31. Juli 1959).

Gibt es wirklich „Fachleute“ im Auswärtigen Amt in der Koblenzer Straße, die eine andere

Resonanz aus Warschau erwartet haben? Was sollte dann überhaupt das Ganze? Hier wächst unser Mißtrauen, das in begreifliche Empörung umschlagen will. Und hierauf verlangen wir zur rechten Zeit eine klare Antwort, die nichts ver-schweigt, sondern offen ausspricht, was ist.

Dies allein ist das richtige Thema für eine öffentliche Auseinandersetzung über die Vorgänge in Genf, die kommen wird und muß, wenn wir nicht in Lug, Trug und Täuschung versinken wollen. Hier stehen die deutschen Heimatvertriebenen nicht allein. Es gibt keine politische Partei in der Bundesrepublik, die die Anerkennung der Oder-Neiße als endgültige Grenze nicht weit von sich gewiesen hat. Es wird sich lohnen, einmal die vielen gemeinsamen feierlichen Erklärungen des Deutschen Bundestages zusammenzustellen. Bei der ersten Erklärung kurz nach Zusammenritt des Deutschen Bundestages sprach kein geringerer als der langjährige Reichstagspräsident Paul Loebe für alle Fraktionen des Bundestages mit Ausnahme der damals noch anwesenden Kommunisten. Es scheint so, als ob viele, die in diesen Tagen das Wort nahmen, alle diese Vorgänge schon vergessen hätten. Sonst wäre der häufig recht laute Beifall für den Plan eines Nichtangriffspaktes einfach undenkbar. Wir sind doch wohl nicht so weit heruntergekommen, daß ein Großteil der deutschen Presse sich bei Kenntnis dieser Zusammenhänge offen für die Anerkennung der Oder-Neiße-Grenze auszusprechen vermöchte. Hier liegen offenbar Mißverständnisse über Mißverständnisse vor. Das ist nicht verwunderlich, wenn man weiß, daß nur der Gedanke selbst durch Indiskretion bekannt oder — wenn man es so lieber will — „verraten“ wurde, und daß die wichtigsten Dokumente zur Urteilsbildung auch heute noch unbekannt sein müssen.

Eine Pressestimme, nämlich die „Frankfurter Rundschau“ vom 28. Juli, ist wert, der Vergessenheit entrissen zu werden. Sie kritisiert die „destruktive Politik“ der Funktionäre der Heimatvertriebenenverbände und sagt dann wörtlich:

„In vertraulichen Gesprächen mit Vertretern der deutschen Delegation stellte man

# Genfer Epilog

Von unserem in Genf weilenden Korrespondenten Axel de Vries

die Frage, ob die Unterstützung durch Steuergelder, die den Vertriebenenorganisationen von Bonn zur Ausübung ihrer politischen Tätigkeit gezahlt werden, in der heutigen politischen Situation noch gerechtfertigt ist. Der Großteil der Funktionäre vertrete seine nicht mehr aktuellen politischen Ideen ohne echte Anhängerschaft, es sei schwer zu verstehen, daß sich Bonn von der Abhängigkeit solcher Eiferer nicht befreien könnte."

Zu diesem „Bekenntnis einer schönen Seele“ hätten wir eigentlich nur eine Frage. Ist in diesen „vertraulichen Gesprächen mit Vertretern der deutschen Delegation“ diese Frage etwa von einem Delegationsmitglied gestellt worden? Ansonsten gilt für diesen Erguß nur das Wort des Alten Fritz: „Niedriger hängen!“

Doch; Auch aus Bösem kann man gute Anregungen ziehen. Wie wäre es, wenn wir als Antwort auf diese „trüben Gedanken“ zur Gründung eines politischen Kampffonds der deutschen Heimatvertriebenen aufrufen? Der überwältigende Erfolg eines solchen Aufrufs würde allen denen ein Licht aufstecken, die so gern von der „Führerschaft ohne Anhang“ daherschwätzen, wenn aus ihrer trockenen Feder keine vollständigen Gedanken mehr fließen wollen. Wir rufen heute nicht auf, sondern stellen nur eine Anregung zur Erörterung. Hier kann nur ein „Druck von unten“ den Erfolg auslösen. Hier muß man einzeln und in Gemeinschaften die „Führerschaft“ mit Eingaben und Forderungen überschwemmen. Wenn das Euer Wille ist, dann handelt! Es wäre ein schöner Test für unseren entschlossenen Willen, für unsere Einsatzbereitschaft und für unsere Treue zur Heimat, die wir so oft bekundeten.

Wir kämpfen einen guten Kampf. Wir verlangen nichts anderes, als daß man das deutsche Volk nicht mit anderen Mafien mißt als alle anderen Völker dieser Erde. Wer einem Volk das gültige Völkerrecht verweigert, deklassiert dieses Volk. Unser einziges Ziel ist ein dauerhafter Friede in guter Nachbarschaft zu den Völkern, neben denen wir Jahrtausende lang gelebt haben. Auf Unrecht und Völkerrechtsbruch läßt sich eine neue Ordnung niemals aufbauen. Wir wissen, daß wir den rechten Weg gehen. Wir wissen, daß wir Bundesgenossen zur Seite haben in unserem Volk selbst, aber auch in der Welt, in den Reihen derer, die für Recht und Freiheit streiten. Wir kümmern uns nicht um das Geschrei Böswilliger und sind bereit, wenn es nötig ist, „auf einen Schelmen anderthalb zu setzen“.

Im Schillerjahr möge ein Wort dieses großen Deutschen uns einig und standhaft machen:

„Wir wollen trauen auf den höchsten Gott und uns nicht fürchten vor der Macht der Menschen!“

## Noch 2550 Lager in Westdeutschland

hvp. Nach der neuesten Statistik des Bundesministeriums für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegsgeschädigte gibt es im Bundesgebiet insgesamt 1187 Wohnlager mit 122 823 Insassen. 24 819 Kriegsfolgehilfe-Empfänger sind jedoch in anderen Lagern untergebracht, so daß sich — im weiteren Sinne — eine Zahl von insgesamt 147 642 Wohnlagerinsassen ergibt. Die Durchgangslager sind in diesen Zahlen nicht einbezogen; zählt man sie indes hinzu, so resultiert daraus eine Gesamtzahl von zusammen 2533 Lagern mit 346 545 Bewohnern.

Von den Insassen der Wohnlager in weiterem Sinne sind mit 104 271 insgesamt 70,6 Prozent Vertriebene, 9406 oder 6,4 Prozent gehören zur Gruppe der SBZ-Zuwanderer und Evakuierten. 16 887 oder 11,4 Prozent sind Ausländer und Staatenlose, während die restlichen 11,6 Prozent anderen Gruppen angehören. Die meisten Wohnlager, nämlich 769, liegen in Niedersachsen. 323 solche Lager bestehen in Schleswig-Holstein, 46 in Bayern, 29 in Baden-Württemberg, 12 in Bremen, je 3 in Hamburg und im Saarland und 2 in Nordrhein-Westfalen. In Hessen, in Rheinland-Pfalz und in West-Berlin gibt es keine Wohnlager.

## Preußens Bücherschätze nach Berlin

7. Nach der Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts über die Rechtmäßigkeit „Stiftung Preussischer Kulturbesitz“ bemüht sich jetzt der Berliner Senat, die wichtigsten, ausgelagerten Sammlungen schneller als bisher nach der deutschen Hauptstadt zurückzubringen. Besonders bedeutsam ist eine rasche Überführung der riesigen, in Westdeutschland ausgelagerten, höchst wertvollen Bücherbestände der Preussischen Staatsbibliothek, die seit mehr als eineinhalb Jahrzehnten in Tausenden von Kisten im Marburger Schloß untergebracht sind. Es handelt sich hier dem Vernehmen nach um einige hunderttausend wertvoller und teilweise ganz unersetzlicher Werke, für deren Zustand man bei der behelfsmäßigen Unterbringung in Marburg große Befürchtungen hat.

In Tübingen lagern — ebenfalls behelfsmäßig — erhebliche Bestände an kostbaren Früh- und Erstdrucken, mittelalterlichen Handschriften usw. In Berlin stehen in der Lichterfelder Garde-Schützenkaserne geeignete Räume für die Aufnahme der Bücher bereit. In Berlin-Lichterfelde soll ebenfalls in absehbarer Zeit ein großer Bibliothekstrakt für die Unterbringung der Preussischen Bibliothek gebaut werden.

Mit der Frage der Überführung aller dieser Bestände nach Berlin wird sich auch der Verwaltungsausschuß der Länder zu befassen haben, der Mitte August noch einmal in Bonn zusammentritt. Da die Parlamente zur Zeit Ferien haben, konnten die Organe der Stiftung noch nicht konstituiert werden, auch eine Satzung für die Stiftung ist noch nicht erlassen. Man hofft, entsprechende Vorlagen bereits Anfang Oktober dem Bundesrat einreichen zu können.

In dem Augenblick, da diese Zeilen geschrieben werden, ist das Ende von Genf mit Händen zu greifen. Über die Unterbrechung, bzw. das Ende der Verhandlungen wird in diesen Tagen entschieden sein. Wir haben mit Absicht gesagt: die Unterbrechung oder das Ende der Verhandlungen, denn im Augenblick ist es nicht endgültig entschieden, ob mit Genf überhaupt Schluß gemacht wird, oder eine längere Unterbrechung der Verhandlungen bevorsteht. Über wirklich materielle Fragen wird jetzt in Genf weniger verhandelt, als über die Form von Abschluskkommuniqués und so weiter.

Natürlich darf man nicht verkennen, daß auch in das Ringen um ein Abschluskkommuniqué sehr ernsthafte reale politische Fragen mit einbezogen werden können. Und insofern ist es zu begrüßen, daß gerade in diesem letzten Abschnitt von Genf der Regierende Bürgermeister von Berlin noch einmal die Gelegenheit gehabt hat, seinen Standpunkt in der Berlin-Frage vor allem dem amerikanischen Außenminister Herter gegenüber darzulegen.

Noch ist der Augenblick nicht gekommen, um abschließend ein Urteil über Genf I und Genf II fällen zu können. Aber einige Schlußfolgerungen lassen sich doch heute schon ziehen. Für uns Vertriebene sind es vor allem zwei Fragen gewesen, die uns im Zusammenhang mit Genf auch sehr ernstlich beunruhigt haben. Die von Moskau gleich zu Beginn der Konferenz beantragte Hinzuziehung der Polen und Tschechen hätte mit Naturnotwendigkeit dazu führen müssen, daß auch die Ostfragen und damit auch die deutsche Ostfrage, mindestens in den Bereich der Diskussionen in Genf einbezogen worden wären. Das hätte uns Vertriebene vor eine sicher nicht einfache Situation gestellt, und so oder anders zu einem aktiven Hervortreten unserer Vertretung gezwungen.

Es sei nur am Rande bemerkt, daß auch zu Beginn von Genf II die sowjetrussische Seite einen, wenn auch nur schwachen und mit wenig Energie vorgetragenen Versuch gemacht hat, die Polen und Tschechen wieder ins Gespräch zu bringen, eine Gefahr, auf die auf dieser Stelle bereits hingewiesen worden ist. Dieser Vorgang hat sich fast unbemerkt von der Öffentlichkeit abgespielt und das erneut vorgebrachte Ansinnen der sowjetischen Delegation ist in der deutschen Presse so gut wie gar nicht bemerkt worden.

Die zweite Frage, die während der Verhandlung in Genf, wenn auch nicht als direktes Konferenzthema, uns Vertriebene auf stärkste betühren mußte, war die Idee des Abschlusses eines Nichtangriffspaktes mit Polen und der Tschechoslowakei. Der Gedanke selbst ist ja nicht neu. Er ist schon vor geraumer Zeit einmal in der amerikanischen Presse als eine Möglichkeit behandelt worden, die Dinge im Osten „in Fluß zu bringen“. Bundesaußenminister von Brentano hat dann während Genf I diese Gedanken öffentlich erwähnt, so daß wir

Vertriebenen auf ihn aufmerksam werden mußten. Bei dem in diesen Tagen erfolgten Besuch der Vertreter des Präsidiums des BdV beim Bundeskanzler hat sich gezeigt, daß der Gedanke dieses Paktes während der Genfer Konferenz von der Bundesrepublik aus nicht mehr zum Tragen gebracht werden wird. Aber es dürfte ein Trugschluß sein, deshalb anzunehmen, daß der erwähnte Gedanke an sich aus der politischen Diskussion verschwunden sei und daß die Vertriebenen mit diesem Plan als einer Möglichkeit nicht mehr zu rechnen brauchen.

Die Haltung der sowjetischen Delegation ist auch während Genf II ebenso hartnäckig, zäh und unnachgiebig gewesen, wie während des ersten Abschnitts der Genfer Verhandlungen. Die schon lange geübte Methode der Moskauer Diplomatie, mit einer kaum zu überbietenden Dialektik, mit unerschütterlicher Zähigkeit und keinem Anzeichen von Ungeduld die Dinge im Kreise zu bewegen, unendliche Diskussionen abzuführen und jeder wirklichen Entscheidung aus dem Wege zu gehen, hat sich wieder einmal in wahrer Vollendung gezeigt. Einmal, wenn die Archive geöffnet werden sollten, wird sich feststellen lassen, welche Ziele praktischer Art die Sowjetunion auf der Genfer Konferenz wirklich verfolgt hat.

Wir glauben nicht zu übertreiben, wenn wir sagen, daß aller Wahrscheinlichkeit nach Moskau schon vor Beginn der Konferenz sehr klar erkannt hatte, daß es seine erklärten Ziele im Hinblick auf die Berlin- und Deutschland-Frage in Genf nicht würde erreichen können. Oder mit anderen Worten, daß die sowjetische Politik trotz der Einsicht, daß von ihr erwünschte Ergebnisse in Genf nicht würden erreicht werden können, doch Genf I und Genf II für ganz bestimmte Zwecke und Ziele ihrer Politik auszunutzen versucht hat und auch ausgenutzt hat.

Ganz abgesehen von der Rolle, die Genf I und Genf II in sowjetischer Sicht auf dem Wege zum Gipfel spielen sollten, kann man mit Sicherheit annehmen, daß die sowjetische Politik unter anderem es von vornherein darauf angesetzt hatte, sehr genau zu prüfen, wie stark der westliche Widerstand gegen die sowjetischen Pläne im allgemeinen, und wie einig der Westen in diesem Widerstand sein würde. Moskau hat sich gesagt, daß es sich sehr wohl lohnen würde, eine monatelange Diskussion, die im Grunde fruchtlos und ergebnislos bleiben mußte, durchzuführen, um die gegnerische Front in Unruhe zu versetzen, sie zu schwächen und Sprünge in dieser Front zu erkennen und zu vertiefen.

Wenn man die Moskauer Politik von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet, so wird man nicht anders können, als festzustellen, daß sie folgerichtig, konsequent und nicht ohne Ergebnis gewesen ist. Erst wenn die Tore von Genf II geschlossen sein werden, wird man zu einem abschließenden Urteil über die Haltung des Westens gelangen können.

# Roter Völkermord gebrandmarkt

Rechtslehrer aus aller Welt zum kommunistischen Kolonialismus

kp. Seit Jahrzehnten gefallen sich die Sowjets und ihre Trabanten darin, den Mächten der freien Welt „Imperialismus und Kolonialismus“ vorzuwerfen. Unter diesem Vorzeichen läuft seit längerer Zeit eine gezielte Propaganda der kommunistischen Presse und des Rundfunks, die vor allem auf die afrikanischen und asiatischen Völker abgestimmt ist. Leider haben es bisher gerade die maßgebenden Zeitungen und Rundfunksender der freien Welt daran fehlen lassen, die geradezu ungeheuerliche Unterdrückung, Verschleppung, Versklavung und Ausmordung vieler Völker — etwa in Ost- und Mitteleuropa, aber auch in Asien selbst — durch die kommunistischen Regime gebührend zu brandmarken. Man kann es daher nur außerordentlich begrüßen, daß es die weltberühmte, 1952 gegründete, völlig unabhängige Internationale Juristen-Kommission als ihre Aufgabe ansieht, durch Völkerrechtler und Richter aus dreißig Nationen der Vereinten Nationen jetzt einmal am Beispiel Tibet nachzuweisen, in welchem Ausmaß sich gerade das kommunistische China, mit Rückendeckung durch die Sowjetunion, des Völkermordes, der Unterdrückung und Vergewaltigung von Millionen von Menschen schuldig macht.

Die von der Organisation der Vereinten Nationen anerkannte Internationale Juristen-Kommission hat im Laufe der letzten Jahre in sehr anerkannter Weise die verschiedensten Fälle von Verletzungen der Menschenrechte, zum Beispiel auch bei der Unterdrückung des ungarischen Freiheitsaufstandes, in der gewissenhaftesten Weise untersucht und in einer großen Denkschrift beleuchtet. Im Falle Tibet wurde die Untersuchung von einer Gruppe geführt, die unter dem Vorsitz des neutralen und keineswegs rotchina-feindlichen indischen Richters Trikamdas stand. Dem Richter-Kollegium gehörten nicht weniger als dreißig Völkerrechtler und sonstige Rechtslehrer an, von denen bezeichnenderweise die Mehrheit aus Asien und Afrika stammte. Im Vorwort des vorliegenden Berichtes wird das Vorgehen des kommunistischen China in Tibet „Imperialismus und Kolonialismus schlimmster Sorte“ genannt. Es würden die denkbar größten Gefahren heraufbeschworen, wenn die freien Völker der Welt in ein Gefühl der Ohnmacht gegenüber den Untaten kommunistischer Machthaber und ihren dauernden Rechtsverletzungen kämen. Die Richtergruppe stellt wörtlich fest: „Was gestern

den Tibetern zustieß, kann morgen jedes unserer eigenen Länder treffen.“ Man hätte hinzufügen können, was in diesen Tagen dem tibetischen Volk durch rotchinesische Unterdrücker und Völkermörder geschah, sei Jahre zuvor beispielsweise den baltischen Völkern, aber auch den unterdrückten Deutschen der Zone geschehen. Die Juristen-Kommission erinnerte daran, daß die Vereinten Nationen — also auch die Sowjetunion und ihre kommunistischen Verbündeten — im Dezember 1948 eine Konvention beschlossen, die der Verhinderung und Bestrafung des Völkermordes dienen sollte und die eine eindeutige Verpflichtung der UNO zum Eingreifen feststellte, falls der Beweis erbracht sei, daß eine Bevölkerungsgruppe ganz oder teilweise vernichtet, verschleppt und versklavt werde, daß man Kinder zwangsweise nach anderen Ländern bringe, um sie dort im Sinne einer besonderen Weltanschauung abzurichten.

Das Juristen-Gremium erinnerte daran, daß Rotchina seinerzeit mit Tibet ein Abkommen schloß, in dem Peking versprach, den Tibetern werde außer einer vollkommenen nationalen Autonomie volle Religionsfreiheit und die Achtung des Eigentums des tibetischen Volkes garantiert. Es sei daran erinnert, daß die rotchinesischen Versprechungen gegenüber dem überfallenen Tibet sehr stark jenen Zusagen gleichen, die Stalin und Molotow den baltischen Staaten gegenüber vor der Entsendung der ersten Militäreinheiten machten. Man hat sowohl in Tibet wie auch seinerzeit in den Ostseestaaten verkündet, die betreffenden Völker könnten völlig frei darüber entscheiden, ob bei ihnen der „Sozialismus“ eingeführt werden soll. Alle diese Versprechungen sind ruchlos gebrochen worden. Für Tibet stellte die Juristengruppe fest, daß der Nachweis erbracht sei, daß die Chinesen durch die massenweise Tötung von Mönchen die Religion des Landes ausrotten wollten. Durch die ständigen Angriffe rotchinesischer Truppen seien viele friedliche Tibeter umgebracht worden. Andere habe man — genau nach dem Rezept der Sowjets — verschleppt und auch damit den Tatbestand des Völkermordes erfüllt.

Die Internationale Juristen-Kommission hat Rotchina angeboten, ein Komitee unabhängiger Rechtskundiger nach Tibet zu entsenden, um dort an Ort und Stelle noch alle näheren Einzelheiten der Entwicklung kennenzulernen. Man darf sicher sein, daß Peking, ebenso wie vor

## Von Woche zu Woche

**Drei Millionen Bausparverträge** mit einer Bausparsumme von vierzig Milliarden DM sind in der Zeit von Mitte 1948 bis Ende 1958 bei den öffentlichen und privaten Bausparkassen im Bundesgebiet und in West-Berlin abgeschlossen worden.

**Ein Großkrankenhaus** wird in West-Berlin mit amerikanischer Unterstützung von der Bundesregierung errichtet. Der erste Bauabschnitt sieht 600 Betten vor.

**Der Montag wurde in Rotpolen zum „fleischlosen Tag“** erklärt. Zu diesem drastischen Schritt mußte sich das kommunistische Regime im Hinblick auf die katastrophale Versorgungslage der Bevölkerung mit Fleisch entschließen. Von sofort an dürfen die Geschäfte an den Montagen keine Fleisch- und Wurstwaren verkaufen und die Gaststätten keine Fleischgerichte servieren.

**Der Ehrensold eines ausscheidenden Bundespräsidenten** beläuft sich in Zukunft auf die Höhe seiner Amtsbezüge. Ein entsprechendes Gesetz ist jetzt rechtskräftig geworden.

**Der Intendant des Kleist-Theaters in Frankfurt an der Oder**, Walter Brunken, ist in die Bundesrepublik geflüchtet.

**Die Elfte Novelle zum Lastenausgleichsgesetz** wurde im Bundesgesetzblatt verkündet. Die Novelle ist damit in Kraft getreten.

**Die Aufstellung des Bundesheeres wird 1960 abgeschlossen**, teilte Bundesverteidigungsminister Strauß in einem Interview mit.

**Vierhundert deutsche Schulen gibt es im Ausland**. 95 Prozent der Jungen und Mädchen, die diese Schulen besuchen, sind allerdings Ausländer.

**2500 Studienplätze an den Hoch- und Fachschulen der sowjetisch besetzten Zone sind unbesetzt**. Der Studentenmangel wirkt sich in erster Linie bei den technischen Fachrichtungen Maschinenbau, Berg- und Hüttenwesen und bei der Studienrichtung Landwirtschaft aus.

**„Gorch Fock“**, das erste Segelschiff der Bundesmarine, hat seine erste Auslandsreise nach den Kanarischen Inseln angetreten. An Bord befinden sich 150 Offiziersanwärter.

**Berlin gedachte seines 1953 verstorbenen Regierenden Bürgermeisters Ernst Reuter**, der 70 Jahre alt geworden wäre. Zahlreiche Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens legten an Reuters Grab auf dem Waldfriedhof in Berlin-Zehlendorf Kränze nieder.

**In der letzten Woche flüchteten 2880 Personen** aus der sowjetisch besetzten Zone in die Bundesrepublik.

**Den bisher stärksten Autoreiseverkehr seit Jahren** registrierte der Paßkontrolldienst am Zonengrenzübergang Helmstedt im Monat Juli. 426 000 Menschen wurden gezählt.

**Einen neuen sowjetischen Kredit hat Indien angenommen**. Mit den gewährten 1,5 Milliarden Rubeln will Indien seinen dritten Fünfjahresplan verwirklichen.

**Der höchste amerikanische Richter**, Earl Warren, wird Moskau, Berlin und Bonn besuchen.

**Der sechswöchige Druckerstreik in England** ist beendet worden. Von dem Streik waren 4000 Druckereien und 1100 Provinzzeitungen betroffen.

**In den Hungerstreik** traten Hunderte von Algeriern in den französischen Gefängnissen.

**Die erste französische Atombombe** wurde „in wenigen Monaten“ zur Explosion gebracht, erklärte Ministerpräsident Debré.

**Staatssekretär für politische Angelegenheiten** wurde der bisherige Unterstaatssekretär im amerikanischen Außenministerium, Robert Murphy. Die Ernennung sprach Präsident Eisenhower aus.

**Zweihunderttausend Polen** bereiteten dem Vizepräsidenten der USA, Richard Nixon, einen begeisterten Empfang in den Straßen von Warschau. Der Wagen, in dem Nixon winkend stand, konnte sich nur mit Mühe einen Weg bahnen. Nach der Einfahrt in das Myslewicki-Palais drängte sich eine tausendköpfige Menge in den Hof und brachte Hochrufe auf Amerika und Nixon aus.

**Drei Krankenhausärzte aus Leipzig** flüchteten in den letzten Tagen in die Bundesrepublik.

**Keine Räucherfische erhalten die polnischen Feriengäste** auf der Halbinsel Hela. Die Fischer müssen, wie die rotpolnische Presse meldet, ihre Fänge an die Fischereizentrale nach Warschau abliefern.

**Den Wirtschaftsboykott gegen Israel** wollen die arabischen Länder mit „neuen Methoden“ verstärken. Gegründet wurde dafür das „Arabische Büro für den Israel-Boykott“.

**Neuerdings sollen die pensionierten Arbeiter in der Sowjetunion wieder in die Produktion eingeschaltet werden**. So gab Radio Kiew bekannt, ukrainische pensionierte Arbeiter hätten darum „gebeten“, in ihren früheren Betrieben erneut beschäftigt zu werden, um „bei der Überwindung von Rückständen zu helfen“.

einigen Jahren das rote ungarische Regime in Budapest, die Einreise einer solchen Kommission ablehnen wird. Niemals gab ja auch die Sowjetunion selbst ausländischen Beobachtern Gelegenheit, die Zustände im Baltikum und in den Gebieten der nach Sibirien verschleppten kleineren Völkerguppen der Sowjetunion an Ort und Stelle zu studieren.

Die Untersuchung der Internationalen Juristen-Kommission über den Fall Tibet ist dennoch hochbedeutsam gewesen. Sie hat den Sowjets, den Rotchinesen und ihren Trabanten die Maske vom Gesicht gerissen und sie an einem besonderen Fall als das gekennzeichnet, was sie immer waren: als Imperialisten und Kolonialisten schlimmster Sorte. Die öffentliche Meinung der freien Welt sollte für weiteste Verbreitung dieser Untersuchungen sorgen und gleichzeitig anregen, daß die Juristen-Kommission nun auch alle anderen Fälle kommunistischen Völkermordes gebührend untersucht und beleuchtet.

# Ich komme aus der Heimat

Landsleute berichten über Ostpreußen

jp. Beobachtungen und Feststellungen, die unser Herz erschüttern, erreichen immer wieder die Schriftleitung des Ostpreußenblattes. Die Briefe beginnen zumeist mit der vielsagenden Einleitung: „Ich komme aus der Heimat...“

Mit dem Gefühl der Bitterkeit berichten unsere Landsleute über das Ostpreußen von Heute, so wie sie das Land, die Städte und Dörfer, die Menschen und das Alltagsleben in der allerjüngsten Zeit vorfanden. Einigen von ihnen fiel es schwer, sich dort zurechtzufinden, wo sie aufwuchsen, Familien gründeten und nahezu ein halbes Leben verbrachten. Einer von unseren Landsleuten stellte deshalb in seinem Reisebericht fest: „Nicht nur Menschen können ihr Aussehen und Wesen ändern — auch ein Land wie Ostpreußen vermag das.“

Das Positive, das in den Briefen und Berichten verzeichnet wird, sollte jedoch auch nicht überhört werden: „Viele von den Polen, die jetzt in Ostpreußen wohnen, sind den Deutschen gegenüber freundlicher gesonnen als vor dem Kriege“, heißt es an einer Stelle in einem Schreiben.

Und doch bleibt eine Frage offen, die ein Landsmann nach seinem mehrwöchigen Aufenthalt in der Stadt Bischofsburg stellt: „Wenn man die vielen unbestellten und verwilderten Acker sieht, steht man unwillkürlich vor der Frage, warum gibt man uns unser Ostpreußen nicht zurück?“

Jeder Landsmann weiß es: vor dem Kriege reiste man, schnell und bequem, von Allenstein nach Berlin. Die Eisenbahn schaffte die Strecke in achteinhalb Stunden. Für die damaligen Verhältnisse — über eine Strecke von rund 600 Kilometern hinweg einschließlich der Passage durch den „Polnischen Korridor“ — war das normal. Heute, 1959, muß der Reisende achtzehn

Wodka. Er wird zur Hälfte in Wassergläsern verdünnt.

Dazu der Landsmann: „Was erwartet die Menschen auch an Freuden? Gewiß, zu essen haben sie. Doch außer den einfachen Lebensmitteln ist alles sehr teuer. Ein paar gute Schuhe kosten tausend Zloty. Diese Summe verdient ein guter Facharbeiter im Monat. Oft werden alte, ausgebeuerte deutsche Militärschuhe getragen.“

## Die Bluse im Schaufenster

In einem kleinen Laden hängt eine blaue Bluse im Schaufenster. Sie ist zerknittert und angedreht. Aber selbst der „Spezialist“, der 1800 Zloty in seiner Lohntüte hat, kann dieses „Glanzstück“ seiner Frau nicht kaufen. Denn er müßte für diese Bluse 600 Zloty buchstäblich opfern.

Die Not ist nicht zu übersehen. Die Not zwingt die polnischen Bewohner dazu, in ärmlichen, abgerissenen Kleidern zu gehen. So mancher, der sich besser anziehen könnte, tut es nicht. Er hat Angst, die Aufmerksamkeit der Steuerbeamten auf sich zu lenken. Und das will niemand.

Zur Unsicherheit im öffentlichen Leben trägt die Bestechlichkeit der Beamten mit bei. Gerade diese Träger der staatlichen Verwaltung sind auf „Nebeneinnahmen“ angewiesen, weil ihr Gehalt sehr knapp bemessen ist. Die Besoldung der Beamten reicht nicht dazu aus, die notwendigsten Lebenskosten zu bestreiten.

## Im Krankenhaus

Der Landsmann, der sich nicht nur einige Städte und Dörfer ansah, nutzte auch die Gelegenheit zum Besuch eines Krankenhauses in Ostpreußen.

Was er dort sah, spottet einfach jeder Beschreibung: Hier seine Beobachtung: „In dem Krankenhaus herrscht ein schlimmer Schlen-drian. Die billigen Nesselbezüge der Betten haben schwarze Ecken. An den Decken hängen Spinnenweben. Schwerkranke liegen auf den Korridoren. Das Essen ist schlecht, etwa so beschaffen, wie bei uns vor der Währungsreform.“

## Der Lichtblick

„Ein Lichtblick ist die zu bemerkende versöhnlichere Haltung der polnischen Bevölkerung gegenüber den Deutschen“, teilt der Reisende mit. „Die Ursache hierzu ist in der gemeinsamen Not und im Widerwillen gegen das kommunistische Zwangssystem begründet. Viele Polen erheben bittere Vorwürfe über die verfehlte amerikanische Politik, die durch ihr Nachgeben und die Zusagen an Sowjetrußland die elenden Zustände in Osteuropa mit verschuldet haben.“ Nach der Meinung unseres Landsmannes seien



Dieses Bild des Verfalls bietet sich heute dem Besucher Ostpreußens in jedem Orte. Die Häuser und Höfe sind verschandelt und verkommen. Das Foto könnte überall in heutigen Ostpreußen aufgenommen worden sein. Es ist eine stumme Anklage jenen gegenüber, die fleißige Menschen zu Millionen von Haus und Hof, von der nun brachliegenden Scholle vertrieben haben.

und eine halbe Stunde in Kauf nehmen, eine Zeit, in der man mit einem Düsenklipper ohne Anstände den Sprung von Frankfurt/Main über den Atlantischen Ozean bis nach Lakehurst, dem Flugplatz von New York, schafft.

Ostpreußen und Berlin liegen heute weiter auseinander als Europa und Amerika. Der für diesen „innereuropäischen Verkehr“ intakte Schienenweg führt über Posen. Verschmutzte alte deutsche Eisenbahnwagen werden von den fauchenden Lokomotiven der Kriegsserie gezogen. Im letzten Weltkrieg schoben und zogen diese Veteranen lange Truppentransportzüge vom Westen nach dem Osten. Die Züge sind überfüllt, denn das Reisen ist billig. Eine Fahrkarte für die 50-Kilometerstrecke kostet nur 11,60 Zloty (mittlerweile ist allerdings eine Fahrpreiserhöhung vorgenommen worden).

Die Grenze zwischen Ostpreußen und Rotpolen ist nicht mehr markiert. Aber der Landsmann, der uns über seine Eindrücke anschaulich berichtet, sagte: „Der Reisende erkennt sie leicht. In Polen sind die Felder bestellt. Dieses Bild ändert sich. Zwischen stark gerodeten Wäldern taucht plötzlich eine verwucherte Grasnarbe auf, die Grenze...“

Und es beginnt eine trostlose Steppe. Nur um die Dörfer und um die Gehöfte ist das Land beackert. Droht ein Haus einzustürzen, so versuchen die Bewohner mit den Ziegeln eines verlassenen Nachbarhauses das eigene Gebäude zu flicken. Wenn es möglich ist, wird erst gar nicht ausgebessert. Die Hausbewohner klaben ihre wenigen Habseligkeiten zusammen und ziehen gleich in das nächste. Im Oberland sind von drei Gebäuden zwei zerfallen.

## Auch die Polen schimpfen

So ein ostpreußisches Haus ist neuerdings ein trostloses Unikum. Unser Landsmann schildert: „Die Türen haben weder Schösser noch Kliniken. Alle Metallteile wurden abgeschraubt, gestohlen. Der Putz an den Wänden ist abgebröckelt. Schmutz liegt in den Stuben. In manchen Zimmern wird Getreide geschüttet, Holz aufbewahrt.“

Doch auch die Polen, mit denen der Reisende zusammentraf, schimpfen laut und ungeniert über diese elenden Zustände. Andererseits geben sie sich, fast schon im gleichen Atemzug, der großen Resignation hin. Sie versuchen ihr Elend im Schnaps zu ertränken. Getrunken wird oft ein hochprozentiger



Das ist die katholische Kirche in Bischofsburg mit der Verkehrsinsel davor. Die Richtungsschilder tragen die polnischen Namen der von hier aus zu erreichenden ostpreußischen Städte. Nach links geht es nach Bischofstein, Seeburg und Röbel, nach rechts in Richtung Allenstein, Ortelsburg und Sensburg.

leider auch die zurückgebliebenen Deutschen in Gefahr, der allgemeinen lähmenden Gleichgültigkeit zu verfallen. Was die meisten von ihnen noch aufrecht erhalte, sei die Hoffnung, aus diesem Lande einmal herauszukommen.

In die sowjetisch besetzte Zone möchte aber keiner umsiedeln. Denn dort, das wissen die in Ostpreußen lebenden Bauern, müßten sie das Doppelte als Zwangsaufgabe abliefern als unter der rotpolnischen Verwaltung.

# Wiedersehen mit Bischofsburg

## „Viele Häuser sind jetzt verschwunden“

Über sein schmerzliches Wiedersehen mit der Stadt Bischofsburg im Kreis Röbel vor einigen Wochen berichtet ein anderer Landsmann. Wie alle anderen, so bemüht auch er sich um eine verständliche Objektivität. Er schildert:

„Bevor man den Bahnhof aus Richtung Rothfließ erreicht hat, zeigt sich einem schon das vertraute Bild: der Wasserturm mit seinen umliegenden Gebäuden. Den Bahnhof verlassend, kommt man zunächst an der Post vorbei. Sie wird demnächst in dem unmittelbar daneben hochwachsenden großen Neubau untergebracht. Weiter sieht man auf der rechten Straßenseite die ehemalige Kreisverwaltung und links das Krankenhaus, das auch heute noch seiner Bestimmung dient.“

## Das Hotel verfällt

Das frühere Bahnhofshotel macht einen sehr verfallenen Eindruck. Von hier aus erkennt man dann beiderseits der Straße die ersten Lücken

in den früher geschlossenen Häuserfronten. In den noch stehenden, aber stark verfallenen Gebäuden sind zum Teil Geschäfte untergebracht. Die Schaufensterausstattung kann man als primitiv ansprechen.“

In seiner weiteren Schilderung beschreibt der Landsmann die katholische Kirche, an der die Zerstörungen aus den letzten Kriegstagen kaum noch zu sehen sind. „Aber sie hat keinen richtigen Kirchturm mehr...“

Auf dem seinerzeit durch Bombentreffer stark zerstörten Marktplatz fiel dem Landsmann auf, daß sämtliche damals zerstörten Häuserblocks abgerissen worden sind, darunter auch die Häuser, in denen sich das große Kaufhaus Döring und das Lebensmittelgeschäft Heinrich Erdmann befanden. Heute stehen dort einige Bänke.

Auch die Geschäftsreihe auf der rechten Marktplatzseite ist verschwunden. Dafür wurden zwei Häuser für polnische Familien errichtet.

„Nachdem man den Marktplatz überschritten hat, kommt man auf der Straße, die nach Sensburg führt, dem Stadtrand näher. Auch hier sind links und rechts immer wieder die Häuser verschwunden“, gibt der Besucher von Bischofsburg seine Beobachtungen wieder.

## Miliz im Finanzamt

Das Bischofsburger Finanzamt ist in eine Kaserne umgewandelt worden. In den ehemaligen Schalter- und Aktenräumen haust die rotpolnische Miliz, die für den Bereich der Stadt zuständig ist.

Das Lichtspielhaus, das einstmal den Namen „Capitol“ trug, ist auch heute noch einigermaßen

## Es fehlen Schneider

In Lyck verweigerte die Stadtverwaltung mehreren polnischen Schneidern die Konzession für eigene Werkstätten, obwohl es in dieser ostpreußischen Stadt sei der Vertreibung an Schneidern fehlt. Die vorhandenen Schneidergenossenschaften arbeiten zudem mit Verlust. Dies teilt die polnische Zeitung „Glos Pracy“ mit.

gut erhalten. Für die polnischen Familien werden Filme gezeigt. Die ehemalige Oberschule steht noch. Ebenfalls von der „Demontage“ verschont geblieben ist die Brauerei Daum. Allerdings arbeitet der Betrieb heute unter staatlicher Verwaltung.

## Radfahrer und Fuhrwerke

„Das Straßenbild beleben hauptsächlich Radfahrer und Pferdefuhrwerke sowie einige Motorräder, die neuerdings in Bischofsburg aufgenommen. Autos sind kaum zu sehen“, berichtet unser Landsmann. „Den Bewohnern stehen drei Taxis zur Verfügung. Gegen hohe Bezahlung kann sich jeder einen Wagen mieten. Allerdings sind die Fahrtstrecken vorgeschrieben. Man kann nur die Ortschaften mit dem Taxi aufsuchen, zu denen keine Bahnverbindungen bestehen.“



Das ist eine ostpreußische Schule, 1938 erbaut. So verwahrlost sieht sie heute aus. Die Schule steht in Moythienen im Kreis Sensburg

# Drei Stufen der Hausratentschädigung

## Wie erfolgt die Eingruppierung?

Von unserem Bonner O. B.-Mitarbeiter

Es wird immer wieder die Frage gestellt, nach welchen Vorschriften die Eingruppierung der Geschädigten in die drei Stufen der Hausratentschädigung erfolgt.

Für die Eingruppierung ist nach den Vorschriften des Feststellungsgesetzes und des Lastenausgleichsgesetzes entscheidend, ob der Geschädigte (in der Regel) in den Jahren 1937 bis 1939 im Durchschnitt Einkünfte von bis zu 4000 RM, von 4001 bis 6500 RM oder von mehr als 6500 RM bezogen hat.

Für die Berechnung der Einkünfte und des Vermögens sind die entscheidenden Bestimmungen in der Zehnten Verordnung über Ausgleichsleistungen nach dem Lastenausgleichsgesetz (zugleich Vierte Verordnung zur Durchführung des Feststellungsgesetzes) enthalten.

### Welche Jahre gelten?

Sind Einkünfte erst nach dem 31. 12. 1937 bezogen worden, so treten an die Stelle der Jahre 1937, 1938 und 1939 die drei Kalenderjahre, die dem Kalenderjahr folgen, in dem zuerst Einkünfte bezogen worden sind.

### Verheiratet, verwitwet...

Bei der Ermittlung der Einkünfte sind die Einkünfte des Ehegatten und der im Zeitpunkt der Verreibung zum Haushalt gehörenden und vom Geschädigten wirtschaftlich abhängigen Familienangehörigen, sofern diese nicht selbst antragsberechtigt sind, hinzuzurechnen.

Können die maßgebenden Einkünfte nicht durch Unterlagen, insbesondere durch Steuer- oder Rentenbescheide oder durch Lohn- oder Gehaltsbescheinigungen glaubhaft gemacht werden, so sind die seinerzeitigen Einkünfte nachträglich nach Vorschriften zu ermitteln, die durch die Zehnte Leistungs-Durchführungsverordnung gegeben wurden.

### Die Einkünfte

Als Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft gelten bei Einheitswerten bis zu 16 000 RM 25 vom Hundert des Einheitswertes. Betrag der Einheitswert 16 001 RM bis 36 000 RM, gelten als Einkünfte 4000 RM zuzüglich 12 1/2 vom Hundert des 16 000 RM übersteigenden Einheitswertes.

Bei Einkünften aus Gewerbebetrieb ist der Gewinn unter Berücksichtigung des nachgewiesenen oder glaubhaft gemachten oder des nach dem Wareneinkauf ermittelten Umsatzes, der besonderen Merkmale des Wirtschaftszweiges und der ausgeübten Tätigkeit, der Art und des Umfangs des Betriebes und der Zahl der darin beschäftigten Personen sowie des Anlage- und des Umlaufvermögens anzusetzen.

### Richtzahlen

Im Rahmen der Sechsten Verordnung zur Durchführung des Feststellungsgesetzes sind für eine Vielzahl von Berufen Richtzahlen veröffentlicht worden. Hiernach sind Einkünfte über 4000 RM verloren worden (B = Anzahl der Beschäftigten, V = Gesamtumsatz, E = Einheitswert): Maler B 5,1; V 16 000; E 4400; Damenschneider B 9,3; V 28 000; E 6300; Herrenschneider B 5,6; V 25 000; E 8000; Tischler B 5,3; V 27 000; E 9700; Schuhmacher B 5,1; V 28 000; E 5500; Schlosser B 4,3; V 15 000; E 4900; Schmiede B 3,2; V 15 000; E 6200; Bäcker B 3,7; V 36 000; E 5100; Fleischer B 3,4; V 50 000; E 4900; Konditoren B 3,7; V 25 000; E 3500; Fri-

seure B 5,6; V 17 000; E 5200; Maurer und Zimmerer B 9; V 31 000; E 9500; Kolonialwaren B 2,7; V 63 000; E 8000; Milch- und Kolonialwaren B 2,6; V 60 000; E 3700; Obst und Gemüse B 3,4; V 55 000; E 3700; Schokolade und Süßwaren B 3,1; V 42 000; E 6000; Tabakwaren B 1,4; V 31 000; E 4500.

Bei den Angaben für die beispielhaft ausgewählten Berufe, insbesondere bei den Angaben über den Einheitswert, handelt es sich nur um Näherungswerte. Kann der Jahresbetrag der Gewerbesteuer noch nachgewiesen werden, so ist der Gewinn für die ersten 40 RM des Jahres-

Als am 12. Juli die Sprecher der Landsmannschaften sich in Bonn versammelten, um die Auflösung des Verbandes der Landsmannschaften zu beschließen, wird den meisten von ihnen nicht nur wehmütig ums Herz gewesen sein. Manchem mag sogar das Votum für die Auflösung, die beschlossen werden mußte und beschlossen worden ist, nicht leicht gefallen sein.

Das ist kein Wunder. Denn Jahre einer engen, vertrauensvollen Zusammenarbeit der Landsmannschaften im Rahmen ihres Verbandes haben das Bewußtsein einer Gemeinschaft und Verbundenheit erwachsen lassen, die ihren äußeren Ausdruck neben den weiterbestehenden landsmannschaftlichen Gremien vor allem im VdL fand, als dem gesamtlandschaftlichen Führungs- und Exekutivorgan.

Schon im Zuge der Entstehung der einzelnen Landsmannschaften waren die Bestrebungen zum organisatorischen Zusammenschluß lebendig geworden — wir erinnern an die unvergesslichen Förderer dieser Idee, die von uns gegangenen Staatssekretäre Herbert von Bismarck und Dr. Ottomar Schreiber. Im Zuge dieser Entwicklung fügten sich dann die Landsmannschaften zu ihrem Verband zusammen.

An dieser Stelle kann keine Geschichte des VdL geschrieben werden. Es soll nur rückschauend auf einige besonders bemerkenswerte Arbeiten und Erfolge des VdL im Rahmen seiner jahrelangen, zähen und konsequenten Arbeit für die Sache der Heimatvertriebenen hingewiesen werden, die sich auf allen Gebieten der Interessen nicht nur unserer Schicksalsgefährten, sondern deutscher Menschen überhaupt abgespielt hat: dem heimatpolitischen, dem kulturellen, dem wirtschaftlichen.

Der VdL hatte frühzeitig erkannt, daß ohne eine ständig wirksame überparteiliche Zu-

betrages mit dem Siebzigfachen, für die weiteren 60 RM des Jahresbetrages mit dem Zwanzigfachen und für den Rest des Jahresbetrages mit dem Zehnfachen des Jahresbetrages anzusetzen.

### Freie Berufe

Bei Einkünften aus selbständiger Arbeit (freie Berufe) ist der Gewinn mit zwei Dritteln der nachgewiesenen oder glaubhaft gemachten Betriebseinnahmen anzusetzen; dieser Betrag ermäßigt sich für den zweiten und jeden weiteren entlohnten Beschäftigten, soweit es sich nicht um Lehrlinge handelt, um je 1500 RM jährlich. Ist eine Ermittlung der Betriebseinnahmen nicht möglich, so sind sie unter Berücksichtigung der besonderen Merkmale des Berufs und der ausgeübten Tätigkeit, der Art und des Umfangs des Betriebes sowie der Zahl der darin beschäftigten Personen zu schätzen.

Schluß folgt

# Eine große Leistung

sammenarbeit der Vertriebenen-Abgeordneten im Bundestag eine Durchsetzung der Anliegen der Vertriebenen kaum möglich ist. Auf Initiative des VdL geht die Gründung des Parlamentarischen Beirats des Verbandes zurück, dem eine erhebliche Zahl von Vertriebenen-Abgeordneten aller Fraktionen angehört. Der Beirat steht heute, nach Gründung des Bundes der Vertriebenen, diesem zur Seite.

Es fügte sich natürlich in den Rahmen dieser letzten Sprechertagung des VdL, daß Dr. Lodgman von Auen von den Sprechern der Landsmannschaften Abschied nahm, da er in absehbarer Zeit infolge seines Alters als Sprecher seiner Landsmannschaft zurücktritt. Ergriffen, in Ehrerbietung und Dankbarkeit für diesen „old man“ der Landsmannschaften, der selbst zwei Jahre lang den VdL geführt hat, lauschten die Sprecher den zu Herzen gehenden Worten von Dr. Lodgman von Auen.

Der letzte Vorsitzende des VdL, Dr. Baron Manteuffel-Szoego, MdB, dessen Wiedererscheinen nach seiner langen Krankheit lebhaft begrüßt und dessen tatkräftige Leitung der Besprechung als Zeichen seiner völligen Genesung gewertet wurde, antwortete Dr. Lodgman von Auen mit warmen Worten, indem er seine Verdienste um die Landsmannschaften hervorhob und versicherte, daß die Sprecher sich Herrn von Lodgman eng verbunden fühlen und diese Verbundenheit unverbrüchlich ist.

So schloß die Sprechertagung mit einem Rückblick in die Vergangenheit und einem Ausblick in die Zukunft.

Das Erbe des VdL, das nun der Gesamtverband antritt, ist groß und schließt viel Erwartung für die Zukunft in sich. Darum heißt es: alle Mann an's Werk.

A. de Vries

# Bevölkerungsanteil der Vertriebenen und Flüchtlinge auf 24,5 Prozent gestiegen

M. Bonn. — Die soeben veröffentlichte Statistik über den Bevölkerungsstand der Bundesrepublik am 1. April 1959 zeigt, daß die Zahl der Vertriebenen seit dem 1. Januar 1959 wieder um 47 000 auf 9 443 700 zugenommen hat, die Zahl der Sowjetzonenflüchtlinge stieg im gleichen Zeitraum um 30 400 auf 3 206 000 und die Zahl der Vertriebenen und Flüchtlinge zusammen demnach um 77 400 auf 12 649 700 Personen. Gegenüber dem 1. Januar hat sich der Anteil der Vertriebenen und Flüchtlinge demnach wieder um 0,1 Prozent auf 24,5 Prozent und damit auf fast ein Viertel der Gesamtbevölkerung der Bundesrepublik erhöht, die in der Statistik mit 51 590 000 angegeben wird. Die Vertriebenen selbst stellen 18,3 Prozent und die Flüchtlinge 6,2 Prozent der bundesrepublikanischen Wohnbevölkerung. Am Zuwachs der Gesamtbevölkerung um 138 500 aber waren Vertriebene und Flüchtlinge mit mehr als der Hälfte, nämlich mit rund 56 Prozent beteiligt, obwohl sie nur 24,5 Prozent der Wohnbevölkerung stellen.

Von den 9,4 Millionen Vertriebenen leben zur Zeit 26,3 Prozent in Nordrhein-Westfalen, 18,8 Prozent in Bayern, 17,7 Prozent in Niedersachsen, 14,3 Prozent in Baden-Württemberg, 9,2 Prozent in Hessen, 6,8 Prozent in Schleswig-Holstein, 2,6 Prozent in Hamburg, 3,2 Prozent in

Rheinland-Pfalz und 1,1 Prozent in Bremen. Von den 3,2 Millionen Sowjetzonenflüchtlingen leben 33,9 Prozent in Nordrhein-Westfalen, 15 Prozent in Niedersachsen, 13,9 Prozent in Baden-Württemberg, 10,9 Prozent in Bayern, 10,4 Prozent in Hessen, 4,9 Prozent in Hamburg, 4,8 Prozent in Rheinland-Pfalz, 4,6 Prozent in Schleswig-Holstein und 1,6 Prozent in Bremen. 43 Prozent aller Vertriebenen und 30,4 Prozent aller Sowjetzonenflüchtlinge lebten demnach allein in den drei Hauptflüchtlingsländern Bayern, Niedersachsen und Schleswig-Holstein.

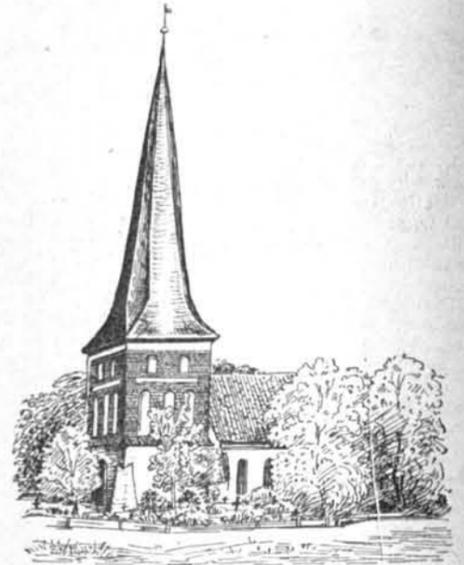
Der Anteil der Vertriebenenbevölkerung an der Wohnbevölkerung der einzelnen Länder aber zeigt ein etwas anderes Bild. Dieser Anteil betrug in Schleswig-Holstein 28,1 Prozent, in Niedersachsen 25,6 Prozent, in Bayern 19,1 Prozent, in Hessen 18,6 Prozent, in Baden-Württemberg 18 Prozent, in Nordrhein-Westfalen 16 Prozent, in Hamburg 13,8 Prozent, in Bremen 15,4 Prozent, in Rheinland-Pfalz 8,9 Prozent. Der Bevölkerungsanteil der Sowjetzonenflüchtlinge in den einzelnen Ländern betrug: Hamburg 8,7 Prozent, Bremen 7,6 Prozent, Niedersachsen 7,4 Prozent, Hessen 7,2 Prozent, Nordrhein-Westfalen 7 Prozent, Schleswig-Holstein 6,4 Prozent, Baden-Württemberg 6 Prozent, Rheinland-Pfalz 4,6 Prozent und Bayern 3,7 Prozent.

## Fremdenverkehrschaos in Ostpreußen

Auf einer vom rotpolnischen „Klub der Kulturschaffenden“ in Allenstein veranstalteten Pressekonferenz wurde äußerst scharfe Kritik an der Urlauberbetreuung und dem gegenwärtig in vollem Ausmaß zutage tretenden Durcheinander des Fremdenverkehrs in Ostpreußen geübt. Das Bemühen, mehr Touristen und Urlauber als in früheren Jahren nach dem Ermland und nach Masuren zu leiten, hat — wie ein Sprecher der Gesellschaft für Landeskunde und Touristik erklärte — stellenweise zu „chaotischen Verhältnissen“ geführt. Weder das Beherbergungsgewerbe noch die Gaststätten im südlichen Ostpreußen sind in der Lage, die besonders am Wochenende in überfüllten Omnibussen und Sonderzügen ankommenden Gäste unterzubringen bzw. zu versorgen. Das Fehlen von Zelten und Camping-Gerät erschwert die Lage zusätzlich. Vertreter der örtlichen Presse beklagten die „mangelhafte Unterrichtung und Aufklärung der Bevölkerung in anderen Landesteilen“; auf solche Art werde — so hieß es — „durch das unge-

ordnete Einströmen von Touristen und deren Enttäuschung bei Bekanntwerden der Verhältnisse auf Jahre hinaus mehr Porzellan zerschlagen, als zu verantworten ist“.

hvp. Auf Grund von zahlreichen Beschwerden und Hinweisen aus Leserkreisen über die sehr ungünstigen Verkehrsverhältnisse wandte sich die Redaktion des Allensteiner Parteiblattes „Głos Olsztyński“ mit der Bitte um Stellungnahme und Aufklärung an das Warschauer Verkehrsministerium. In der jetzt veröffentlichten Antwort Warschau wird festgestellt, daß man sich „über die Schwierigkeiten durchaus im klaren“ sei, daß vorerst jedoch mit einer fühlbaren Abhilfe und Besserung der Verhältnisse nicht gerechnet werden könne, da „auch in anderen Wojewodschaften die gleichen Probleme zu verzeichnen“ seien. Insbesondere die Gestaltung des Vorortverkehrs, d. h. die An- und Abfahrt zu bzw. von den Arbeitsplätzen sei so stark mit der Lösung anderer Fragen, so z. B. der Wohnraum-Beschaffung, verquickt, daß die Bevölkerung noch für lange Jahre die gegenwärtigen Schwierigkeiten auf sich nehmen müsse.



Von dem hochgeschütteten Eisenbahndamm der Ostbahn sah man auf der Strecke zwischen Kobbeltude und Ludwigsort den hohen, blaugrauen Sieferturm der evangelischen Kirche von Pörschken. Ihre ältesten Teile stammten aus dem 14. Jahrhundert. Großzügige, stark farbige Deckenmalereien, die die Geburt und die Passion Christi darstellten, sowie ein reicher Kanzelaltar von 1731 — einer der ersten dieser Gattung — waren die Hauptwerke im Kirchenraum. In den Sammlungen in Marienburg befand sich ein mittelalterlicher Schnitzaltar aus Pörschken. — Das Gotteshaus wurde während der Kämpfe im Heiligenbeiler Kessel 1945 zerstört.

## Der Neid

... aber der Neid ist Eiter in den Gebeinen. Spr. 14, 30.

In mancher nachdenklichen Stunde ist man versucht, sich auszumalen, wie unser Leben, das wir führen müssen, ablaufen würde, wenn das alles nicht da wäre: der Streit, an den wir neulich an dieser Stelle dachten, der Neid, von welchem unsere heutige Betrachtung handeln soll. Wieviel Ruhe würden wir gewinnen, wieviel Kraft für das angestrengte Tagewerk von heute, Ruhe und Kraft, die jetzt fast täglich eingesetzt werden müssen, um Streitigkeiten zu schlichten, den Neidern vorurteilslos und gelassen zu begegnen! Aber nun sind alle diese dunklen Dinge da, sie verschalten unseren Weg und lassen uns in mehr als einem finsternen Tal wandern, wo der Fuß stockt und strauchelt und das Herz uns so bange schlägt, daß wir manchmal den nächsten Schritt gar nicht mehr tun mögen. Lenaus schwermütige Worte fallen uns ein: daß du so krank geworden, das ist der Menschen Tun! Schrecklich: der Mensch krankt am Menschen, letztlich an sich selber!

Das alte Wort aus den Sprüchen Salomos spricht davon in ganz anschaulicher Rede. Der Neid ist Eiter in den Gebeinen. Eitrige Entzündungen und Erkrankungen bedeuten erhöhte Gefahr: der vereiterte Blinddarm, die eitrige Mandelentzündung, die Knocheneriterung. So gefährlich für das Leben in der Gemeinschaft ist der Neid. Sieh nur zwei spielende Kinder an, sie scheinen die Unschuld selber zu sein. Und in Sekundenschnelle irbt sich in das Kinderherz der Neid, Haß spricht aus dem Auge, das liebe Gesichtchen verzerrt sich, der Neid um ein Spielzeug, um ein Stück Schokolade etwa irbt sich in das junge Leben hinein. Um einen bunten Rock und um einen Traum beneideten die Jakoböhne ihren Bruder Joseph, und der alte fromme Sirach stellt fest, daß seitdem immer im Leben Zorn und Eiler, Neid und Zank anzutreffen sind. Jakobus fügt hinzu, wie unter Neid und Zank Unordnung und eitel böses Ding entsteht, das dann sogar soweit schwärt und wuchert, daß der Herr Jesus aus Neid der Hohenpriester dem Pilatus überantwortet wird, daß die Juden mit Neid auf die wachsende Christenschar sehen, daß selbst christliche Prediger in Rom zur Zeit, da Paulus gefangen war, aus Neid predigen und nicht lauter, sie wollen dem gefangenen Apostel damit noch eine besondere Trübsal bereiten. Das kriegert der Neid fertig! Das Buch der Weisheit stellt sogar fest, wie durch des Teufels Neid der Tod in die Welt gekommen ist. — Wir suchen viele Künste, sagt Matthias Claudius. Uns lockt die Weltraumfahrt. Wir operieren mit den Kräften aus der Atomspaltung. Wir kämpfen gegen die spinale Kinderlähmung. Wann langem wir gegen den Neid zu kämpfen an?

Piarrer Leitner-Altendorf (Memel, Königsberg)

Herausgeber: Landsmannschaft Ostpreußen e. V. Chefredaktion: Mit der Leitung betraut Eitel Kaper, zugleich verantwortlich für den politischen Teil; für den kulturellen und heimatgeschichtlichen Teil: Erwin Scharfenorth, für landsmannschaftliche Arbeit, Soziales, Jugendfragen und Unterhaltung: Ruth Maria Wagner, sämtlich in Hamburg.

Unverlangte Einsendungen unterliegen nicht der redaktionellen Haftung, für die Rücksendung wird Porto erbeten.

Das Ostpreußenblatt ist das Organ der Landsmannschaft Ostpreußen und erscheint wöchentlich zur Information der Mitglieder des Fördererkreises der Landsmannschaft Ostpreußen.

Anmeldungen nehmen jede Postanstalt und die Landsmannschaft Ostpreußen entgegen. Monatlich 1,20 DM

Sendungen für Schriftleitung, Geschäftsführung und Anzeigenabteilung (24a) Hamburg 13, Parkallee 84/86. Telefon: 45 25 41/42 Postcheckkonto Nr. 907 00 (nur für Anzeigen)

Druck: Gerhard Rutenberg, (23) Leer (Ostfriesland), Norderstraße 29/31, Ruf: Leer 24 11

Auflage über 125 000 Zur Zeit ist Preisliste 9 gültig.



# Aus den ostpreußischen Heimattreffen . . .



- 8./9. August: Neidenburg, Hauptkrestreffen in Bochum, Nord-Süd-Halle.
- 9. August: Pr.-Eylau, Hauptkrestreffen in Hamburg, Elbschloßbrauerei.
- Elchniederung, Krestreffen in Lübeck-Israelsdorf im Gartenlokal Muuß.
- Lötzen, Krestreffen in Oldenburg (Oldb), im Roten Hause in der Donnerschwer Straße.
- 15./16. August: Heiligenbeil, Hauptkrestreffen in der Patenstadt Burgdorf (Han).
- Lyck, Hauptkrestreffen in der Patenstadt Hagen.
- 18. August: Angerapp, Krestreffen in Hamburg, Sülldorfer Hof.
- Goldap, Krestreffen in München-Neuhausen, Wittelsbacher Bierhallen.
- 22./23. August: Lötzen, Hauptkrestreffen in der Patenstadt Neumünster, Reichshallenbetriebe, Altonaer Straße.
- 23. August: Wehlau, Hauptkrestreffen in Hamburg, Elbschloßbrauerei.
- Angerapp, Krestreffen in Hannover im Fasanenkrug.
- Bartenstein, Krestreffen in Hamburg-Sülldorf.
- 30. August: Ebenrode, Krestreffen in Ahrensburg im Hotel Lindenhof.
- Tilsit-Ragnit und Stadt Tilsit, gemeinsames Krestreffen in den Rheinof-Festsälen in Duisburg-Hochfeld.
- 5./6. September: Allenstein-Stadt und -Land, Hauptkrestreffen in der Patenstadt Gelsenkirchen, Hans-Sachs-Haus.
- Elchniederung, Hauptkrestreffen in der Patenstadt Nordhorn.
- 6. September: Heiligenbeil und Pr.-Eylau, gemeinsames Krestreffen in Schwerte/Ruhr.
- Gumbinnen, Krestreffen in Berlin.
- Königsberg-Land, Hauptkrestreffen im Patenkreis Minden an der Porta Westfalica, Hotel Kaiserhof.
- Braunsberg, Hauptkrestreffen in der Patenstadt Münster (Westf).
- Mohrungen, Krestreffen in Hannover.
- 12./13. September: Osterode, Krestreffen mit 600-Jahr-Feier der Stadt Hohenstein in Hannover, Limmerbrunnen.
- Memelkreise mit Tilsit-Stadt, Tilsit-Ragnit und Elchniederung gemeinsames Hauptkrestreffen in Mannheim im Städtischen Rosengarten.
- 20. September: Gerdaun, Hauptkrestreffen in Hamburg.
- Ebenrode, Krestreffen in Hannover, Kurhaus Limmerbrunnen.
- Gumbinnen, Krestreffen in Hamburg, verbunden mit einem Jugendtreffen.
- 22. September: Lötzen, Patenschaftsfeier der Lötzer Oberschulen in Neumünster.
- 26. September: Schloßberg, Krestreffen in Stuttgart.
- 27. September: Neidenburg, Krestreffen in Hamburg.
- Bartenstein, Krestreffen in Wuppertal-Elberfeld, 200-Gaststätte.
- Johannisburg, Krestreffen in Dortmund, Reinoldi-Gaststätte.
- Ebenrode (Stallupönen) und Schloßberg (Pillkallen), gemeinsames Krestreffen in Stuttgart-Fellbach, Restaurant Adler.
- 27. September: Rastenburg, Krestreffen in Hamburg im Winterhuder Fährhaus.

## Angerapp

### Letzter Hinweis

Letztmalig möchte ich heute auf die Treffen in Hamburg und Hannover hinweisen. Das Treffen in Hamburg findet am 16. August wieder im Landhaus „Sülldorfer Hof“ statt. Beginn des offiziellen Teiles um 12 Uhr. Das Treffen in Hannover findet am 23. August nicht im „Döhrener Maschpark“, sondern im Parkrestaurant „Fasanenkrug“ statt. Dieses ist vom Hauptbahnhof aus mit der Straßenbahnlinie 7 zu erreichen. Beginn ebenfalls um 12 Uhr. Ich bitte um recht regen Besuch und hoffe, daß auch diese Treffen so gut besucht werden wie das Haupttreffen in Mettmann.

Wilhelm Haegert, Kreisvertreter  
Düsseldorf, Zaberger Straße 42

## Alenstein-Stadt

### Das Treffen in Gelsenkirchen

Im Ostpreußenblatt vom 25. Juli (Folge 30) habe ich in längeren Ausführungen geschildert, welche Absichten wir mit unserem diesjährigen Jahrestreffen in Gelsenkirchen am 5. und 6. September verknüpfen und wie die Veranstaltungsfolge sein wird. Aus Raumangel muß ich hier auf diese ausführliche Bekanntgabe verzichten. Wiederholt sei nur, daß unsere Jahreswiedersehensfeier unter dem Motto „Tag des Wiedersehens aller im öffentlichen Leben an diesem Tage als Ehren Gäste unter uns weilen werden: unser letzter frei gewählter Oberbürgermeister Dr. Gilka und unsere beiden derzeitigen Städtischen Direktoren Dr. R. Weihe, früher Leiter der Städtischen Werke Alenstein, und Dr. Schauen, bis 1945 Syndikus der Industrie- und Handelskammer in Alenstein, die in diesem Jahre ihr fünfzigjähriges Bestehen feiern würde. Alljährlich wird die Behördenzentrale Südpommern, und so ist es uns eine besondere Freude, das diesjährige Treffen in unserer Patenstadt insbesondere unter den Appell an die so zahlreichen Angehörigen aller in Alenstein ansässig gewordenen Behörden zu stellen, zu einem großen gemeinsamen Wiedersehen in Gelsenkirchen einzuladen. Darum auf nach Quartiere sind knapp. Daher schon heute die Quartierfrage regeln (siehe meine Bekanntgabe in Folge 30).

Die Veranstaltungsfolge für das Jahreshaupttreffen der Kreisgemeinschaft Stadt Alenstein am 5. und 6. September in der Patenstadt Gelsenkirchen sieht vor:

Sonnabend (5. September) um 10.30 Uhr: Übergabe der unserer Kreisgemeinschaft gestifteten Wappenstein (Alenstein) und Gelsenkirchener Wappenstein an die Patenschule unserer Charlottenschule, an die Gertrud-Bäumer-Schule, Gelsenkirchen, Rothaustraße 24; um 11 Uhr: Schulfest in den Aulen unserer Gelsenkirchener Patenschulen, an denen zahlreich teilzunehmen alle Alensteiner hiermit aufgerufen werden. Charlotten-Schule — Gertrud-Bäumer-Schule, Gelsenkirchen, Rothauer Straße 24; Coppernicus-Schule — Grillo-Gymnasium, Gelsenkirchen, Hauptstraße 60; Luisen-Schule — Annette-von-Droste-Hülshoff-Gymnasium, Gelsenkirchen, Rathausplatz 5. Die Patenschule unseres Gymnasiums, das Max-Planck-Gymnasium, muß in diesem Jahre von einer Schulfest absehen, da sich während der Zeit unerschaffen befinden. Um 13 Uhr Klassen auf Schulwanderschaft befinden. Um 13 Uhr Empfang der Mitglieder der Alensteiner Stadtversammlung und geladener Gäste durch die Stadt Gelsenkirchen.

senkirchen, 19.30 Uhr Sondertreffen der ehemaligen Mitglieder und Freunde des Alensteiner Rudervereins im Bootshaus des Rudervereins Gelsenkirchen, Uferstraße 2, 20 Uhr Heimattreffen in allen Räumen des Hans-Sachs-Hauses mit Konzert und Tanz. 20 Uhr Sondertreffen und Wiedersehensfeier aller im öffentlichen Dienst tätig gewesenen Alensteiner (Regierung, Stadtverwaltung, Städtische Betriebswerke, Kreisverwaltung, Finanzamt, Bahn, Post, Schulen, Gerichte usw.). 20 Uhr Sondertreffen der vier Alensteiner inneren Schulen im Ratskeller (Union-Bräu), Sparkassenhaus am Neumarkt (zwei Minuten vom Hans-Sachs-Haus entfernt).

Sonntag (6. September) um 9.30 Uhr evangelischer Gottesdienst in der Altstadtkirche (Superintendent Rzdtki), 10 Uhr katholischer Gottesdienst in der Propsteikirche (Pfarrer Kewitsch). Beide Kirchen sind in zwei Minuten vom Hans-Sachs-Haus zu erreichen. Hauptkundgebung um 12 Uhr im Hans-Sachs-Haus: Eröffnung der Feier mit der Alensteiner Fanfare, Ostland-Chor (Land unserer Sehnsucht), Begrüßungsworte des Stadtvertreters Dr. Zülich, Begrüßungsansprache des Oberbürgermeisters Geritzmann, Totenehrung durch Superintendent Rzdtki, Festrede von Arbeits- und Sozialminister (Nordrhein-Westfalen) Ernst, Ostland-Chor (Was auch immer werde), gemeinsames Lied (Land der dunklen Wälder). In der Feierstunde wird der Kreisgemeinschaft die vor fünfzig Jahren der Stadt Gelsenkirchen gestiftete Fahne eines ostpreußischen Arbeitervereins für die Alensteiner Treudankstube überreicht. Anschließend festliches Beisammensein mit Konzert und Tanz.

Durchsagen und Suchanfragen erfolgen stündlich über den Saallausprecher (Anmeldung bei der Auskunft in der Wandelhalle rechts von der Bühne). Trefflisten liegen bei der Auskunft aus.

Sonderhinweis: Alenstein-Land trifft sich am Sonnabend, dem 5. September, ab 20 Uhr, und am Sonntag, dem 6. September, nach der Hauptkundgebung im Lokal Sydow (vormals Brandt), Gelsenkirchen, Am Mächensplatz 1.

Dr. Heinz-Jörn Zülich, Stadtvertreter  
Hamburg-Eidelstedt, Halstenbeker Weg 41

## Alenstein-Land

Gemeinsam mit dem Stadtkreis versammeln sich die Landsleute aus Alenstein-Land zum Haupttreffen am 5. und 6. September in der Patenstadt Gelsenkirchen im Hans-Sachs-Haus (Eberstraße). Aus diesem Grunde treffen sich die Landsleute aus Alenstein-Land am Sonntag, 6. September, in der Gaststätte Sydow (vormals Brandt) am Mächensplatz 1.

Egbert Otto, Kreisvertreter  
Hamburg 13, Parkallee 86

## Braunsberg

### Jahreshaupttreffen am 6. September

Am Sonntag, dem 6. September, findet das Jahreshaupttreffen der Kreisgemeinschaft Braunsberg in der Patenstadt Münster in Westfalen statt. Tagesordnung: 9.30 Uhr Katholischer Gottesdienst im Katharinenkloster (Münster, Grevenstraße 306), zu erreichen mit Bus 16 vom Bahnhof aus, Haltestelle Uppenberg; 9.30 Uhr evangelischer Gottesdienst in der Trinitatiskirche, zu erreichen mit dem Bus 2, Endstation Hammer Straße; 11.15 Uhr Mitgliederversammlung im „Hof zur Geist“ (Münster, Hammer Straße 345-347), zu erreichen vom Bahnhof aus mit Bus 2, bzw. Bus-Linie Münster-Hiltrup; 11.45 Uhr, im Anschluß an die Mitgliederversammlung, Vortrag von Oberstudienrat Dr. Hans Preuschoff: „Heimatliebe in der Bewährung“; anschließend etwa um 12.30 Uhr Gelegenheit zum Mittagessen im „Hof zur Geist“; ab 15 Uhr gemütliches Beisammensein mit Unterhaltungsmusik im „Hof zur Geist“.

Am Tage zuvor, am 5. September, findet um 17 Uhr eine Kreisversammlung in der „Stadtschenke“ in Münster, Agidilstraße 1 bis 2, statt. Tagesordnung: Geschäftsbericht, Rechnungslegung, Kassenbericht, Verschiedenes. Ich lade zu der Kreisversammlung die Kreisgemeinschaftsmitglieder und zum Jahreshaupttreffen alle Mitglieder der Kreisgemeinschaft Braunsberg gemäß § 6 der Satzung herzlich ein. Auch Gäste und Freunde sind willkommen.

Franz Grunenberg, Kreisvertreter  
Münster (Westfalen), Kinderhauser Straße 6

## Elchniederung

Zu unserem Kreistreffen in Israelsdorf bei Lübeck am 9. August wird nochmals herzlich eingeladen. Vom Hauptbahnhof Lübeck aus besteht gute Verbindung mit den Straßenbahnlinien 1, 2 und 3. Am Vorabend geselliges Beisammensein, bei dem Heimatlieder auf Tonband vorgetragen werden. Quartieranmeldungen rechtzeitig an den Kreisbeauftragten, Landsmann Fritz Hartmann, Lübeck, Fuchtingstraße 9, richten. Kassenöffnung am 9. August um 9 Uhr. Mittagspause von 11.30 bis 13 Uhr. Im Anschluß an den dann folgenden offiziellen Teil, bei dem Landsmann Oberst Schöpfer aus Neumünster die Hauptrede hält, folgen Darbietungen der Volkstragikünstlerin Posberg, Landsmann Hartmann beträt ratsuchende Landsleute in Fragen des Lastenausgleichs. Auf frohes Wiedersehen in Israelsdorf. Auf meine Suchanfrage im Ostpreußenblatt Nr. 30 vom 25. Juli (Benennung von Bauern, die noch heute auf ihren Besitzungen in der Elchniederung leben)

# Im Geiste der Gerechtigkeit

## Das Haupttreffen der Johannisburger — Freundschaft mit dem Patenkreis

Im Zeichen der engen Verbundenheit mit der Verwaltung und der gesamten Bevölkerung des Landkreises Flensburg stand das Haupttreffen des Kreises Johannisburg am letzten Sonntag in der Hamburger Elbschloßbrauerei. Der stellvertretende Landrat des Patenschaftskreises, Fritz Fries, der stellvertretende Kreispräsident Heinz Post und Kreisbürodirektor Hans Clausen übermittelten den über fünfhundert versammelten Männern, Frauen und Jugendlichen aus Johannisburg die herzlichen Grüße von Landrat Dr. Schlegelberger und von der Einwohnerschaft des Kreises.

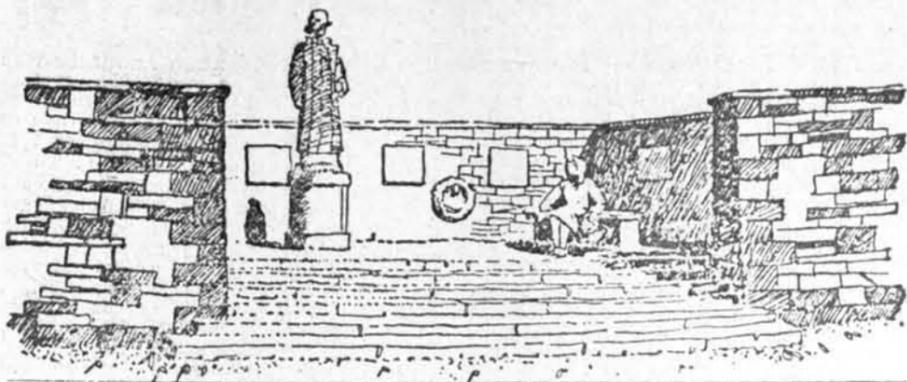
„Eines Tages wird die Geschichte der Gerechtigkeit zum Durchbruch verhelfen. In diesem Geiste steht auch der Patenschaftskreis mit den ostpreußischen Mitbürgern zusammen“, sagte Fritz Fries unter dem Beifall der Landsleute. Denn in vielen Generationen haben die Vorfahren der heutigen Johannisburger das Land besiedelt und kultiviert. Die Geschichte könnte und würde das nicht verbergen. Deshalb sei das Deutschland von heute mit dem Land Ostpreußen sehr verbunden, auch wenn es für viele Deutsche schwer sei, über eine Heimat zu sprechen, die sie persönlich nicht verloren haben.

Im Namen von nahezu zehntausend Landsleuten aus dem Kreise Johannisburg dankte Kreisvertreter Kautz dem Patenschaftskreis für seine unermüdete Hilfe und Unterstützung seit der Übernahme der Patenschaft vor nunmehr fünf Jahren: „Das Entgegenkommen und die Hilfsbereitschaft des Kreises Flensburg sind groß. Man hilft uns durch wirksame Arbeit und praktische Maßnahmen.“

Der Kreisvertreter dankte ebenfalls dem Roten Kreuz in Flensburg für die Paketaktion zu Weihnachten für die noch in der Heimat lebenden Johannisburger. Bei dieser Gelegenheit rief er die Versammelten auf, durch Sach- und Geldspenden das segensreiche Werk der „Brüderhilfe Ostpreußen“ zu unterstützen. Auf die Jugendarbeit eingehend, verwies Kreisvertreter Kautz auf die Möglichkeit

# Ostpreußen ehrt seine Toten

## Feierstunde am ostpreußischen Ehrenmal in Göttingen



Wie die alljährlich zweimal stattfindenden Tagungen unserer ostpreußischen Landesvertretung und die Haupttreffen unserer Heimatkreise, so gehört auch die erhebende Feier, die zum Gedenken an unsere ostpreußischen Toten alljährlich zum Ende des Sommers an unserem Ehrenmal in Göttingen stattfindet, längst zu den festen Punkten in dem Jahreskalender der Landsmannschaft. Immer mehr Landsleute fahren zu dieser Feier nach Göttingen. Auch die Zahl der Ostpreußen, die Strauß zum Gedenken an Ehrenmal bestellen, wächst von Jahr zu Jahr. Da die Landsleute in Göttingen es übernommen haben, auf Bestellung Blumensträuße an Ehrenmal niederzuliegen, ist hier ein Brauch der Totenehrung entstanden, der wohl einmalig da steht.

In diesem Jahre ist die Feier in Göttingen auf Sonntag, den 6. September, 11 Uhr, festgesetzt worden. Längst schon sind zahlreiche Landsleute in Göttingen am Werk, damit diese Feierstunde aus diesmal nicht weniger erhebend und eindrucksvoll verläuft, als das in den Jahren vorher der Fall war. Vor allen Dingen gilt es nun wieder, die Seidenschleifen der vielen tausend Blumensträuße mit den Namen der ostpreußi-

schen Frauen und Männer zu beschriften, die ihr Leben für Heimat und Vaterland hingaben. Wie in allen Jahren erhebt sich trotz der großen Zahl der Mitarbeiter auch diesmal die Frage, ob alle Besteller ihre Aufträge so rechtzeitig abgeben werden, daß diese umfangreiche Arbeit pünktlich bis zum 6. September bewältigt werden kann.

Durch besondere Vorkehrungen ist es erneut gelungen, den Preis je Strauß mit handbeschrifteter Seidenschleife äußerst niedrig zu halten. Die Bestellung geschieht in der Weise, daß man auf das Postcheckkonto Hannover, Nummer 878 18, der Landsmannschaft Ostpreußen, Göttingen, Keplerstraße 26, je Strauß 1,20 DM einzahlt. Vor- und Zunamen der Toten, die damit geehrt werden sollen, sind in Druckschrift auf der Rückseite des Postabschnittes zu vermerken. Dabei sollte auch diesmal nicht vergessen werden, gleichzeitig für die vielen unbekanntenen Toten des Krieges und der Flucht Strauß zu bestellen.

Wer dazu beitragen will, daß das Gedenken der Ostpreußen in aller Welt an ihre Toten auch in diesem Jahre eindrucksvoll und würdig verläuft, der gebe seine Straußbestellung frühzeitig, möglichst sofort, auf.

habe ich bisher keine Zuschriften erhalten. Ich wiederhole deshalb diese Anfrage.

Klaus, Kreisvertreter  
(24b) Husum, Woldensstraße 34

## Gumbinnen

### Gutsbesitzer Georg Mentz achtzig Jahre

Am 14. August vollendet der frühere Gutsbesitzer Georg Mentz-Purpesseln, Kreis Gumbinnen, ein in weiten Kreisen der ostpreußischen Landwirtschaft als besonders tüchtig bekannter Landwirt, sein 80. Lebensjahr. Seine 1788 aus dem Kanton Clarus bei Zürich (Schweiz) eingewanderten Vorfahren kauften sich in Brakupönen, Kreis Gumbinnen, an, welches Gut bis zur Vertreibung 1944 über zweiundzwanzig Jahre im Besitz der Familie Mentz war. Georg Mentz selbst wurde am 14. August 1879 in Blumberg, Kreis Gumbinnen, geboren, wuchs in Radlauken, das sein Vater käuflich erworben hatte, auf, besuchte die Gymnasien in Gumbinnen und Königsberg und übernahm später das von seinem Vater 1905 gekaufte Gut Purpesseln. Er heiratete im August 1911 Milli Dickheuser aus Kückernsee, Kreis Elchniederung, welche ihm bis heute eine tapfere und treue Lebensgefährtin geblieben ist. Mit ihr und Tochter Irmgard — der einzige Sohn ist gefallen — hat er seinen jetzigen Wohnsitz in Hanau (Main), Hirschstraße 18, und erfreut sich nach Überwindung einer schweren Erkrankung jetzt guter Gesundheit.

Die Gumbinner Kreisgemeinschaft gedenkt seiner am 14. August in treuer Verbundenheit mit allen guten Wünschen für ihn und seine Familie.

Kunze Landrat a. D. Walther  
Kreisvertreter Kreisältester

## Heiligenbeil

### Zum Haupttreffen in Burgdorf

Unser Hauptkrestreffen am 15. und 16. August in Burgdorf bei Hannover wird gern besucht werden,

wie wir aus zahlreichen Anfragen entnehmen. Viele Landsleute halten es für eine Ehrenpflicht, sich an den Wahlen für die Körperschaften unserer Kreisgemeinschaft zu beteiligen. Sie wollen deshalb schon am Sonnabend, dem 15. August, in Burgdorf sein. Andere wollen an diesem Tage die Jugendlichen unseres Kreises sehen und erfahren, was diese im Jugendfreizeitlager in Gollhof getan haben. Allen denen, die bereits am Sonnabend, dem 15. August, in Burgdorf sind und übernachten wollen, sei dringend geraten, sich bis spätestens 10. August anzumelden beim Verkehrs- und Kulturamt in Burgdorf (Han), Rathaus, und anzugeben, für wieviel Personen und für wieviel Nächte ein Zimmer im Hotel oder privat gewünscht wird. Allen denen, die nur am Sonntag (16. August) in Burgdorf sein wollen, sei mitgeteilt, daß alle Veranstaltungen im schönen, großen Stadion zu Burgdorf stattfinden, wo reichlich Platz ist für Tausende von Landsleuten und wo ein Parkplatz für Fahrzeuge aller Art zur Verfügung steht. Wir wünschen allen Teilnehmern des Hauptkrestreffens eine gute Fahrt und bitten, Freunde und Bekannte unseres Heimatkreises nach Burgdorf einzuladen. Wir wollen bei unseren Veranstaltungen zeigen, daß wir treu zu unserer Heimat stehen und daß unsere tiefen Bindungen von Landsmann zu Landsmann, von alt zu jung, unzerstörbar sind.

### Vorschläge für den Kreistag

Vor längerer Zeit hatten wir um Vorschläge für unseren Kreistag bis zum 9. Mai gebeten. Da keine Vorschläge eingegangen sind, wird der Vorschlag des Kreis Ausschusses allen Landsleuten unterbreitet. Der Kreistag setzt sich nach der „Satzung der Kreisgemeinschaft Heiligenbeil“ innerhalb der Landsmannschaft Ostpreußen e. V. aus den gewählten Kirchspiels- und Stadtvertreter zusammen, die auf drei Jahre gewählt werden. Unser Vorschlag für den am 15. August in Burgdorf zu wählenden Kreistag lautet:

- Kirchspiel Balga: Kahfeld, Max (Schragenberg), Bevensen-Medingen, Kreis Uelzen; Stellvertreter: Mailen, Erwin (Balga), Stade (Elbe), Marienplatz 4.
- Kirchspiel Bladlau: Skotte, Paul (Bladlau), Jorg-Ost 51, Kreis Stade. — Domnick, Walter (Lank), Neu-Fresenburg über Bad Oldesloe, Kirchspiel Brandenburg; Teschner, Albert (Brandenburg), Ravalzhausen, Wilhelmstraße 11. — Klein, Arthur (Brandenburg), Hamburg-Garstedt, Niendorfer Straße 13.
- Kirchspiel Deutsch-Thierau: Troeder, Ernst (Vorder-Freudenthal), Pr.-Ströhen 8, Kreis Lübecke. — Kantal, Wilhelm (Rosocken), Gerbershofen Post Stimpfach, Kirchspiel Eichholz; Wedelstedt, Johannes (Eichholz), Neuenbrook über Brake, Wesermarsch. — Groß, Karl (Küchen), Nuttel über Wülster (Holst); Kirchspiel Eisenberg: Weinreich, Benno (Eisenberg), Neu-Melmersdorf 125 über Kiel. — Schweitzer, Fritz (Hohenwalde), Heidebergen, Post Kohlkau, Siegkreis, Birkenweg 3, Kirchspiel Grunau a. U. — Passarge, Rodloff, Fritz (Grunau), Flemhude, Post Achterwehr, Siedlung 18. — Grube, Herbert (Alt-Streitwalde), Kaltenhof, Post Dänischshagen über Kiel. Kirchspiel Heiligenbeil: Eckloff, Horst (Schirten), Diefenau bei Asbach, Kreis Neuwied. — Hess, Paul (Thomsdorf), Morsheim, Kreis Kirchheimbolanden (Pfalz), Stadt Heiligenbeil; Korell, Ernst (Heiligenbeil), Burgdorf (Han), Gartenstraße 9. — Mertens, Hans-Otto (Heiligenbeil), Hessisch-Oldendorf, Wisenstraße 32, Kirchspiel Hermsdorf; Peilen, Hube, Emil (Hermsdorf), Gengenbach, Kreis Offenburg, Weiherfeld 10. — Schirmacher, Erich (Lauterbach), Buchholz, Kreis Harburg, Ernststraße 5, Kirchspiel Hohenfürst; Lange, Hans-Wilhelm (Kl.-Lütkenfürst), Vogelsdorf-Ellert bei Lütjenburg. — Hantel, Konrad (Bönkenwalde), Iserlohn (Westf), Hagener Straße 21, Kirchspiel Lindenau; Kalusch, Reinhold (Sonnenstuhl), Eckel 93 über Buchholz, Kreis Harburg. — Perband, Bernhard (Henneberg), Berlin NW 87, Brückenallee 13, Kirchspiel Pörschen; Rosenbaum, Helmut (Pörschen), Neuß (Rhein), Bockholtstraße 9. — Gehrmann, Willy (Lesnitten), Winnekendonk über Kevelaer, Grüner Weg 7, Kirchspiel Tiefensee; Wolke, Erich (Arnstein), Oberreidenbach 87, Kreis Birkenfeld (Nahel). — Tiedtke, Friedrich (Tiefensee), Dortmund-Schüren, Am Büter 32, Kirchspiel Walters-

Fortsetzung der Heimatkreise  
auf Seite 13

Zu jeder Stunde **JACOBS KAFFEE** wunderbar

# Gemeinsame Sorge für Acker und Hof

Treue und Heimatliebe — Die Wesenszüge des ostpreußischen Landarbeiters

Ein früher im Samland wohnender Landarbeiter, den das Schicksal nach der Vertreibung in die sowjetisch besetzte Zone verschlagen hat, sandte der Redaktion des Ostpreußenblattes diese Abhandlung über das Wesen und die Lebenseinstellung der ostpreußischen Landbevölkerung zu. Wir veröffentlichen seine Zuzugriff wegen der darin enthaltenen, vielen zutreffenden Beobachtungen und Gedanken.

Es ist mir Freude und Stolz zugleich, an die Zeit zu denken, da wir gemeinsam ostpreußischen Boden bearbeitet haben. Fuhr man durch die Gegend und sah die sorgfältig bestellten Felder und im Sommer das reife Getreide, kraftstrotzend, dunkelgrün und die Halme oben wie geschoren, so gleichmäßig, dann bedachte man unwillkürlich, daß Landarbeiter und Besitzer gemeinsam ihr Bestes getan hatten. Die Erfolge der Vieh- und Pferdezüchter, die den Weltruf der Provinz begründet haben, wären undenkbar ohne einen Stamm erfahrener Vieh- und Pferdepfleger, die die Tiere wie ihr Eigentum behandelten. Unbedenklich wurde die Nachtruhe geopfert, um ein krankes Tier zu pflegen oder im Falle der Geburt eines Jungtieres Hilfe zu leisten.

Was bedeutete ein Gespann von vier Pferden für einen jungen Mann? Von Kindheit an war er mit Pferden vertraut, gleichsam mit ihnen aufgewachsen, und daher sorgte er zuverlässig für deren Wohl. Beim Dreschen und auch bei sonstigen Gelegenheiten wurde auch mal ein Sack Hafer „organisiert“, denn jeder, der mit Pferden zu tun hatte, setzte seinen Ehrgeiz daran, die Tiere wohlgenährt und ihr Fell blank zu halten. Ob gepflügt, geeggt, gesät oder Getreide vom Felde gefahren wurde, immer wurde so sorgfältig wie möglich gearbeitet. Daß

same Deputanten und Gespannführer zu finden, und wenn er sie hatte, auch auf dem Hofe zu halten.

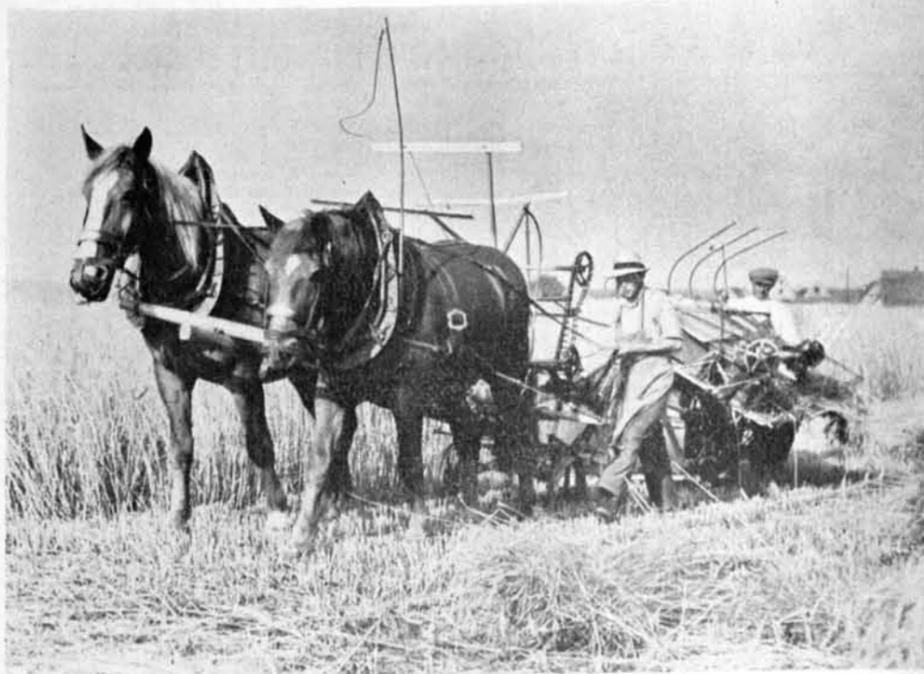
Im Gegensatz zu den großen Industriebetrieben waren auf einem Guts- oder Bauernhofe nur wenige Menschen beschäftigt. Durch längere Zusammenarbeit auf abgelegener Scholle, durch gemeinsame Nöte und Sorgen erwuchs in den meisten Fällen ein Vertrauensverhältnis zwischen dem Arbeitgeber und dem Landarbeiter, das nicht leicht gestört werden konnte. Versuche, dieses gute Einvernehmen zu stören, blieben meist wirkungslos. Nicht nur von meinem Vater, sondern auch von manchem anderen Deputanten habe ich erfahren, daß ihnen in Notfällen geholfen wurde. Wenn zum Beispiel die Kuh erkrankte und geschlachtet werden mußte, gab der Gutsbesitzer eine aus seinem Stall, und nicht die schlechteste, auf langfristige Abzahlung dem von dem Unglück betroffenen Landarbeiter. Oft wurden ausstehende Raten erlassen.

Mir ist es wohl bekannt, daß es nicht überall so war, wie ich es erlebt und geschildert habe. Diejenigen aber, die es nicht verstanden, mit ihren Arbeitern in ein gutes Verhältnis zu kommen, hatten meist den Schaden zu tragen. Sie mußten mit minderwertigen Kräften wirtschaften, die oft wechselten und wenig Lust zu guter Arbeitsleistung aufbrachten, weil sie sich schon nach kurzer Zeit sagten: hier wirst du doch nicht alt! Ich habe bei der Schilderung vorwiegend meine eigenen Erlebnisse und Erfahrungen im Auge, glaube aber doch sagen zu können, daß sich im allgemeinen der ostpreußische Landarbeiter so verhielt, wie wir ihn kennen, treu, anspruchslos, arbeitsam und allem hochtrabenden Wesen abhold.

Es ist nicht verwunderlich, daß man in anderen Teilen unseres Vaterlandes, in die wir verstreut sind, mit Hochachtung gerade von der ostpreußischen Landwirtschaft und den Menschen spricht, die in ihr beschäftigt waren.

## Landarbeiter — ein erlernter Beruf

Es könnte die Frage auftauchen, ob solch ein Leben nicht sehr eintönig und stumpfsinnig gewesen sei und womöglich diejenigen recht haben, die Ostpreußen als rückständig und nicht in das buntere, abwechslungsreichere Leben anderer Gegenden hineinpassend bezeichnet haben. Das Gegenteil ist der Fall. Schon die Bodenbearbeitung, Saat und Ernte mit allem was dazu gehört, stellte auch bei der Feldarbeit mit ihrer Vielfältigkeit seine Anforderungen. Mit zunehmender Intensivierung wurden sie nicht



geringer. Die Verwendung und die Wartung des anwachsenden Maschinenparks bedingten anstelle Männer, die sich für die technischen Fortschritte interessierten. Hier bot sich jungen Leuten ein reiches Betätigungsfeld. — Für die Betreuung von Hochzuchten waren geschulte Vieh- und Pferdepfleger unerlässlich.

## Ernsthafte Lebensführung

In den arbeitsreichen Sommermonaten blieb dem Landmann keine freie Zeit, dafür konnte er im Winter ausruhen. Dann traf sich die Jugend in den Spinnstuben; es wurde gesungen und getanzt. Wer sich weiterbilden wollte, las Bücher und landwirtschaftliche Lehrschriften.

Das Wohnen auf oft abgelegenen Grundstücken und das sich daraus ergebende Zusammenleben brachte es mit sich, daß einer den anderen und seine wirtschaftlichen und charakterlichen Eigenschaften besser kannte, als dieses sonst der Fall sein kann. Bei Brautschäften und Eheschließungen wußten beide Partner, was sie am anderen hatten und sie wurden selten enttäuscht. Diese Ehen gingen auch nicht nach kurzer Zeit auseinander, sondern bestanden lebenslang. Es ist auch nicht von ungefähr, daß sich Männer, die in der Stadt ihren Beruf hatten, ihre Frauen vom Lande holten. Sehr bestimmend für die Lebensauffassung des ostpreußischen Menschen und besonders des Landarbeiters war seine tiefe Frömmigkeit. Kirche und Gottes Wort waren für die Landbevölkerung heilig und unantastbar. Auf diesem festen Grund beruhen auch die Treue und die Heimatliebe unserer ostpreußischen Landbevölkerung.



das Arbeitsgerät, Wagen, Bracken, Pflüge und so weiter in gutem Zustand gehalten wurden, verstand sich von selbst.

## Vierspännig in die Stadt

Höhepunkte bildeten immer die Fahrten zur Stadt, in diesem Falle nach Königsberg, mit Getreide und sonstigen Erzeugnissen.

Zu diesen Fahrten wurde die „erste Garnitur“ herangeholt. Die Wagen und Geschirre waren zwar die gleichen wie bei der Feldarbeit, doch wurden sie besonders ordentlich geputzt. Wohl jeder junge Mann hatte unter den Gutsarbeiterinnen „sein“ Mädchen. Wenn der Bräutigam, fröhlich mit der Peitsche knallend, über den Gutshof hinaus auf die Felder fuhr, so hatte die hübsche Marjell ihre Freude daran. Zum Schmuck für das Gespann fertigte das Mädchen aus Wollresten Troddeln an, die bei besonderen Anlässen, zumal bei Stadtfahrten, am Zaum der Pferde an der äußeren Seite angehängt wurden. Eine Troddel schmückte auch die Peitsche. Die Farben rot, grün, gelb waren vorherrschend. Wo mehrere Gespanne auf einem Hofe waren, sah man viele bunte Troddeln, denn jedes Gespann führte eine eigene Farbe.

Vom Sattel aus gelenkt, vierspännig lang, so rollten die Wagen vom Hof. Es gehörte viel Geschicklichkeit dazu, ein solch schwerfälliges Fuhrwerk durch die belebten Straßen von Königsberg bei dem zunehmenden Verkehr zu lenken. Beladen mit der Last für die Rückfahrt wurde am Stadttor, an der seit Jahren besuchten Gaststätte, halt gemacht und je nach der Tageszeit gefrühstückt, zu Mittag gegessen, gesperrt, in Ausnahmefällen auch zu Abend gespeist. Der Imbiß bestand aus frischen Brötchen, Wurst und einem Glas Braunbier. Für solche Fahrten gab es ja etwas Zehrgeld.

Die Rückfahrt geschah im Winter meist schon im Dunkeln und sie erforderte bei vereister Straße, Schnee und Unwetter von dem Kutscher erhöhte Aufmerksamkeit. Waren die Wagen unter Dach, die Pferde versorgt, alles gut abgelaufen, so ging man mit dem Bewußtsein treu erfüllter Pflicht zu seiner Behausung.

## Vertrauen zueinander

Aus dem Geschilderten geht hervor, daß auch der Beruf eines Landarbeiters verantwortungsvoll war. Gab doch der Arbeitgeber mit Pferden, Wagen und Ladung ein beträchtliches Kapital in seine Hand, und er mußte darauf bedacht sein, treue, zuverlässige und arbeit-

## So'n Platzke

Mi dreemd, eck hadd e Stäckske Land  
Mett eenem Huske dropp,  
Un enne Stoaw e weeked Bäd  
For mienem meede Kopp.

Am Fenster blejd e roode Ros'  
Un ennem Schaff wär Brot,  
E Krusckebloom stund vare Där  
Un eck hadd nich mehr Not ...

Eck huckd em Goardke oppe Bank  
Em Oawendsonneschienen  
Un dankd dem lewe gode Gott,  
Da all dit Gläck wär mien.

Dann woagd eck opp. Mi wär so koal.  
Eck läj am Wiedebloom,  
Mien Hus, mien Land, mien Krusckebloom  
Wär bloißig man e Droom.

Doch murr eck nich, geiht ohnedem  
Mien irdsche Tied varbie.  
Bloß, lewer Gott, en jenne Welt  
So'n Platzke loat far mie ...

Margarete Maletzki

## Zeit der Ernte — Zeit des Segens

Kaum ein Ostpreuße wird heute an einem reifen Roggenfeld vorbeigehen können, ohne der goldenen Felder unserer Heimat zu gedenken. Gerade jetzt, in der Erntezeit, sind die Erinnerungen an zu Hause schön und wehmütig zugleich. Was niemals, auch nach langen Jahren, verblassen kann, das ist die Erinnerung an jene sommerheißen Tage unter dem hohen Himmel, wenn der sanfte Sommerwind über die weiten Ahrenfelder strich, daß die schweren Halme sich in Wellen neigten.

Unvergeßlich ist der Geruch der trocknenden Halme unter der Sonnenglut, unvergeßlich sind auch die Vespersmahlzeiten irgendwo am Wegesrand mit den großen Kannen heißen Milchkaffees, dem duftenden, herben Brot, mit den fröhlichen Gesprächen in diesen kurzen Pausen des Ausruhens zwischen harter Arbeit.

Auf dieser Seite schildert ein Landsmann, der früher Landarbeiter in unserer Heimat war, seine Gedanken über diesen schönen und schweren Beruf. Wir anderen, die wir nur auf Spaziergängen oder vielleicht als Kinder in den Ferien teilnehmen durften an dem tätigen Leben auf dem Lande, wollen in unsere Gedanken an die Erntezeit in der Heimat alle mit einschließen, die tätig waren, damit wir Jahr um Jahr unser tägliches Brot hatten.

Denken wir daran, auch unseren Kindern von der Ernte, von dieser Zeit des Segens, zu erzählen. Geben wir ihnen weiter, was unsere Eltern uns einst in der Heimat lehrten: Ehrfurcht vor dem der Gottesgabe des täglichen Brotes, Erinnerung an unsere Heimat, deren Erde diesen reichen Segen trug.

E. S.

# Die Schwalbenzucht

Hans, der Eleve, neunzehn Jahre, mit blondem Kindergesicht, macht eines Mittags bei Tisch eine Sorgenmiene und fragt ganz ernst: „Nu raten Sie mir mal; soll ich eine Familie gründen?“ Großes Entsetzen: „Aber Hans! Mit neunzehn Jahren!“ — Da amüsiert sich der Bengel königlich: „Ja man bloß 'ne Schwalbenfamilie!“

Er „gründete“ also. Das Fenster seiner Giebelstube blieb Tag und Nacht offen; es war zum Glück nicht die Wetterseite. Das zärtlich zwitschernde Schwalbenpaar kleckste sein Eigenheim genau über den Spiegel an die Wand, und Hans schilderte bald den Zustand des zweckentfremdeten Möbels in bewegten Worten. Er brachte nun ein Kotbrett am Spiegel an und „mistete aus“ — und brauchte für den Spott nicht zu sorgen. Es hätte allerdings auch unter der Lampe und unter der Gardinenstange ein Kotbrett gefehlt, denn als die Flitterwochen vorüber waren und Frau Schwalbe brütete, da nächtigte der getreue Gatte bald hier, bald dort im Stübchen, und Hans konnte noch froh sein, daß sich nicht gerade über seinem Bett, über seiner Nase etwa, irgendein einladender Schwalbensitz befand.

Aber was wogen diese Unannehmlichkeiten gegen die Freude über die kahle, gelbschnäbelige Nachkommenschaft! Fast jeden Tag berichtete der stolze Schwalbenzüchter über die Fortschritte „seiner“ Jungen, vom ersten Piepser bis zum ersten tolptatschigen Flugversuch nach der Gardinenstange. Was war die Entwicklung der gesamten Luftfahrt gegen dieses Wunder! Noch übernachteten die Halbflüggen im Nest und schlüpfen abends ganz leise und zufrieden, so daß man sich selber ganz geborgen vorkam dabei. Eines Morgens aber kam Hans übernachtigt mit verschlafenen Augen zum Frühstück und stöhnte: „Furchtbar! Ich hab' die ganze Nacht kein Auge zugemacht!“ „Nanu?“ „Die Jungen sind ausgeflogen und nicht mehr ins Nest gekommen. Sie haben draußen auf dem Telefondraht geschlafen.“ „Na und?“ „Ja, und die Läuse! Die Läuse hatten nun nichts mehr zu fressen und wanderten aus in mein Bett! Nee, nie wieder Schwalbenzucht!“

Aber als die Minna am nächsten Morgen fragte, ob sie das Nest dann nun von der Wand kratzen und „den ganzen Dreck“ wegschaffen dürfe, da schüttelte er wehmütig den Kopf: „Ach lieber nicht! Es war doch so nett. Vielleicht brüten sie doch nochmal.“



# Bund Ostpreußischer Studierender

## Ausstellung in Freiburg

Großen Erfolg hatte eine Ausstellung über die deutschen Ostgebiete, die von der Gruppe des BOST zusammen mit den Gruppen der Schlesier und Balten in der Prometheushalle gezeigt wurde. Leitspruch der Ausstellung war das Wort von Lincoln: „Nichts ist endgültig geregelt, was nicht gerecht geregelt ist.“ Bilder bedeutender Ostdeutscher, Fotos aus Städten und Landschaften sowie Bücher wiesen auf die Bedeutung Ostdeutschlands hin. Auf die landwirtschaftliche und wirtschaftliche Bedeutung der Ostgebiete wurde in Statistiken und vergleichenden Aufstellungen eindrucklich hingewiesen. Dem Besucher wurde klargemacht, daß auch die Gebiete jenseits der Oder und Neiße ein Teil des deutschen Vaterlandes waren und sind. Die Zahlen über die Vertreibung fanden starkes Interesse, auch ein aufgeschlagenes Buch, in dem eine Königsbergerin ihre furchtbaren Erlebnisse nach 1945 in der Heimat schilderte. Die ausgelegten Schriften waren jedesmal im Nu vergriffen. Oft ergaben sich Diskussionen unter den Betrachtern. Eine Besucherin, die sich als Königsbergerin vorstellte, bot dem BOST Bücher von Wiechert und Agnes Miegel und ein seltenes Stück Bernstein zur Bereicherung der Ausstellung an. Die Presse wies mehrfach auf die Bedeutung der Ausstellung hin. Rektor und Professoren äußerten sich anerkennend und ermunterten die Veranstalter zur Wiederholung. Der AStA, der seine Tafeln für eine Woche zur Verfügung gestellt hatte, verlängerte wegen des starken Erfolges die Leihzeit und sprach sich in einer Sitzung dafür aus, im Wintersemester in der Solidaritätswoche erstmalig eine Ausstellung über die deutschen Ostgebiete zu veranstalten. Auch die ausländischen Studie-

renden (in Freiburg studieren junge Menschen aus 53 Nationen) zeigten reges Interesse. Eine instruktive, selbstgefertigte Karte, auf der die Dreiteilung Deutschlands dargestellt war, fand schon nach 24 Stunden einen Liebhaber, der sie sich ungefragt aneignete ...

untersten Adelstitels, der in Österreich und Bayern verliehen wurde, 13. Ausdruck für planlose Waldwirtschaft, 14. Körperteil eines Polypen, 15. militärischer Rang, 16. lateinisch: ich, 17. Stadt im Ruhrgebiet, 18. orientalischer Herrschertitel.

Alle politisch interessierten Studenten werden eingeladen zum

### III. Bundesstudententag

vom 28. September bis 4. Oktober 1959 in Dassel/Solling.

Thema: „Die gesamtdeutsche Verantwortung unserer Generation.“

Es sprechen: Prof. Oberländer, Dr. Gille, W. Görlitz, E. Salter.

Fahrtkosten werden erstattet; für Verpflegung und Unterkunft wird ein Teilnehmerbeitrag von 20,- DM erhoben.

Anmeldung und Auskunft: Bund Ostpreußischer Studierender (BOST), Düsseldorf 10, Tannenstraße 51.

## Rätsel-Lösungen aus Folge 31

### Rätsel-Ecke

#### Silbenrätsel

Aus den Silben arm — bau — ber — ca — chen — e — e — ed — ed — fang — frau — ga — gal — gar — go — grie — gramm — he — i — ka — kl — la — land — ler — leut — lif — lin — lo — lup — ma — me — min — nant — ni — nies — o — raub — ro — so — strop — su — tra — ten — wurz — sind Wörter von folgender Bedeutung zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, drei ostpreußische Leckerbissen ergeben:

1. Gewichtseinheit, 2. griechischer Buchstabe, 3. Männername, 4. Hahnenfußgewächs, 5. Feldherr Wallensteins, 6. Institut für Meinungsbefragung, 7. Sundainsele, 8. Hauptstadt Deutschlands, 9. Gattin, 10. Bekanntes Jagdschloß in Ostpreußen, 11. europäischer Staat, 12. Teil des

#### Kreuzworträtsel

Waagrecht: 1. Braunsberg, 5. Imker, 7. Pracher, 9. Initiale, 10. Met, 11. Seckenburg, 15. Boje, 17. Nacht, 18. Ob, 19. blau, 20. Gier, 22. Teenager, 25. Narmeln, 27. Barten, 29. Balk, 30. Gaurisankar, 32. Wachsenberg, 34. Knecht, 36. Lei, 37. Strafe, 38. Wenden.

Senkrecht: 1. Binsen, 2. Akne, 3. Kret, 4. Ostmesse, 6. Miswalde, 8. Cherbourg, 12. Gobel, 13. Schaulen, 14. Stubben, 16. Jette, 19. Bressen, 21. rank, 22. Tragant, 23. Narr, 24. Talar, 26. Nakel, 27. Bache, 28. Esel, 31. Idee, 33. Gin.

#### Beilagenhinweis

Unserer heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt der Firma Medicinal, Hamburg 1, Postfach, bei, den wir unseren Lesern zur besonderen Beachtung empfehlen.

## Erlöst vom Rheuma



wurden Abertausende Geplagte durch ein sicher und einfach anzuwendendes Mittel, welches durch besondere Tiefenwirkung auch in hartnäckigen Fällen sofort Erfolg brachte. Verlangen Sie doch die ausführliche Schrift 88 unverbindlich von

Minck, Rendsburg, Abt. O 8 (Holst) (Gleich ausschneiden, nur mit Absender einsenden genügt.)

### Stellenangebote

#### männlich

Herstellungsbetriebe der Baustoff-Industrie suchen 4 Nachwuchskräfte, davon 2 für Büroarbeiten und 2 für den Außendienst. Fleißige, strebsame, ostpr. Bewerber, die sich in Lebensstellung einarbeiten und sich Betriebsführereigenschaften zu trauen, wollen sich bewerben. Für led. Heiratsmöglichkeit, für verh. Neubauwohnung. Ferner 1 Ehepaar, Mann als Nachtwache, Frau für Küche und Kantine. Zuschr. erb. u. Nr. 95 545 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Gratis! Ford. Sie Prospekt: „Verdienen Sie bis zu DM 120,- pro Woche zu Haus in Ihrer Freizeit!“ Rückporto von H. Jensen, Abt. G 44, Hamburg 1, Ost-West-Hof.

Suche Jungen Mann, mögl. ü. 30 J., der einen Hof v. 17 ha unter loser Leitung selbst bewirtschaften kann. Auf einwandfr. Charakter wird Wert gelegt, da bei gut. Zusammenarbeit Übernahme des Betriebes möglich. Ostpreuße wird bevorzugt. Familienanschluss und gutes Gehalt werd. geboten. Zuschr. erb. u. Nr. 95 516 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

#### Suche

### tüchtigen Kraftfahrer

für den Nahverkehr, der nachweislich schweren Zug gefahren hat. Bei Bewährung Dauerstellung. Unterkunft und Verpflegung wird gestellt. Wohnung kann später gestellt werden.

Fritz Reichenbach  
Transportunternehmer  
Westerkappeln bei Osnabrück  
Hanfriedstraße 3  
früh. Manchegut, Kr. Osterode  
Ostpreußen

Suchen rüstiges ev. Rentnerhepar zur Mithilfe in Haus und Garten zum 1. September 1959, bieten Häuschen auf dem Lande mit Garten, evtl. Mobilar und Bezahlung. Pieper, Laubach über Kaisersesch, Jagdhaus.

Nebenverdienst n. Ihrer Wahl Viel Geld verd. i. d. Freizeit! Wie, erf. Sie geg. Rückp. d. HEISE & Co., Abt. E 30, Heide (Holst)

Gratisprospekt - Bis zu DM 1000,- monatlich durch eigenen leichten Postversand zu Hause in Ihrer „Freizeit“ anfordern von E. Altmann KG., Abt. XD 24, Hamburg 93.

Leitfaden f. Nebenverdienst. Prosp. geg. Rückporto Buchvers Bärthel, Aschaffenburg, Postfach 724.

Nebenverdienste - Heimtätigkeit bis 120 DM pro Woche. Viele Möglichkeiten. Ford. Sie Gratisprospekt! (Rückp.) Th. Nielsen A 98, Hamburg 20, Haynstraße 21.

#### Suche zum 1. 10. 1959

### Melkermeister

für Herdbuchstall mit 20 bis 25 Kühen und Nachzucht.

Dr. Gottfried Koelsing  
Cramme, Kreis Wolfenbüttel

#### weiblich

### Hausangestellte

bei gutem Lohn und Familienanschluss baldigst gesucht.

Bäckerei Karl Pfommer  
Solingen, Bismarckstraße 16

Ostpreußisches Mädel bei gutem Lohn und Familienanschluss ges. Gaststätte Zwischer-Stubbe, Inh. Alfred Kenkies, Münster (Westf.), Ludgerplatz 7.

Selbständig arbeitende Hausangestellte für sofort oder spätestens 1. Oktober 1959 gesucht (3 Personen, Ölheizung, elektr. Waschmaschine). Dr. med. Ilse Liebold, Überlingen (Badense), Alte Nußdorfer Straße 18.

Wir suchen für unsere Küche, in der für etwa dreihundert Personen gekocht wird, eine selbständige Persönlichkeit die selbst kochen und gleichzeitig junge Schülerinnen anleiten kann. - Bewerbungen mit Zeugnisausschnitten, Lichtbild, Gehaltsforderung zu richten an:

Loheland-Schule  
Loheland über Fulda

Suche für sofort od. später für meinen ländl. Haushalt (2 b. 3 Person.) zuverlässige Hilfe für Haus, Garten u. Geflügel. Dauerstellung für alleinst. Flüchtlingfrau der Heimat geboten wird. Geregelt. Freizeit, gutes Gehalt. Angebote mit Lebenslauf und Bild (zurück) an Frau Gertraud Eberbach, Schloßgut Münzingen b. Freiburg (Breisgau).

Junges Mädchen mit guten Steno- u. Schreibmaschinen-Kenntnissen, auch Anfängerin, in landschaftl. reizv. Gegend gesucht. Gelegenheit zur Ausbildung als Sekretärin bei Besorgung. Gute Unterkunft vorhanden. Bewerb. an Dr. Behring, Steinheim (Main) bei Frankfurt, Schönbornstraße 47.

### Stellengesuche

Junges Ehepaar (26 J.), ein Kind, sucht Hausmeisterstelle o. ähnlich. Gelernt. Heizer. Landw. Kenntn. vorh. Freundl. Angeb. erb. u. Nr. 95 420 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

### Bekanntschaffen

Ostpr. Bauernsohn, Rentner, 47/1.70, ev., christl. ges., wünscht die Bekanntschaft m. solid. Mädel zw. sp. Heirat. Bildzuschr. erb. u. Nr. 95 279 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Suche f. meine Verwandte, Bauerntocht., 38 J., ev., gesund, Bekanntschaft m. sol. Herrn pass. Alters. Handwerker od. Facharbeiter, zw. spät Heirat. Witwer m. Kind od. Kriegsverehrt. angen. Bodenseegebiet. Bildzuschr. erb. unter Nr. 95 548 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Welche an Christus gläubige Landsmännin möchte ein. 41jähr. ev. Geschäftsmann, höh. Schulbildung (sportl. Typ), sehr naturverbund., mit Pkw. (Opel-Rekord), die Hand zur Zweisamkeit reichen? Etwas Ersparnisse zum Geschäftsaufbau erwünscht, jedoch nicht Bedingung, da nur Zuneigung entscheidet. Ausführl. Bildzuschriften erb. u. Nr. 95 514 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Fleischergeselle sucht solid. Mädel (auch m. Kind angenehm) zwecks bald. Heirat. Raum Hannover. Bin 21 J., ev., 1,65 gr., dkbl., schlank. Nur ernstgem. Bildzuschrift. erb. u. Nr. 95 281 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpreuße, 40/1,68, ev., wünscht Bekanntschaft mit Landsmännin, nur Raum Norddeutschland. Bildzuschriften erb. u. Nr. 95 275 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

(23) (20a) Ostpreuße, Ang.-Rentner, fr. Müllermeister, Witwer, ev., 66/1,68, wünscht Bekanntschaft mit auf. Dame ohne Anhang bis 58 J., m. Heim. gern ländlich. Zuschr. erb. u. Nr. 95 283 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

### Einheirat

In Landwirtschaft von achtzig Morgen bietet Witwe, 40erin, durch

Frau Dorothea Romba, Duisburg Mercatorstraße 114 - Ruf 2 93 49

(21a) Ostpr., lebensbejah. Mädel, 30 Jahre, 1,68, ev., i. sozial. Beruf steh., wünscht d. Bekanntschaft eines charakterf. Herrn. Freundl. Zuschriften erb. u. Nr. 95 416 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Raum Berlin! Spätaussiedlerin (Ostpr.), alleinst., 56 J., möchte auf. Herrn bis 60 J. zw. gemeins. Haushaltsf. kennenlernen. Bildzuschr. erb. u. Nr. 95 276 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpr. Bauerntochter, ev., 35/1,60, dkbl., christl. ges., wünscht die Bekanntschaft m. solid. Herrn zw. sp. Heirat. Bildzuschr. erb. u. Nr. 95 277 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Anständ. Ostpreuße, 23/1,63, ev., gute Aussteuer, sucht solid. strebs. Landsmann, bild., bis 1,75 gr., gute Position, Eigenum erwünscht. Nur ausführl. Bildzuschr. erb. u. Nr. 95 278 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpreuße, jetzt Raum Frankfurt (Main), 33 J., 1,69 gr., schl., dkbl., ev., möchte netten charakterfest. Herrn (Witwer m. Kind n. ausgeschlossen) in gut. Position zwecks Heirat kennenlernen. Zuschriften mit Bild erb. u. Nr. 95 356 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpreuße, 27/1,62, schl., dkbl., ev., gut ausseh., m. Aussteuer u. Vermögen, viels. interessiert, wünscht Herrn in sicherer Position pass. Alters kennenlernen (möglichst Nordrh.-Westf.). Bildzuschr. erb. u. Nr. 95 431 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Kaufmannstochter. Suche f. meine Tochter (Ostpr.), ohne ihr Wissen, Mitte 30/1,70, ev., dkbl., sehr wirtschaftl., Ersparn. vorh., LAG-berechtigt, auf dies. Wege einen Lebenskameraden. Zuschr. erb. u. Nr. 95 554 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpreuß. Rentnerin, Witwe, rüstig, frühere Bauersfrau, ev., wünscht Bekanntschaft eines lb. sol. Herrn, a. Rentner m. Wohng. od. Haus, zw. Haushaltsführung, evtl. Heirat. 54/1,57. Nur ernstgem. Zuschr. erb. u. Nr. 95 246 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpreuße, 30/1,65, ev., schl., Kindergärtin im Raum Würt., sucht Bekanntschaft. ebenfalls m. einem lebensfrohen Ostpreußen. Zuschr. erb. u. Nr. 95 249 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

### Suchanzeigen

Wer kennt Otto Plaumann, geb. 30. Mai 1896 zu Königsberg Pr., zuletzt wohnhaft Schönfließ-Aweden, Reichsbahnsiedlung? Wer kann etwas zur Person und Lebenslauf bekunden? Zuschriften bei Erstattung der Unkosten erbittet Otto Plaumann, Hamm in Westfalen, Forellenkamp 7.

Achtung, Nachbarn von Insterburg-Sprindt, Am Teich, Karl-Freiburger-Straße und Kirchenweg! Wer von Euch kann bezeugen, daß ich von 1922 bis 1925, 1938 bis 1944 freiwillig Invalidenversicherungsbeiträge gezahlt habe? Wo ist Frau Naujoks, Kirchenweg? Nachricht erbittet Johanna Zachrau, früher Insterburg-Sprindt, Am Teich 15, zur Zeit Holsten, Kreis Eckernförde (Schleswig-Holstein).

Gesucht wird von Frau Anni Jessat Fräulein Frieda Welt, geb. 21. 9. 1901 in Königsberg Pr., zuletzt wohnhaft Königsberg Pr., Hinterroßgarten 25. Beschäftigt gewesen als Verwaltungsangestellte beim Landratsamt Königsberg-Land/Samland. Meldung, bitte an Frau Antonie Borbe, Timmendorfer Strand, Dornkampstraße 24.

### Achtung!

### Landsleute aus Frauenburg!

Ich war von 1928 bis 1935 in der Küche des Frauenburger Krankenhauses tätig und benötige Zeugen für meinen Rentennachweis. Wer kannte mich? Hedwig Babel, Düsseldorf-Tannenholtsiedlung, Pfeßstr. 10.

Suche Landsmann Helmut Brosch, der mit mir zusammen in den Jahren 1953 und 1954 in Zabrze und Chorow war. Meld. erb. umgehend Hans-Joachim Laskowski, Rastatt (Baden), Leopoldring 8.

## MILLIONEN

kennen die Vorteile, welche das modernste Versandhaus der Welt, die Quelle, zu bieten vermag. Überzeugen auch Sie sich, studieren Sie den großen Quelle-Katalog. Er besitzt einen Wert von mehreren Mark. Sie



aber kostet er nicht einen Pfennig. Fordern Sie ihn per Postkarte an. Über 4000 preisgünstige Angebote, vom Taschentuch bis zum Fernsehgerät. Bequeme Zahlungsweise und Rücknahmegarantie.

**GROSSVERSANDHAUS QUELLE**  
ABT. E12 FÜRTH / BAYERN

### Verschiedenes

Unmöbliertes Südzimmer in landschaftlich schöner, ruhiger verkehrsgünstiger Lage mit voller Pension an Dame als Daueraufenthalt zu vermieten. DRK-Schwesterenschaft Ruhrland, Bommerholz über Witten (Ruhr), Fernspr. Witten 34 09.

Gebe drei separate Zimmer an drei ältere Herren ab, nur mit Vollpension. In schöner Gegend, Nähe Harz, auf alleinst. Bauernhof. Zuschr. erb. u. Nr. 95 453 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Landkreis Celle. Einfamilienhaus m. kl. Garten u. evtl. Pachtland gegen bar zu verkaufen. Zuschr. erb. u. Nr. 95 549 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Alteingeführt. Spirituosenfabrik u. Weingroßhandlung mit Drei-Zimmer-Wohnung in Ruhrgebiet-Großstadt todeshalber sof. gegen LAG-Kredit-Übernahme abzugeben. - Jahresumsatz 120 000 DM. Auskunft durch Dr. Konrad, Borgholzhausen (Westf) Telefon 3 85

### Wie daheim gehabt!

### Feine Federbetten

enorm niedrige Sommerpreise bis zum 23. September 1959  
Das Bett, von dem man spricht: ORIGINAL-SCHLAFEX  
Mit Goldstempel und Garantieschein  
la Gänsehalsdaunen - huhnrein  
Garantiezeit: rot - blau - grün - gold  
Direkt v. Hersteller - fix u. fertig  
Diese Betten halten 30 Jahre  
Klasse LUXUS ELITE  
früher jetzt früher jetzt  
150/200 6 Pf. 89,- 79,- 99,- 89,- DM  
140/200 7 Pf. 99,- 89,- 109,- 99,- DM  
160/200 8 Pf. 109,- 99,- 119,- 109,- DM  
80/80 2 Pf. 23,- 21,- 26,- 24,- DM  
SCHLAFEX-BETTEN  
heilen RHEUMA!  
Nachnahme - Rückgabe - 3% Rabatt  
auf Bestellungen über 100,- DM. Ab  
30,- DM portofrei. Bitte, Inlettarbe  
angeben.  
Otto Brandhofer  
Bettenspezialversand Abt. 11  
DUSSELDORF - City-Hochhaus  
- Ostdeutscher Betrieb -

Rentnerin, 63 J., alleinst., sehr rüstig, sucht heizb. Leerzimmer gegen Hilfe im Haushalt. Angebote erb. u. Nr. 95 282 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.



**Auch Ihr Haar wird wunderbar**

Ein Versuch, der Sie nichts kostet

Auffallend schöner, glänzender, kostbarer wird das Fell jener Pelztierchen, denen regelmäßig Weizenkeimlinge ins Futter gegeben werden. Diese altbekannte Tatsache ließ die Forschung nicht ruhen. Man ging den Weg nach ein Stück weiter und stellte im Weizenkeim neben dem lebenswichtigen Vitamin E noch eine ganze Reihe weiterer wertvoller Vitamine und Wirkstoffe fest, die dem menschlichen Haarboden zugeführt - haarwuchsfördernde und haarverjüngende Funktionen ausüben. Urteile bestätigen, daß beispielsweise starker Haarverlust aufhörte, nachdem der verkümmerte Haarboden eine Zeitlang mit den Vitaminen des Weizenkeimöls versorgt wurde. Das Endergebnis dieser langjährigen Beobachtungen und vieler Versuche war schließlich eine Haarnahrung, die, auf dem „Wunder des Getreide-Embryos“ basierend, neben Pantothensäure und dem Hautschutzvitamin F (schützt die Kopfhaut gegen Erkältung) Stoffe enthält, die für das Wachstum des Kopfhaares außerordentlich wichtig sind. „Erfolg großartig“. Über-raschender Erfolg! „Nach drei Tagen hörte der Haarverlust auf und jetzt bin ich völlig geheilt“, so und ähnlich lauten die Kundenurteile, die von der Güte der neuen Haarnahrung zeugen, deren Wirkung ganz natürlich und deshalb vollkommen unschädlich ist.

Ohne Risiko für Sie können Sie damit eine 20-Tage-Behandlung durchführen. Sie erhalten gegen Einsendung des nachstehenden Bons eine Original-Flasche Haarbalsam im Werte von DM 3,80 - Es steht ausdrücklich in Ihrem Brief, entweder die angebrochene Flasche nach 20 Tagen zurückzusenden und keinen Pfennig für den verbrauchten Inhalt zu bezahlen, oder bei sichtbarem Erfolg den Gegenwert innerhalb 30 Tagen an mich zu überweisen. Nutzen Sie diese einmalige Gelegenheit. Bon ausschneiden und in einem offenen Kuvert, mit Ihrer Absenderangabe versehen, als Drucksache noch heute an nachstehende Adresse einsenden.

**BON Nr. 60**  
An den Alleinhersteller  
Otto Blocher, Abt. D 60,  
Augsburg 2  
Schicken Sie mir wie angebotet - ohne Kosten für mich - eine 20-Tage-Kur zur Haarbehandlung. - Habe ich damit keinen Erfolg, schicke ich die angebrochene Packung zurück und der Versuch kostet mich keinen Pfennig. Nur dann, wenn ich nach eigenem Ermessen mit der Wirkung zufrieden bin, erhalten Sie von mir DM 3,80 innerhalb 30 Tagen.

## Berufs- und Forstjäger

der sämtliche Arbeiten in der Forstwirtschaft versteht, Erfahrungen in der Fasanenaufzucht hat und Führerschein besitzt, zum baldigen Eintritt gesucht. Angebote erbeten u. Nr. 95 547 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

### Wirtschafterin

für frauenlosen, modernen Haushalt, Vertrauensposten, per sofort gesucht. Angeb. erbeten u. Nr. 95 533 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Für herrschaftlichen Haushalt zwischen Düsseldorf und Essen werden

### 2 solide und ehrliche Hausangestellte

gesucht. Weiteres Personal vorhanden. Eigenes Zimmer mit Radio, Bad und Fernsehen. Anfangsgehalt 210 DM. Bewerbungen erbeten unter Nr. 95 506 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Für meinen gepflegten, modern eingerichteten Haushalt (eine Person) suche ich in angenehme Dauerstellung eine zuverlässige und selbständig arbeitende

## Hausangestellte

die in allen Hausarbeiten und im Kochen erfahren ist. Zimmer wird gestellt. Putzhilfe vorhanden. Ölheizung.

Angebote mit Zeugnissen, Referenzen, Lichtbild und Gehaltsansprüchen erbeten an

Frau: Helene Petersen, Leverkusen 4, Berg. Landstraße 2

Für Villenhaushalt in Bad Godesberg (Rhein) wird ab sofort, spätestens zum 1. 9. 1959 eine

## Haushaltspflegerin

mit Erfahrung im Kochen zur selbständigen Hauswirtschaftsführung gesucht. Tageshilfe und Putzfrau vorhanden. Bewerbungen mit Lichtbild erbeten: Bad Godesberg, Victoriastr. 35.

Der neue Dokumentar-Bildband  
**„Das Ermland in 144 Bildern“**  
 hat bei seinem Erscheinen ungeteilten Beifall gefunden.  
 Kartiert 8,50 DM, Geschenkausgabe in Leinen 10,80 DM.  
**Verlag Gerhard Rautenberg, Leer (Ostfriesland)**

**Erfolg in der Wirtschaft**  
 an Börsen und Märkten hat nur der Kenner und Könner. Kenner und Könner sind die Abonnenten der einzigen deutschen Wirtschaftszeitung, die täglich informiert.  
**Blick durch die Wirtschaft**  
 Oft genügt ein Blick, und „man liegt richtig“. Gute Informationen sind nicht billig, aber sie sind den Preis hundertfach wert. Daher sind  
**die Großen**  
 schon Abonnenten. Warum nicht auch Sie? Wir senden Ihnen gern Probeexemplare, wenn Sie an uns schreiben: **BLICK DURCH DIE WIRTSCHAFT**, Frankfurt am Main, Börsenstraße 2.

**Direkt ab Fabrik echt Waterproof**  
 Berufs- und Sportschuhe mit der ärztlich empfohlenen Fußgelenkstütze  
 nur DM **20,95**  
 Größe 41 - 47 - DM 21,95  
 Futter - Starke Lederbrandsohle Kern-Lederlaufsohle Ia Qualität Mit Profilschleife DM 3,95 Aufschlag.  
 3 Tage z. Ansicht! Keine Nachnahme. Erst prüfen, d. zahlen od. zurücksenden Beruf - Schuhgr. od. Fußmaß angeben Rheinland-Schuh W 17 Goch/Rld.

**Honig**  
 la goldgelber, gar. naturreiner Bienen - Blüten - Schleuder-Mark „Sonnenschein“. Extra-Auslese, wunderbares Aroma!  
 4 1/2 kg netto (10-Pfd.-Eimer) DM 17,80  
 2 1/2 kg netto (5-Pfd.-Eimer) DM 9,80  
 Keine Eimerberechnung. Seit 40 Jahr. Nachh. ab Honighaus **SEIBOLD & Co 11, Nortorf/Holst.**  
**TRANSISTOR-TASCHENRADIO**  
 eingeb. Ferrit-Antenne und Lautsprecher; Ihr ständiger Begleiter, nur 66,- DM frei Haus. Nachnahme. Vertreter gesucht! - W. Binder, Hannover, Bödekerstraße 54.

**Wo fehlt eine?**  
 Wir liefern alle Schreibmaschinen. Viele neu, günstige Gelegenheiten im Preis stark herabgesetzt. Auf Wunsch Umtauschrecht. Sie werden staunen. Fordern Sie unseren Gratis-Katalog p 85  
 Deutschlands größtes Büromaschinenhaus  
**NOTHEL+CO. Göttingen**

**Uhrn Bestecke Bernstein**  
 Katalog kostenlos  
 jetzt: **MÜNCHEN-VATERSTETTEN**

**Unterricht**  
**Die DRK-Schwesternschaft Krefeld**  
 stellt zum 1. Oktober 1959 und auch zu späterem Termin  
**Schwesternschülerinnen und Vorschülerinnen**  
 ein, bei günstigen Ausbildungsbedingungen in modernen, gepflegten Häusern. Bewerbungen sind zu richten an die Oberin, Krefeld, Hohenzollernstraße 91.

Die Krankenpflegeschulen Hildesheim und Großburgwedel bei Hannover nehmen noch  
**junge Mädchen**  
 im Alter von 18 bis 32 J. für die Krankenpflegeausbildung auf. Auch ausgebildete Schwestern können aufgenommen werden.  
 Meldungen erbeten an DRK-Schwesternschaft Grenzmark Hildesheim, Weinberg 1, früher Landsberg (Warthe)

**Das Königsberger Diakonissen-Mutterhaus der Barmherzigkeit auf Altenberg im Lahntal**  
 nimmt jederzeit auf:  
 1. junge Mädchen aus gut. evang. Hause von 16 Jahren an als Vorschülerinnen.  
 2. Freies Lehrjahr/ Vorbereitung auf Krankenpflegeschule usw.  
 3. Lernschwestern und Schwesternhelferinnen von 17 Jahren an. Ausbildung als Diakonisse oder freie ev. Schwester.  
 4. Ältere Bewerberinnen, Abgekürzte Sonderausbildung für den Diakonissendienst.  
 Anfragen Diakonissen-Mutterhaus auf Altenberg, Kr. Wetzlar.

**Die Schwesternschaft vom Roten Kreuz Bad Homburg v. d. H.**  
 bei Frankfurt (Main) nimmt zum 1. Oktober 1959  
**junge Mädchen**  
 zur Erlernung der Krankenpflege auf. Bewerberinnen unter 18 Jahren können als Vorschülerinnen eintreten. Bewerbungen mit Lebenslauf, Schulabgangszeugnis an die Oberin, Promenade 85.

**LOHELAND in der Rhön**  
 1. Gymnastiklehrerinnen-seminar Loheland  
 2. Freies Lehrjahr/ Werkgemeinschaft.  
 Prospekte: Loheland üb. Fulda Beginn Oktober u. April jeden Jahres.

**VATERLAND**  
 Touren-Sportr. ab 98,-  
 Kinderfahrzeuge „30“-Anhänger „55“-Buntkatalog mit Sonderangebot gratis.  
 Nähmaschinen ab 235,-  
 Prospekt kostenlos.  
 Auch Teilzahlung! ab 235,- ab 79,-  
**VATERLAND, Abt. 407, Neuenrade 1. W.**

**Ja, mit Alba**  
**Einmach-Gewürz**  
*Schmecken die Gurken!*  
 • Vorzugs-Angebot! •  
**Honig**  
 „Sonnenschein“ der Echle Bienen-Blüten.  
 200 g naturrein, blumig fein Aroma, 10-Pfd.-Postdose (Inh 4500 g.) nur 16,25 DM portofrei Nachh., nur bei Honig-Reimers, Quickborn über Pinneberg, Abt. 57.

Ich weiß ein wirks. Mittel gegen  
**Glatzen, Haar-Ausfall**  
 usw., das schon vielen tausend Menschen geholfen hat. Ich gebe Ihnen gerne kostenlos genaue Auskunft.  
 Apotheker Dieffenbach, Hausfach 12/244/21, Stuttgart-Hofen.

**Original-Peking-Enten**  
 5 Wo. 1,70 DM, 4 Wo. 1,50 DM, 3 Wo. 1,40 DM, 14 Tg. 1,10 DM. Reelle Bedienung, zugesichert. Ges. Ankg. garantiert. F. Köckerling, Neuenkirchen 55 über Gütersloh.

**5000 Bettbezüge zum Sonderpreis Streifendamast**  
 Bezüge. Eine hervorragende, schnee-weiße, dicke Aussteuerware, sorgfältig genäht m. Knöpfen u. Knopflochern und in Cellophan zu Sonderpreisen  
 130 x 180 cm Stück **DM 9,95**  
 130 x 200 cm Stück **DM 10,95**  
 140 x 200 cm Stück **DM 11,95**  
 160 x 200 cm Stück **DM 13,95**  
 Bettlaken **DM 5,95**, 130x240 cm, reinweiß Hautschm. verst. Mitte. Nachh.-Versand. Bei Nichtgel. Geld zurück.  
**Versandh. M. Müllers, Bad Zwischenahn**

**BETTFEDERN**  
 (Vollfertig)  
 1/2 kg handgeschliffen DM 9,30, 11,20, 12,60, 15,50 und 17,-  
 1/2 kg ungeschliffen DM 3,25, 5,25, 10,25, 13,85 und 16,25  
**fertige Betten**  
 Stepp-, Daun-, Tagesdecken und Bettwäsche von der Fachfirma  
**BLAHUT, Furth i. Wald** oder **BLAHUT, Krumbach/Schwaben**  
 Verlangen Sie unbedingt Angebot bevor Sie Ihren Bedarf anderweitig decken.

**Der Teppich**  
 der Woche  
 vom größten Teppichhaus der Welt:  
 Wollvelours-  
**Tournay-Teppich NEAPEL**  
 Wir haben einen Hersteller gefunden, der den ganzen Fabrikationsgang selbst übernahm. Darin liegt das Geheimnis des niedrig. Preises. In viel. Größen, z. B. ca. 200x300 cm nur DM **145,-**  
 3% Nachnahme-rabatt od. Teilzahlung bei DM 45,- Nachnahme und 4 Monatsraten à DM 25,-.  
 Alle Markenteppiche, Bettumrandg., Läufer auch ohne Anzahlung, bis 18 Monatsraten. Lieferung fracht- und verpackungsfrei. Fordern Sie unverbindlich u. portofrei für 5 Tg. zur Ansicht die neue Musterkollektion - Postkarte genügt.  
**Teppich-Kibek**  
 Abt. 196 - Elmshorn

Direkt vom Hersteller kaufen Sie vorteilhaft und preisgünstig Ihre Oberbetten und Kissen. 25jährige Erfahrung garantiert Ihnen eine einwandfreie und gute Ware. - Wir liefern: geschlossene Federn nach schlesischer Art, ungeschlossene Federn sowie Ia Inlett mit 25jährige Garantie.  
 Porto- u. verpackungsfreie Lieferung. Bei Nichtgefallen Umtausch oder Geld zurück. Außerdem noch bei Barzahlung Skonto.  
**Betten-Skoda**  
 (21a) Dorsten (Westfalen) fr. Waldenburg (Schlesien) Fordern Sie Muster und Preisliste.

**Amtl. Bekanntmachung**  
 Auf Grund des § 6 der Richtlinien für die Verleihung des Angerburger Literaturpreises des Landkreises Rotenburg (Han) wird bekanntgegeben:  
 Der  
**Angerburger Literaturpreis für das Jahr 1958**  
 ist durch das Kuratorium Frau **Klara Karasch** wohnhaft in Eutin (Holst), für ihre Einsendung „Auf Scharwelhoff“ zuerkannt worden.  
 Rotenburg (Han), den 30. Juli 1959  
 Der Oberkreisdirektor **Janßen**

**FAMILIEN - ANZEIGEN**

Frank Detlev hat ein Brüderchen bekommen.  
 In dankbarer Freude  
**Gerhard Olszewski und Frau Gertrud** geb. Magath  
 Dortmund, Josephstraße 17 früher Palmnicken-Süd 9

Dies ist der Tag, den der Herr macht, Lasset uns freuen und fröhlich darinnen sein.  
 Wir beginnen unseren gemeinsamen Lebensweg  
**Werner Zachau**  
**Gerda Zachau** geb. Krieger  
 Kierspe (Westfalen) Haunerbusch 64 früher Gr.-Degesen Kreis Ebenrode, Ostpreußen  
 Mülheim (Ruhr)-Saarn Am Schlaghecken 11 früher Raudensee Kreis Angerburg, Ostpreußen  
 6. August 1959

Am 6. August 1959 feiern unsere lieben Eltern und Großeltern  
**Heinrich Grube**  
**und Frau Auguste** geb. Packmohr  
 ihren 45. Hochzeitstag.  
 Es gratulieren herzlichst und wünschen weiterhin alles Gute und beste Gesundheit.  
 Ihre dankbaren Kinder und Enkelkinder  
 Gleichzeitig gedenken wir unseres lieben Bruders  
**Willy Grube**  
 der bei Stalingrad vermißt ist.  
 Burgsteinfurt (Westfalen) Burgstraße 1 früher Königsberg Pr. Speichersdorfer Straße 160

Der Tag Eures Lebens, bald geht er zu Ende, die Sonne, die sinket, bald scheint sie nicht mehr. Drum hört, liebe Kinder, den Blick heute wendet; und fragt nicht, warum ist's Herze so schwer.  
 Am 10. August 1959 feiern meine Kinder  
**Polizeimeister I. R. Wilhelm Lötzke**  
**und seine Frau Gertrud** geb. Grindel  
 in Emden, Berumer Straße 7 früher wohnhaft in Friedland Ostpreußen  
 ihren 40jährigen Hochzeitstag.  
 Herzlichen Glückwunsch von eurer Mutter  
**Frau Amalie Grindel** Gr.-Hohum

Am 8. August 1959 feiert unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Oma, Frau  
**Gertrud Kaleck** geb. Liedtke  
 früher Königsberg Sackheim 106  
 ihren 65. Geburtstag.  
 Es gratulieren herzlichst ihre dankbaren Kinder und Enkel  
 München 55, Holsteiner Straße 2

Am 10. August 1959 feiert meine liebe Schwiegermutter  
**Charlotte Lask**  
 aus Bergenua, Kreis Treuburg jetzt Kiel, Werftstraße 95  
 ihren 91. Geburtstag.  
 Die herzlichsten Glückwünsche, Gottes Segen und gute Gesundheit.  
 Ihre Schwiegertochter **Gertraud Lask** Enkelkinder **Heinz u. Sigrid Klueck** Urenkel **Gabriele**

Frank Die Geburt ihres vierten Kindes, des zweiten Sohnes, zeigen an  
**Hildegard Schiel** geb. Kurandt  
**Dr. Heinrich Schiel**  
 Kempten im Allgäu Lazarettstraße 11/1/2 früher Königsberg Pr.

Als Verlobte grüßen  
**Rosemarie Buczilowski**  
**Egon Wittke**  
 Nordhorn (Han) Neuenhauser Tannenstraße Straße 25 Nr. 133-8 früher früher Königsberg Zinten  
 den 2. August 1959

Ihre Vermählung geben bekannt  
**Manfred Neumann**  
**Hilde Neumann** geb. Grafen  
 8. August 1959  
 früher Dinslaken-Königsberg Pr. Hiesfeld Abbau Lauth Bünglerstr. 17

Unsere lieben Eltern  
 Maurerpolier  
**Fritz Hintze**  
**und Frau Margarete** geb. Aeltermann  
 jetzt Augsburg Bleicherbreite 25 früher Königsberg Pr. Unterhaberberg 34 und Wickbolder Straße 100 Schönflößer Allee  
 anlässlich ihres 45. Hochzeitstages am 8. August die herzlichsten Glück- und Segenswünsche, daß der Tag sich noch viele Male wiederholen möge.  
 Ihre dankbare Tochter **Edeltraut Sonja** Sohn **Lothar** und Familie

Am 6. August 1959 feiert mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater  
**Gustav Weiß**  
 Klein-Keylau, Kreis Wehlau seinen 75. Geburtstag.  
 Wir gratulieren herzlichst und wünschen weiterhin Gesundheit und Wohlergehen.  
 Lina Weiß  
 Fritz und Dorothea Weiß mit Susanne und Hartmut  
 Käthe Weiß  
 Alfred und Evamaria Müller mit Helmut und Reinhold  
 Ochtrup (Westf), Weillautstr. 1

Am 11. August 1959 feiert unser „Papa“  
**Kurt Trzon**  
 Träger des „Prussia“-Dankens  
 jetzt Düsseldorf Elisabethstraße 105  
 seinen 70. Geburtstag.  
 Unserem früheren Jugendleiter des Schwimm-Vereins „Prussia“ Königsberg gratuliert herzlich im Namen der „ehemaligen“ Jugend  
**Günter Bartau**

Am 4. Juli wurde unser erstes Kind  
 Gisela Maria Helene geboren.  
 In dankbarer Freude  
**Fritz Wunderlich**  
**und Frau Gerda** geb. Greinus  
 Lenste bei Cismar (Ost-Holstein) früher Ebenrode und Urbanshof bei Weidenau Ostpreußen

Vermählte  
**Fritz Losch**  
**Renate Losch** geb. Morian  
 Juli 1959  
 Hamburg Hoheluftchaussee 86-88

Am 15. August 1959 feiern unsere lieben Eltern  
**Albert Ramminger**  
**und Frau Emilie** geb. Milbredt  
 ihren 40jährigen Hochzeitstag.  
 Wir gratulieren herzlich.  
 Die dankbaren Kinder **Erich, Paul, Fritz** mit Familien  
 Pillenbruch 19, Post Wülsten früher Tusseinen, Ostpreußen

Am 13. August 1959 feiert unsere liebe Oma und Urgroßmutter  
**Anna Böhnke**  
 in Oberhausen (Rheinland) Duisburger Straße 328 früh. Ehlertheide, Kreis Labiau  
 ihren 84. Geburtstag.  
 Es gratulieren herzlich und wünschen ihr weiterhin alles Gute  
 Ihre Kinder und Enkelkinder

Am 10. August 1959 feiert unser lieber Schwager und Onkel  
**Hermann Kröhn**  
 Koblenz-Niederberg Arensberger Straße 140 fr. Gasthofbesitzer Gr. Skirlack Kreis Angerapp, Ostpreußen  
 seinen 70. Geburtstag.  
 Herzlichst gratulieren die **Erichshagener**

Am 15. August 1959 begeht unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Omi, Frau  
**Emmy Schildt**  
 früher Lyck, Bismarckstraße 32 in Hannover, Grimmstraße 1  
 ihren 75. Geburtstag.  
 Wir hoffen, daß sie uns noch lange ihre Liebe und Fürsorge schenken kann.  
 Es gratulieren von Herzen ihre sechs Kinder und Angehörige

Als Vermählte grüßen  
**Günther Borwig**  
**Hildegard Borwig** geb. Erdmann  
 Trauung 6 August 1959  
 Lübeck Kanalstr. 92 Lübeck Hohelandstr. 21/23 fr. Bischofsburg Kreis Rößel

Am 2. August 1959 beging die Oberschwester  
**Anna Bludau**  
 aus Tapiau, Ostpreußen j. Gütersloh, Landesheilanstalt  
 ihr 40jähriges Dienstjubiläum und grüßt herzlich alle Kolleginnen und Kollegen.  
 Frau Frieda Ratmann geb. Skopnick  
 Dillenburg, Hindenburgstr. 10

Am 13. August 1959 feiert unsere liebe Oma und Urgroßmutter  
**Anna Böhnke**  
 in Oberhausen (Rheinland) Duisburger Straße 328 früh. Ehlertheide, Kreis Labiau  
 ihren 84. Geburtstag.  
 Es gratulieren herzlich und wünschen ihr weiterhin alles Gute  
 Ihre Kinder und Enkelkinder

Am 10. August 1959 feiert unser lieber Schwager und Onkel  
**Hermann Kröhn**  
 Koblenz-Niederberg Arensberger Straße 140 fr. Gasthofbesitzer Gr. Skirlack Kreis Angerapp, Ostpreußen  
 seinen 70. Geburtstag.  
 Herzlichst gratulieren die **Erichshagener**

Ihre Familienanzeige im Ostpreußenblatt wird überall gelesen

Vor zweihundert Jahren:

# Garnisonen in Ostpreußen

Gewinn und Lasten der Landstädte durch das Militär / Von Dr. Walther Grosse

Als ein weit vorgeschobenes und oft gefährdetes Grenzland ist Ostpreußen von jeher stark mit Truppen belegt gewesen. In vergangenen Jahrhunderten bedeutete das stets eine starke Belastung für die Bevölkerung. Wie dicht z. B. im 18. Jahrhundert die Belegung in der bedeutend kleineren Provinz war — es fehlte ja noch das gesamte Fürstbistum Ermland — geht daraus hervor, daß es damals in Ostpreußen nicht weniger als 46 Garnisonorte gab, etwa je zur Hälfte für Infanterie und Kavallerie, allerdings oft nur belegt mit einzelnen Kompanien und Schwadronen. Eine ganze Anzahl von Landstädten, die späterhin gar nicht mehr Standorte waren oder es zum Teil erst nach 1935 für kurze Zeit wieder wurden, beherbergten im 18. Jahrhundert Soldaten in ihren Mauern. Wir nennen hier nur Mohrungen, Pr.-Holland, Heiligenbeil, Zinten, Pr.-Eylau, Domnau, Landsberg, Friedland, Schippenbeil, Nordenburg, Allenburg, Wehlau, Tapiau, Labiau, Schirwindt, Pölkallen, Treuburg, Rhein, Neidenburg, Hohenstein, Gilgenburg und Bialla.

Es war damals wohl so wie heute und so oft im menschlichen Leben: man beklagt sich über etwas, und wenn es nicht mehr da ist, dann sehnt man sich danach und möchte es um alles in der Welt wieder haben. Wenn wir die alten, vergilbten Akten durchstöbern, so stellen wir fest, daß es vor zweihundert Jahren in Ostpreußen doch mancherlei Ärger mit dem Militär gegeben hat, das ja nur zum Teil aus Söhnen der eigenen Heimat bestand. Aber es ging doch auch wohl viel Gutes von einer Garnison aus, in wirtschaftlicher Hinsicht noch ungleich spürbarer als heute, denn nach Tataren-Einfall, Kriegen und Pest war die ostpreußische Bevölkerung sehr arm und das Geld war überall unvergleichlich viel knapper als heute.

## Exerzieren auf dem Marktplatz

Die Geldknappheit spürte auch der preußische Staat an seinen Kassen. Das unverhältnismäßig starke Heer war eine bitter notwendige, aber auch sehr kostspielige Sache; von den zehn Millionen Taler jährlicher Staatseinnahmen gingen sieben Millionen für die Armeen drauf. Da wurde denn gespart an allen Ecken und Enden, und der Bürger mußte neben seinen Steuern noch persönlich die Last mittragen helfen. So kaufte der Staat z. B. keine Exerzierplätze, diese Rolle hatten ganz einfach die Marktplätze zu übernehmen. Und um so willkommener war es, wenn es solche großen Plätze gab wie in Treuburg und Goldap, jene Städte, die als neue Gründungen keine einengenden Mauern besaßen. Ebenso wurden ohne viel Aufhebens die Kirchenböden requiriert als „Kammern“, als Aufbewahrungsraum für Uniformen, Waffen und sonstige Ausrüstung. In den kleinen Garnisonstädtchen Ostpreußens gab es damals nicht wenige, deren Häuser fast durchweg aus Holz oder bestenfalls aus Fachwerk bestanden, so daß die Kirche oft das einzige geräumige massive Bauwerk war.

Kasernen konnten zu Friedrichs des Großen Zeit nur einige große Städte aufweisen, in der Regel waren die Soldaten in Bürgerquartieren untergebracht. Dort lagen sie ziemlich eng, zu vierten oder noch mehr in einer Stube, oft sogar gab es nur ein Bett für zweie. Das Unangenehmste für den Quartierwirt war, daß

er seine besten, nach der Straße zu gelegenen Zimmer zur Verfügung stellen mußte; denn die Quartiere wurden zweimal am Tage revidiert, und der Unteroffizier mußte von der Straße aus die Häupter seiner Lieben zählen können. Noch schlimmer aber wurde es, wenn Verheiratete, deren es damals eine große Menge gab, im Quartier lagen und Anspruch auf Küchenbenutzung hatten. Es entstand dann viel Ärger.

Wo Kavallerie im Quartier lag, — und das war oft der Fall bei neun ostpreußischen Kavallerie-Regimentern — mußte der Ackerbürger Pferde und Vieh sehr zusammenrücken, um Platz zu schaffen für die „Königlichen Pferde“. Allerdings waren sie nicht das ganze Jahr über in seinen Ställen. Wenn die drei Monate dauernde Exerzierzeit um Ende Juni vorbei war, dann schickte die preußische Reiterei allmählich fast sämtliche Mannschaftspferde aus befohlener Sparsamkeit zur kostenlosen „Grasung“ zu den Bauern, natürlich unter einer gewissen Kontrolle.

Die Magistrate hatten mancherlei Verdruß mit den Kommandeuren, von denen sich mancher vorkam als direkter Stellvertreter des weit ab von Ostpreußen wohnenden Königs und daher oft allzu gewaltsam in städtische Angelegenheiten hineinredete. Am ausgeprägtesten tat das wohl der spätere General von Kätte, der von 1718 bis 1740 Kommandeur eines Kürassier-Regiments in Angerburg war und die Stadtväter, die sich auf seinen Befehl hin täglich vollzählig zu versammeln hatten, oft geradezu in Verzweiflung brachte.

## Soldaten als Feuerwehr

Aber es wäre grundfalsch, wollte man die Haltung der ostpreußischen Bevölkerung ihren



Der Paradeplatz in Königsberg im Zustand von 1780. Im Hintergrund der Schloßurm in seiner derzeitigen Form. Der Turm rechts gehört zu der alten, später abgebrochenen Altstädtischen Kirche, die auf dem Kaiser-Wilhelm-Platz stand. Auf dem Platz sieht man vorne eine Gruppe von Offizieren und in der Mitte eine exerzierende Kompanie. — Das Bild wurde im Auftrage der Stadt gemalt und war ursprünglich als Geschenk für den Prinzen von Preußen — dem späteren Kaiser Wilhelm I. — bestimmt. Es hing im Stadtgeschichtlichen Museum.

lage einer „Wasserkunst“ für besseres Trinkwasser und für eine Straßenbeleuchtung. Ähnlich verfahren die Kommandeure auch in anderen Städten, und wenn sie eingriffen in die Befugnisse der Magistrate, so ist das damit zu entschuldigen, daß in vielen kleinen Orten Vetterwirtschaft und ein Schlendrian in kommunalen Dingen herrschte.

Vor allem aber brachte eine Garnison ebenso wie heute eine starke Belegung des damals noch

Stallungen. So ist es nur zu verständlich, daß die Städte ihre Soldaten unter allen Umständen behalten wollten. Noch nach 1830, als die wirtschaftlichen Verhältnisse sich schon sehr gebessert hatten, baute das damals doch noch recht kleine Wehlau schweren Herzens für 12 000 Taler eine Stallkaserne, nur um ihre zwei Kürassier-Schwadronen nicht als Garnison zu verlieren. Will man einen Vergleich mit unseren Zeiten ziehen, so mag man Pillau heranziehen. Nach authentischen Angaben aus besten Quellen floßen jährlich etwa eine bis anderthalb Millionen Mark durch die Garnison in die Stadt hinein.

Das uns eigenartig berührende Verfahren der „Grasung“ war gar nicht einmal so schlecht. Zwar mußte der Bauer die Kavalleriepferde unentgeltlich füttern, aber er durfte die kräftigen Gänse dafür auch in seiner Wirtschaft verwenden und scheint im allgemeinen mit dieser Einrichtung ganz einverstanden gewesen zu sein.

## Regimentsschulen für Soldatenkinder

Auch der sogenannten „Regimentsschulen“ für Soldatenkinder müssen wir gedenken. Die Zahl dieser Kinder war recht erheblich, in Königsberg gab es z. B. 1791 — darunter nicht weniger als 997 Schulpflichtige. Solche Anstalten konnten natürlich nur in großen Standorten eingerichtet werden. Sie wurden sehr gelobt, als besonders gut galt die Schule der späteren Kronprinz-Grenadiere, die bis 1821 bestand.

Gerade bei Soldatenkindern zeigten sich übrigens durchweg gute Beziehungen zwischen Bürgern und Soldaten. Aus den alten Kirchenbüchern und den Eintragungen der Feldprediger ostpreußischer Regimenter geht hervor, in wie starkem Maße nicht nur Offiziere, sondern noch weit mehr Bürger Patenstelen übernahmen. Sehr aufschlußreich waren in dieser Beziehung die Kirchenbücher der ostpreußischen Truppenteile, die in fast lückenloser Folge bis 1945 im Königsberger Wehrkreis-Pfarramt aufbewahrt wurden. Auch gab es unter den hohen Offizieren stets Männer, die es an Wohlätigkeit nicht fehlen ließen. Besonders erwähnt sei der von mancherlei Geheimnis umwitterte, im Jahre 1803 gestorbene General Freiherr von Günther, der Sohn eines schlichten Feldpredigers, dem dankbare Bürger der Stadt Lyck über seinem Grabe mitten in der Stadt 1841 ein Denkmal setzten. Von seinem großen Gehalt entnahm er für sich nur dreihundert Taler, alles übrige überwies er neben Unterstützungen für seine Soldaten den bedürftigen Armen Masurens. Mit vollem Recht lautete daher seine Grab-Inschrift:

Der Freund der Armen,  
Der Waisen Vater,  
Und jedes Guten aufrichtiger Förderer  
War Günther.

So ist es denn alles in allem doch mancherlei, was unsere ostpreußische Heimat auch in Friedenszeiten ihren Soldaten zu danken hatte. In den von uns in der Hauptsache geschilderten alten Zeiten war es so und auch unter den veränderten Verhältnissen neuerer Zeiten galt vieles noch in gleichem Maße.



Mit dieser Zeichnung des Mannes, der den Oberrock abwirft, um sich zur Rettung eines, von der Waschbank in einen Kanal gefallen Kindes in das Wasser zu stürzen, preist Menzel eine edle, autopernde Handlung, die aus der Regung eines rechtschaffenen, tapieren Gemüts entspringt

Soldaten gegenüber nur nach all diesen fraglos vorhandenen Unbequemlichkeiten heraus beurteilen. Es ergibt sich hierbei auch die Frage, ob das alles in jenen Zeiten so negativ empfunden und beurteilt worden ist wie wir es heute tun würden. Jene Zeit war viel robuster, wir müssen uns daher hüten, überall unsere heutigen Maßstäbe anlegen zu wollen.

Eine furchtbare Plage der ostpreußischen Städte waren zu jener Zeit die großen Brände, wovon jede Stadtgeschichte des öfteren zu berichten weiß. Strohdächer und Holzhäuser ließen jeden Brand mit erschreckender Schnelligkeit um sich greifen. Manche Feuersbrunst ist damals von Soldaten gelöscht worden. Im Regiment von 1716 ernannte König Friedrich Wilhelm I. kurzerhand den ältesten Offizier der Garnison zum verantwortlichen Leiter der Löschanstalten. Die Soldaten mußten sofort eingesetzt werden. „Sollten die Bürger zu lange dabei ausbleiben, so sollten selbige einem jeden Soldaten, der hilft, 4 Groschen zahlen.“ Raschen Prozeß machte der schon genannte Oberst von Kätte in Angerburg: er befahl am 1. August 1733 innerhalb zehn Tagen alle Strohdächer und Bretterdächer durch Ziegeldächer zu ersetzen, andernfalls er sie durch seine Reiter abreißen lasse. Ein harter Befehl, aber die Brände nahmen sofort ab, und den Reisenden erschien Angerburg im Schmuck seiner neuen rotleuchtenden Dächer wie ein Wunder.

Die Straßen der kleinen Städte waren noch ungepflastert, Müll und allerlei Überreste warf man einfach darauf und überließ Wind und Wetter die Reinigung. Auch hierbei griffen die Garnisonältesten sehr oft energisch ein, schon aus Rücksicht auf die Gesundheit und Sauberkeit ihrer Soldaten. Allerdings gingen sie nicht so weit wie unser Kätte, der am 17. Oktober 1733 durch Regimentsbefehl anordnete, den nicht beseitigten Mist dem Bürgermeister und den Ratsherrn „in die Häuser zu schmeißen.“ In gleich drastischer Weise sorgte er durch die An-

erschreckend dürftigen Wirtschaftslebens. Es sah recht trübe aus in den kleinen Landstädtchen. So schreibt z. B. ein Graf Dohna, Hauptmann im Regiment Graf Finckenstein, später 4. Grenadiere Rastenburg, 1728 aus Zinten, daß viele von den dortigen Bürgern auf dem Lande betteln gingen, und daß in Bartenstein kein Klempner aufzutreiben sei, der ein paar Laternen für die Wachtstube anfertigen könne. Unter solchen Umständen war das durch die Truppe einkommende Bargeld eine große Hilfe. Ein Infanterie-Regiment bestand aus 54 Offizieren und etwa 1400 Unteroffizieren und Mannschaften; ein Regiment Kavallerie zählte 35 Offiziere und 750 Mann. Die Monatsgehälter und Löhne waren nicht gerade üppig — der Infanterist erhielt als Selbstverpfleger nur etwa außer seinem Kommißbrot zwei Taler in bar — aber fast das ganze Geld blieb doch im Ort, ebenso die vielen Quartiergelder und die Miete für die



Unter den Illustrationen, die Adolf Menzel zu den Werken Friedrichs des Großen gezeichnet hat, sieht man auch Szenen aus dem Garnisonleben iriderizianischer Soldaten. Einige dieser meisterlichen Holzschnitte werden hier wiedergegeben:

Ein preußischer Grenadier nach dem Dienst, Mütze, Waffen und Gepäck ablegend, in der Schlafstube einer kleinbürgerlichen Wohnung, in der er einquartiert ist; ein kleines von der Mutter auf den Boden gesetztes Kind neben der Wiege und dem Spinnrade, — dies charakteristische Genrebild illustriert den ersten Abschnitt der „Instruktion für die Kommandeure der Infanterieregimenter“ (1763). Darin wird der ganzen Armee streng eingeschärft, daß „vom Kommandeur bis zum geringsten Tambour sich keiner unterstellen soll, dem Bürger Überlast zu tun... Wenn aber im Gegenteil die Regimenter gegen die Bürger zu klagen haben, so muß man die Klagen bei dem regierenden Bürgermeister anbringen“...



Ein Husar, mit Sattelzeug und Gepäck neben seinem Pferd

# Erster Tag in Ostpreußen

Als ich nach dort kam, wußte ich von Ostpreußen, was man eben so wußte, 'im Reich'. Nichts. Gewiß, einiges hatte ich mir erzählen lassen. Auch aus der Schulzeit waren einzelne Begriffe hängengeblieben — Rossitten, Haff, Bernstein, Trakehnen, Tannenberg, 'masurische Sümpfe' und Schnaps, viel Schnaps in jeder Form. Ihr seht, ich wußte wirklich nichts — gar nichts.

Vom Königsberger Flughafen führte mein Weg zur Niederlassung meiner Firma, von der Niederlassung mit dem Wagen nach Tilsit. Es war schon Nacht, als wir in Königsberg abfuhren. Was meint ihr: Ob wohl je ein Mensch ahnungsloser in Tilsit angekommen ist?

Schenkendorf-Denkmal, Memelstrom, Luisenbrücke — wir fahren kurz daran vorüber am nächsten Morgen. Ein schneller Blick streift auch noch Übermemel. Das von Sudermann erwähnte Jakobsruh muß warten bis zum Abend. Das Tagesprogramm drängt. Eine Besprechung in Kuckerneese vor allem ist unerwartet nötig geworden.

Zuerst also nach Kuckerneese. Es wird eine der schönsten Fahrten, an die ich zurückdenke. Und ich bin viel gefahren und in manchem Land.

Nicht, daß sich etwas Besonderes ereignet hätte auf diesem Weg. Und die Landschaft? Ihr kennt sie. Überraschungen, besondere Ausblicke, reizvolle Perspektiven fehlen. Nur, die einsame Weite dieses Landstrichs in seinem schweren, fast zu schweren Julireichtum weckt Vorstellungen von Glück und ewigem Frieden. Land — ebenes, offenes Bauernland in trachtiger Sommerhitze so weit das Auge reicht — und keine Menschenseele weit und breit. Daß es das gibt! 'Einsamkeit und Stille wetten, wem der Vorrang hier gebühre...' so ist das Land hier.

Lange, schon schwere Ähren beugen sanft die Halme — Sinnbild demütigen Dankes. Vor der düster grauen Wand eines heraufziehenden Gewitters steht zierlich ein ganz junges Birkenfräulein — silbrigweiß — am Rand einer Wiese, die überzuquellen scheint. Nun liegt vor uns ein Rübenfeld. Sattes Grün sagt man wohl. Wenn Grün wirklich der Inbegriff der Satttheit ist, dann ist dieser Boden versorgt bis zum jüngsten Tag. Fern leuchtet eine Rinderherde in blankstem Schwarzweiß, das ich jemals sah.

Indes spricht mein Begleiter von den Menschen, die uns erwarten. "... zwei Brüder mit ihrer Schwester — bewirtschaften gemeinsam den gemischten Bauern- und Handwerksbetrieb — recht wohlhabend — sehr alte Familie..."

Als ob das wichtig wäre, wenn man durchs Paradies fährt!

So — was mit den beiden Männern zu besprechen war, ist besprochen worden. Als wir uns verabschieden wollen, meint der ältere der Brüder: 'Unsere Schwester läßt Sie noch ins Haus bitten. Sie würde Ihnen auch gern die Hand geben.' Ich sage etwas von '... schon verspätet — leider keine Zeit mehr'. Mein Begleiter unterbricht mich: 'Doch, guten Tag sagen müssen wir ihr noch.'

Kennt Ihr den leichten Schatten, der über ein Kornfeld huscht, wenn ein flaumiges Wölkchen vor der Sonne einherzieht? Meine unbedachte, oberflächliche Absage hatte solch einen flüchtigen Schatten über die Gesichter der beiden Männer gehaucht. 'So unhöflich zu sein, wie schade' — diese Gedanken sind aus ihren Mienen zu lesen. Aber noch einmal bitten? Oder gar drängen? Nein. Man ist nicht aufdringlich hier. Leicht, behutsam und mühelos wischt mein Begleiter mit seiner Antwort die Enttäuschung aus ihren Gesichtern. Die Wolke ist vorübergezogen. Ich bin froh.

Die Schwester begrüßt uns auf der Schwelle des Hauses. Sie trägt eine gestreifte und gestärkte Schürze, wie sich das gehört für eine Hausfrau am Vormittag. Ihr aschblondes Haar ist geschneitelt und im Nacken geknotet. Die Augen sind von ganz lichthem blaugrau; sie blicken sehr herzlich. Auch die Worte der Frau sind herzlich, obwohl diese sich auf einem ländlichen Hof für mich überraschend gewählt ausdrückt: 'Darf ich die Herren zu einem kleinen Imbiß bitten?' und als sie unser Zögern sieht 'Es ist schon angerichtet. Sie verlieren nur ein paar Minuten.'

'Keine Zeit' urteilt die Vernunft, und das Tagesprogramm hetzt: 'Weiter, weiter' — 'Bleib', mahnt das Gefühl, 'hier ist Ostpreußen, ein Teil vom echten Ostpreußen'. Ich muß dem Gefühl Recht geben. Doch, wir haben längst nichts mehr zu entscheiden. Anders in ihrer Art als die Männer, hat die Hausfrau gleich eine Tür geöffnet, und wir treten über die Schwelle, bezwungen von der Herzlichkeit der Einladung.

Welch ein Raum! Es ist wunderbar kühl in ihm. Das tief herabgezogene Giebeldach bewahrt ihn vor der Julihitze. Und groß ist er, viel größer als man vermuten konnte — rundum in zweidrittel seiner Höhe dunkel getäfelt. Das obere Drittel der Wände ist geweißt wie auch die Decke.

Zwei Fenster sind da, geißblattumwachsen. Eins weist auf die Straße, das andere in den Blumengarten. Sie stehen offen. Ein leiser Luftzug bauscht die weißen Tüllgardinen und trägt den Duft der Rosenstöcke vom Garten herein.

Es gibt nur wenig Möbel hier. Sie sind alt, mit der Hand gearbeitet und alle sagen 'Du' zueinander. Man spürt das. Es herrscht Eintracht hier. Schönheit und Harmonie sind verschmolzen zu abgeklärter Gelassenheit, die Geborgenheit verspricht — Geborgenheit, wie man sie sonst kaum noch kennt.

In der Mitte steht ein runder Tisch. Er ist schwer und riesengroß. Wohl zehn Personen mögen an ihm Platz finden. Das Tischtuch ist von handgewebtem Leinen. 'Rasengebleicht' prahlt sein strahlendes Weiß. Gewiß hat das Tuch vor einer Viertelstunde noch bei der unbenutzten Wäsche im Schrank gelegen. Ein schwacher Geruch nach Pfefferminz läßt das ahnen.

Die Schürze ist verschwunden, fortgezauert. Die Hausfrau steht nun im lichtblauen Kleid da. Es paßt gut zu ihr. Natürlich, alles fügt sich hier zueinander.

Wir setzen uns. Der riesige Tisch trägt jetzt fünf Gedecke. Sie liegen in weiten Abständen. Es ist fast fürstlich so zu sitzen. Dicke, blitzweiß geschleuerte Lindenholzbretter liegen als Teller vor uns, daneben die alten Bestecke mit den schwarzen Holzgriffen — Ihr wißt schon. Vor jedem der Männer steht außerdem ein Bierglas und eine Flasche Bier. Die Flaschen sind eben erst aus dem Keller geholt worden. Man sieht es. Sie beschlagen im Nu.

Vor jedem Gedeck — auch vor dem der Hausfrau — steht dann noch ein Brantweinglas. Und die Flasche? Sie steht am Gedeck der Haus-



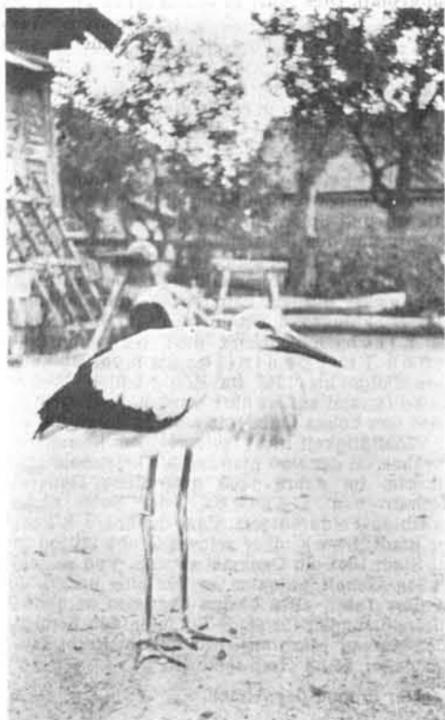
### Das Gutshaus von Genslack

Auf dem südlichen Pregeluter, da wo die Eisenbahnstrecke Königsberg—Insterburg westlich Tapiau einer Flußschleife besonders nahe kommt, liegt das uralte Genslack. Im 14. Jahrhundert — erstmals im Jahre 1357 — erscheint es mehrmals als Geyzelauken, das soviel wie Reiherrfeld bedeutet. Der lischreiche Pregel und die weiten Waldbestände des Frischingsdorstes boten den gesellig lebenden Fischreihern einst gute Nahrungs- und Brutstätten. Aber auch der Mensch fand hier auf den Uferhöhen vorzügliche Wohnmöglichkeiten. Fruchtbare Ackerfluren und ertragreiche Pregelwiesen und Weiden machten Genslack zu einem begehrten Adelssitz. Im Jahre 1616 kam es durch Tausch an Salomon von Hülsen, später an die Familien von Reichmeister, von Gaudy, von Bolschwing, die letztere erwarb die Ziegelei Zimmou. Im Jahre 1821 ging Genslack auf den Baron von Heyking über; er vereinigte es mit Oberwalde, einer ehemaligen Schatulliedlung im Frisching. Drei Jahre lang (1838—1841) war die Begüterung im Besitz des Grafen Klinkowström; er verkaufte sie an den Amtsrat Friedrich von Marées. Dieser vergrößerte das Gut durch

den Kauf der Wassermühle Zimmou, durch den Erwerb der noch vorhandenen Bauernländereien und durch das am Nordrande der Zehlau gelegene Elisenu. Friedrich von Marées ist es zu danken, daß fast alle Gebäude neu erstanden. Im 20. Jahrhundert waren Genslack, Neu-Zimmou und Oberwalde wieder getrennt und bildeten jedes für sich ein selbständiges Gut.

Das alte einstöckige Gutshaus mit dem Walmdach und den vielen Fenstern und Dachkern hat Friedrich von Marées an- und umgebaut. Langgestreckt, aber breit und behäbig liegt es, von der weiträumigen Hofanlage umgeben, versteckt zwischen Baumgruppen und paßt so recht in die urwüchsige Pregellandschaft mit der weiten Schau auf Wiesen und Wasser, Weiden und Acker, wo Reiher und Störche zu Hause sind, wo lichtblaue Nebelschwaden die dunklen Kiefernwälder oder Erlebestände am Horizont umspinnen. Ähnliche Landhäuser wie das in Genslack gab es viele in unserer Heimat; sie sind das Urbild der größeren bäuerlichen Hofstellen und Ausdruck des ostpreußischen großbäuerlichen Volkscharakters. Gtz.

## Wer kennt Adebar?



Storche, Storche, Steiner  
Mit de lange Beiner  
Storche, Storche Stibbelschnabel  
Mit de lange Ofengabel...

Steiner wird in diesem ostpreußischen Kinderlied der Storch genannt, weil er der stehende Vogel ist. In der ihm eigentümlichen Haltung, den Hals etwas eingezogen und den Schnabel mit der Spitze leicht nach unten gerichtet, so steht er auf einem Hof in Brandenburg, dem Marktleecken am Frischen Haff. Genau muß man sagen: er stand dort, denn es ist schon lange her, so an zwanzig Jahre. Erinnerung sich noch ein Einwohner des Ortes an jenen zahmen Storch? Wie benahm er sich dort? Klapperte er fröhlich, wenn er seine Betreuer kommen sah? Auch Landsleute aus anderen Gegenden unserer Heimat können vielleicht einiges über zahme Störche erzählen. Daß Freund Adebar die Kinder bringt, ist eine uralte, bekannte Mär. Daß er — der gerne hinter dem plügenden Bauer einherstelt, um Mäuse, Larven und Regenwürmer aufzupicken — auch für die gerade Richtung der Ackerfurchen sorgt, hört man aus einem anderen Kindervers:

De Adebar, dat öss e braver Mann,  
He buut ter die Kinder e Huuske,  
He löcht ok wedder von dann.  
De Bauer de plögt sin Ackerke nicht recht,  
De Adebar, de Adebar,  
De geht und trett em de Fahrkes torecht.

## Briefe an das Ostpreußenblatt

### Aus Leineburg wurde Leunenburg

(Folge 25 vom 20. Juni)  
Als Urenkelin des seinerzeit in der Pfarrgemeinde Leunenburg amtierenden Pfarrers Simon Jacob Gemmel (geb. 14. 5. 1789 in Königsberg, verst. 27. 4. 1877 in Leunenburg) und Enkelin des nachfolgenden Pfarrers Dr. Friedrich Wilhelm Gemmel (geb. 11. 7. 1828 in Leunenburg, verst. 27. 7. 1902 in Königsberg) möchte ich zu dem Artikel 'Aus Leineburg wurde Leunenburg' noch folgendes berichten, wie mein Vater, Superintendent Lic. Severin Gemmel, es uns, seinen Kindern, erzählt und überliefert hat.

Als Teilnehmerin der 600-Jahr-Feier der Leunenburg Kirche habe ich mit einem gewissen Ahnenstolz die wunderschöne Kirche gesehen und mich nach den Erzählungen meines Vaters von dem Werk meines Urgroßvaters überzeugen können. Dieser hatte in seiner Freizeit in mühsamer Arbeit die Decke der Kirche selbst angefertigt. Nachdem er sich eine Menge Holz

frau. Diese schenkt sich auch zuerst ein, ein paar Tröpfchen nur, kaum daß der Boden bedeckt ist. Dann reicht sie die Flasche weiter, und jeder füllt sein Glas selbst. 'Zum Wohl', heißt es schlicht.

Nun fordert die Hausfrau zum Zugreifen auf. 'Sie sehen, es ist wirklich nur ein kleiner Imbiß. Hoffentlich sind Sie nicht enttäuscht.' Die Frau sagt es mit einem kleinen, entschuldigenden Lächeln. 'Doch', und nun ist Stolz in ihrem Ton, 'doch es ist das Beste, was wir zu bieten haben.'

Und was, glaubt Ihr wohl, mag das sein? Tilsiter Käse ist es. Tilsiter Käse, Butter und Brot — nichts sonst. Ganz frisches, duftendes Bauernbrot ist da mit wunderbar knuspriger Rinde. In einer flachen Schale aus Ton liegt ein Riesenstück Butter. Sie ist fast hart, so kühl ist sie.

Und dann der Käse! Eine ganze Platte ist voll davon. In ihrem sahnigen Gelb bieten sich die großen, dicken Scheiben verlockend an. Wenn man hineinbeißt, hat man das Gefühl 'eiskalt'. Muß ich noch sagen, daß auch er ganz frisch ist?

Das nenne ich, zur rechten Zeit, in der rechten Art das Rechte bieten. Würdiger als hier kann Käse nicht präsentiert werden.

Läßt mich noch dies sagen:  
Es bleibt bei der einen Flasche Bier. Es gibt auch keinen, der sich ein zweites Glas Brantwein eingeschonken hätte. Nie habe ich maßvoller gegessen und getrunken, nie aber auch besser und schöner — wo immer es gewesen sein mag in der Welt.

Jens Jörg Jensen

legentlich der 600-Jahr-Feier der Kirche, zu der der Patron, Graf zu Eulenburg-Prassen, aus dankbarem Gedenken an die Familie Gemmel sämtliche Mitglieder unserer Familie eingeladen hatte. Der Tag ist wie ein leuchtendes Steinchen in dem Mosaik der schönen, wenn nun auch etwas wehmütigen Erinnerungen an die unvergessene Heimat in meinem Gedächtnis geblieben.  
H. B., geb. G.

### Groß-Jägersdorf, Kreis Insterburg

Zu dem Bericht aus der Geschichte des ältesten ostpreußischen Regiments, den wir unter dem Titel '... Kein Unglück ewig' in unserer Folge 28 vom 11. 7. 1959 veröffentlichten, schreibt uns ein Leser:

In dem Kurzbericht aus der Geschichte des ältesten ostpreußischen Regiments steht unter anderem über dem Werdegang der 4. Grenadiere folgendes: 'Sie verteidigten Ostpreußen gegen die Russen bei Gr.-Jägersdorf 1757.'

Der Ort, nach dem die Schlacht benannt worden ist, heißt 'Groß-Jägersdorf' (Kreis Insterburg), und nicht Gr.-Jägersdorf. In Gr.-Jägersdorf befand sich das Hauptquartier des Feldmarschalls Lehwaldt. Die eigentliche Schlacht fand in zwei Treffen auf dem Gelände der Ortschaften Daupelken und Uderballen sowie im Nor-kitter Wäldchen statt. Das Schlachtfeld liegt etwa 1 Kilometer südlich der Bahnstrecke Nor-kitten—Puschdorf.

E. K.

### Wer war der Unbekannte?

In Folge 28 des Ostpreußenblattes vom 11. Juli brachten wir auf Seite 3 oben rechts ein Foto von der Gedenkfeier zur Volksabstimmung. Hierzu schreibt uns eine Leserin:

Sie schreiben zu Nr. 4 'unbekannt'. Ich bin die Witwe des Regierungspräsidenten Matthias von Oppen zu Allenstein und kann Ihnen daher mit Bestimmtheit sagen, daß Nr. 4, das heißt der Herr mit dem runden Hut zwischen Thiel und Siehr, der langjährige ostpreußische Landeshauptmann von Brünneck (Manfred) ist. Mein Sohn und ich dachten, es würde Sie sehr interessieren, das zu erfahren.

Asta v. O.

Ein Leser, der heute in Uetersen in Holstein wohnt, schreibt uns dagegen:

Der auf der Gedenkfeier der Abstimmung auf dem Jakobsberg auf dem Bild mit 'unbekannt' bezeichnete Herr ist Oberregierungsrat Marx, den ich leidlich kannte...

St.

Walter Spertling: 'Die fröhliche Insel', 148 Seiten, Leinen, 8,90 DM, Paulus-Verlag, Recklinghausen.

Ein Kinderbuch, nützlich für jeden Vater und jede Mutter. Ob in verregneten Ferienstunden oder an langen, grauen Winternachmittagen, die Jugend findet interessante Beschäftigung in diesem Buch. Spielanleitungen, Rätsel, Kartentricks, Bastelanweisungen, Denkaufgaben, Vorschläge für Geheimschriften — es ist alles da, was Kinder gefangen nimmt, und zwar auf Tage und Wochen hinaus. Wer dieses Buch schenkt, schenkt seinem Kinde interessante Beschäftigung und sich selbst ruhige Tage und Wochen. dr

Gern erinnere ich mich des Festtages ge-

## Marktpflege und Absatzwerbung

Auch die landwirtschaftlichen Produkte brauchen einen Markt

Die Arbeitsgemeinschaft ernährungswirtschaftlicher Werbestellen (AEW), in der der Bundesmarktverband Vieh und Fleisch in Bonn, die Deutsche Fischwerbung in Bremerhaven, die Deutsche Weinwerbung in Mainz, der Verein zur Förderung des Milchverbrauchs in Frankfurt (Main), der Werbeausschuß Obst und Gemüse in Bonn und die Werbe- und Pressestelle Süßobst und Obstgetränke in Bonn zusammengeschlossen sind, hat die Aufgabe, für den Absatz deutscher land- und ernährungswirtschaftlicher Erzeugnisse zu werben. Die Godesberger Leitsätze für „Marktpflege und Absatzwerbung“ land- und ernährungswirtschaftlicher Erzeugnisse enthalten folgende Richtlinien:

### (1) Die Produktion muß sich nach den Absatzmöglichkeiten richten.

Die wirtschaftliche Entwicklung zwingt auch die Landwirtschaft dazu, ihre Arbeit nicht nur auf die Erzeugung, sondern auch auf den Absatz ihrer Ware zu lenken.

### (2) Der Markt muß ständig neu erworben werden.

Für den Absatz gibt es keine Versicherung. Der Wettbewerb wird immer schärfer.

Neben Ernährungsindustrie, Ernährungshandwerk und Ernährungshandel muß sich auch die Landwirtschaft der planmäßigen Werbung für den Absatz annehmen. Für die Landwirtschaft steht die Gemeinschaftswerbung im Vordergrund.

### (3) Qualität ist die beste Werbung.

Der Käufer stellt heute höhere Ansprüche. Nur gute Qualität kann auf sicheren Absatz rechnen. „Die beste Werbung ist die Ware selbst.“ Die Erzeugung von Qualitätsware ist der erste Schritt zu einem regelmäßigen Absatz.

### (4) Erzeugen, was der Markt verlangt.

Der Käufer stellt nicht nur höhere Ansprüche, auch seine Nachfrage nach bestimmten Erzeugnissen ist dem Wandel unterworfen. Eine Beobachtung des Marktes und der Preise ist unerlässlich. Der Erzeuger muß darüber unterrichtet werden, welche Erzeugnisse der Markt verlangt und welche Anforderungen an Menge, Beschaffenheit und Zeitpunkt des Angebotes gestellt werden.

### (5) Die Ware muß durch eine moderne Vermarktung an den Verbraucher hergebracht werden.

Die Sicherung des Absatzes verlangt ständige Marktpflege. Dazu gehören Standardisierung durch Handelsklassen und Gütezeichen, zweckmäßige Verpackung — auch für die Anforderungen der Selbstbedienung — und eine ansprechende Darbietung.

### (6) Die Möglichkeiten, im Ausland deutsche Ware abzusetzen, müssen mehr als bisher genutzt werden.

Einheitlichkeit und Stetigkeit eines ausreichend großen Angebots sind besonders für den Absatz im Ausland wichtig. Die deutsche Ware muß in Güte und Darbietung den ausländischen Käufer zum Kauf anregen.

### (7) Der Absatz wird durch neuartige Erzeugnisse, neue Anbietersformen und überzeugende Werbeargumente gefördert.

Der Verzehr von Nahrungsmitteln ist begrenzt; Erkenntnisse der Ernährungswissenschaft regen zum Maßhalten an. Dadurch wird der Wettbewerb verschärft.

Deshalb muß das Augenmerk auch auf das Angebot neuartiger Nahrungsmittel gerichtet sein (vorbereitete und kochfertige Erzeugnisse, Tiefkühlkost). — Neuartige Angebotsformen schaffen neue Käufer (Milchautomaten, Milchangebot bei Massenveranstaltungen, „Milchbriefkästen“). — Auch kultivierte Darbietungen und ästhetische Gesichtspunkte haben heute eine gute Werbekraft. — Die gekoppelte Werbung für sich ergänzende Erzeugnisse (Fisch und Wein — Schweinefleisch und Sauerkraut — Käse, Wein und Roggenbrot) gibt Werbemöglichkeiten.

### (8) Verschiedene Absatzverhältnisse erfordern unterschiedliche Werbeargumente.

Die Werbung für den Absatz von Waren, die im Zuge des steigenden Lebensstandards und der Änderung der Verzehrsgewohnheiten an Interesse gewinnen (z. B. Obst, Feingemüse, Milch, Fisch, Obstsaften) verlangt Werbeargumente, die dieser Entwicklung entsprechen (leichte Kost, Fertiggerichte).

### (9) Werbung muß sich selbst bezahlt machen.

Auf die Dauer gesehen muß eine Werbung so wirksam sein, daß sie sich aus dem Verkauf der Ware bezahlt macht, also die Rentabilität des Betriebes erhöht.

Die Werbeaufwendungen pro Kopf der Bevölkerung betragen jährlich in den USA 231 DM, in der Schweiz 118 DM, in Großbritannien 67 DM, in Schweden 59 DM und in der Bundesrepublik 44 DM.



Das Grünfütterholen ist eine Arbeit, die — besonders im Frühjahr und im Herbst — in zahlreichen Betrieben last täglich anfällt, so daß Erleichterungen sehr begrüßt werden. Mit einem am Schlepper angebrachten Mähwerk und Frontlader kann ein Mann das Grünfütter gleichzeitig mähen und aufladen; er braucht nur zwei- bis dreimal auf den Wagen zu klettern, um das Futter zu schichten. Der Frontlader leistet auch beim Laden von Mist, Anweilfütter für Silage, Rüben und Rübenblatt sowie für ähnliche Ladearbeiten wertvolle Dienste.

## „Strohdüngung“ durch Mähdrusch aktuell

Die Möglichkeiten mit Mähdruschstroh zu düngen

Durch den Einsatz des Mähdruschers wird der Dreschvorgang auf den Acker verlagert. Dies führt zu neuen Möglichkeiten, den Boden mit den Strohresten organisch zu düngen, die als Einstreu und zu Futterzwecken nicht mehr benötigt werden.

Wenn früher die „Strohdüngung“ zu Miß-

erfolgen führte, so wurde zumeist der Faktor der Bodenbiologie außer acht gelassen. Dies führte dazu, daß durch die vermehrte Strohdüngung die Erträge gesenkt wurden. Heute wissen wir, daß eine Strohdüngung zu einem Erfolg führen kann, wenn die Kleinlebewesen und Kleintiere im Boden, vor allem aber gewisse Gruppen Mikroorganismen in ausreichender Besatzdichte vorhanden sind. Hierfür sind im allgemeinen zwei Vorbereitungsjahre erforderlich.

Stroh ist weitaus nährstoffärmer als Stalldünger. Über eine harmonische Düngung und den Nährstoffreichtum des Bodens muß nährstoffreicherer Stroh angestrebt werden. Der Kalk- und Nährstoffmangel des Bodens muß optimal sein. Nährstoffmangel kann andernfalls zu schweren Ertragsdepressionen führen.

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, das Mähdruschstroh dem Boden zuzuführen:

1. **STROHDECKE.** Das Stroh bleibt hinter dem Mähdrusch zerkleinert (Häckselstroh) auf dem Acker liegen (mit oder ohne Leguminosenuntersaat). Dies führt zu einem regen Leben der Kleintiere, die unter dem schützenden Strohdach Futter, Feuchtigkeit und eine ausgeglichene Temperatur finden. Bei ausreichender langer Lagerzeit erfolgt eine Kompostierung des Strohes auf dem Acker, die billigste Form der Bodenpflege durch organische Düngung überhaupt. Allerdings muß vorausgesetzt werden, daß der Boden weitgehend unkrautfrei ist. Andernfalls können sich vor allem die Wurzelunkräuter stark vermehren.

2. **MULCHEN.** Das Stroh wird mit der Scheibenege flach eingetellert oder eingeschält (Ende September) und einige Wochen später die Saattiefe gegeben.

3. **UNTERPFLUGEN.** Das Stroh wird eingepflügt, nachdem es gleichmäßig verteilt ist. Eine zusätzliche Stickstoffdüngung (etwa 1% N der Strohmenge, d. h. 10 kg je t, bei 5 t Stroh demnach 50 kg N je ha) ist besonders in den ersten Jahren der direkten Zufuhr von Stroh zum Ackerboden bei Mulchen und Einpflügen notwendig.

Dabei fördert der Stickstoff die Massenentwicklung von Zellulosezersettern und dient als Ersatz des beim bakteriellen Eiweißaufbau verbrauchten Stickstoffes aus dem Boden. Hierbei hat sich der Kalkstickstoff besonders bewährt, da dessen basische Anteile die bei der Strohzerlegung entstehenden Säuren neutralisieren. Nach dem ersten Tau oder Regen wird das nasse Stroh mit Kalkstickstoff bestreut (bei 60 dz/ha Stroh 2 dz/ha Kalkstickstoff = rund 40 kg N = rund 0,7%), ganz flach eingeschält und angewalzt.

Bei längerer Durchführung der direkten Zufuhr von Stroh zum Ackerboden tritt eine Remineralisierung des festgelegten Stickstoffes ein, so daß die zusätzliche Gabe sparsamer bemessen bzw. sogar fortgelassen werden muß. Das kompostierte Stroh einer Decke bedarf höchstens kurz vor dem Unterbringen einer kleinen Gabe. Während in den ersten Jahren der direkten Strohverwertung auf möglichst lange Zeitspanne zwischen Strohanfall und der Bestellung der folgenden Frucht zu achten ist, kann dieser Zeitraum später weitgehend verringert werden.



Zeichnung Heyno Beddig

„Und dies soll ein Misthaufen sein?“



Werkaufnahme  
Mit zwei Mann wird fahrend die Heu-Ernte geladen, so daß Lader immer mehr Anhänger finden.

## Vorrecht des Sohnes bei Hoferbfolge

Gerichte weisen auf die Lebensordnung der Bauernhöfe hin

Der Bundesgerichtshof hat am 5. Mai 1958 entschieden, daß bei der gesetzlichen Vererbung eines Hofes im Sinne der Hofeordnung der Vorzug des männlichen Geschlechts entscheide.

Die Eigentümerin eines Hofes von 300 Morgen war 1957 ohne Testament oder Erbvertrag gestorben. Sie hinterließ zwei Töchter und zwei Söhne, die sämtlich wirtschaftsfähig sind. Der Hof liegt in einem Bezirk, wo Altestenrecht gilt. Der Bundesgerichtshof hat entschieden, daß nicht das älteste Kind, das eine Tochter ist, sondern der älteste Sohn Hoferbe geworden ist.

Diese Entscheidung wird für zahlreiche Fälle der gesetzlichen Vererbung von Höfen von Bedeutung sein. Denn es ist eine Tatsache, daß die meisten Hofübergänge sich nach der Hofeordnung regeln, da es in der Mehrzahl der Fälle leider unterbleibt, die Hoferbfolge zu regeln.

Das Oberlandesgericht Hamm, als Vorinstanz, hatte bereits entschieden, daß der Grundsatz der Gleichberechtigung von Mann und Frau sich nicht in einer schematischen Gleichmacherei erschöpfe. Artikel III des Grundgesetzes schütze nur gegen eine ungleiche Behandlung bei im wesentlichen gleicher tatsächlicher Lage.

Beide Gerichte führen übereinstimmend aus, daß die Bevorzugung des Mannes vor der Frau in der Hoferbfolge nicht willkürlich und auch nicht diskriminierend, sondern sachlich gerechtfertigt sei. Die Gerichte verweisen auch auf das alte bäuerliche Brauchtum und auf die Rechtsüberzeugung, die im Bauernstande hinsichtlich der Vererbung der Höfe lebendig sei. Ferner wird ausgeführt, daß das männliche Geschlecht eine größere Gewähr dafür biete, daß der Hof in der angestammten Familie erhalten bleibe. Die Gerichte berufen sich ferner auf die

natürliche Lebensordnung auf den Bauernhöfen, wonach dem Manne die Führung des Betriebes, vor allem der Außenwirtschaft, obliege, während die Frau die Innenwirtschaft besorge und sich dabei mit ihrer Arbeit dem vom Manne geleiteten Gesamtbetriebe einordne. Die Frau könne auch auf die Dauer nicht alle in der Landwirtschaft anfallenden schweren körperlichen Arbeiten verrichten, ohne gesundheitlich Schaden zu nehmen und ihre natürliche Berufung zu vernachlässigen. Die Gerichte heben in diesem Zusammenhang für die Begründung ihrer Urteile auch die objektiven biologischen und funktionellen Unterschiede der beiden Geschlechter hervor.

### DAS LEBENDE DENKMAL OSTPREUSSENS

Bei der in Panker bei Lütjeburg (Holst) durchgeführten Körung Trakehner Hengste wurden von den vier angemeldeten Junghegsten des Jahrgangs 1956 drei vorgestellt und gekört, und zwar „Coriolan“ v. Stern, der in Wetterade bei Franz Lage aufgestellt ist, „Carajan“ v. Herbstwind (Station Gestüt Schmoel) und „Instersang“ v. Hansakapitän (Züchter Frhr. v. Schrötter-Wiehl), vorgestellt vom Trakehner Gestüt Rantzau.

Zehn Trakehner Turnierpferde konnten 1958 im deutschen Turniersport mindestens 1000 DM Geldpreise gewinnen. Insgesamt sind in der Liste der Pferde mit mindestens 1000-DM-Preisen 269 Pferde verzeichnet.

Fünf Trakehner Hengste befinden sich unter den 76 Landbeschälern des Schleswig-Holsteiner Landgestüts Traventhal.

Bei der DLG-Wanderschau Frankfurt (Main) wurde die Nachzucht des Trakehner Hengstes „Totius“ mit der Goldenen Zuchtplakette des HDP (Hauptverbandes für Zucht und Prüfung deutscher Pferde — Deutsche Reiterliche Vereinigung) ausgezeichnet. Es kamen nur zwei Goldene Zuchtplaketten des HDP zur Vergebung.

## WIR VERZEICHNEN . . .

Im Pressedienst der Landwirtschaftskammer Westfalen-Lippe heißt es: Trotz dichter Besiedlung, Landverknappung und hoher Boden- und Baupreise sind in Nordrhein-Westfalen mehr Siedlerstellen für die Eingliederung vertriebener Landwirte geschaffen worden, als in irgendeinem anderen Bundesland. Seit 1949 wurden insgesamt 52 700 ha Land bereitgestellt, auf dem 17 306 Vertriebenenfamilien eine landwirtschaftliche Voll- oder Nebenerwerbsstelle fanden, wofür 646,5 Mill. DM verwendet wurden.

Ministerpräsident Kopl nahm bei seiner Regierungserklärung auch Stellung zur Agrarpolitik in Niedersachsen und führte aus, daß die Landesregierung sich bemühen werde, die Ansiedlung der heimatvertriebenen Bauern nach besten Kräften weiterhin zu fördern, um ihnen wieder Boden unter den Füßen zu geben.

Der Pressedienst des Landwirtschaftsministeriums Niedersachsen berichtet, daß im Rechnungsjahr 1958 im Lande Niedersachsen 3466 Siedler auf 13 000 ha angesiedelt wurden, wovon 2778 Stellen an Heimatvertriebene und Flüchtlinge vergeben wurden. Seit 1949 wurden in Niedersachsen 36 552 Siedlerstellen mit 185 209 ha Fläche bei einem Aufwand von 952 Mill. DM geschaffen, wovon 30 244 Stellen auf das Konto Heimatvertriebene mit 155 974 ha entfallen.

Das niedersächsische Siedlungsprogramm sieht für das Wirtschaftsjahr 1959 3540 Stellen mit 18 100 ha vor, wovon 3100 für die Heimatvertriebenen bestimmt sind.

# Bedrängnis in der Futtermittellieferung

Die Möglichkeiten zusätzlichen Futters ausnutzen!

Die anhaltende Dürrezeit hat viele Betriebe hinsichtlich der Futtermittellieferung in arge Bedrängnis gebracht. Die Weiden reichen nicht aus, Zusatzfutter in Form von Gärfutter, Heu oder sogar Getreideschrot mußte gegeben werden. In dieser Notlage liegt es auf der Hand, sich um einen reichlicheren Futtermittelfall im Herbst Gedanken zu machen.

Wenn wir rechtzeitig, möglichst schon zwischen den Getreidehocken, die Stoppel umbrechen, können wir den meist noch etwas feuchten Boden ohne viel Arbeit zu einem feinkrümeligen Saatbett für die Zwischenfrucht bringen. Mit einer Gerätekombination — siehe Bild — wird die Stoppel untergepflügt, eine angehängte Rotoregge krümelt den Acker. Der Schälwühlpflug schafft eine zweischichtige Bearbeitung der Krume. Während die Stoppel nur zehn Zentimeter tief eingepflügt wird, lockern tiefenver-

stellbare Untergrundlockerer an den Scharen den Boden bis zu einer Tiefe von 22 Zentimeter. Die Auswahl von Stoppelfrüchten ist groß. Während man auf leichteren Böden zu einem Gemenge von Seradella, Wicken und Felderbsen raten kann, ist auf mittleren und schweren Böden eher ein Gemenge aus Felderbsen, Bohnen und Wicken zu empfehlen. Lihoraps, Senf und Rüben sind weitere Aussaaten.

## Rote Beete als Schweinefutter

Die Polen lieferten vor dem Kriege das so begehrte Bacon-Schwein (100 kg) in großen Mengen nach England. Da in Polen seiner Zeit die Agrarpreise sehr niedrig lagen, mußte zu diesem Zweck „billig“ gefüttert werden. Zahlreiche Schweinemäster fütterten mit besten Erfolgen bis zum 100-kg-Gewicht nur Magermilch und Rote Rüben (Beete) satt.

Nie Rote Rübe hat hohen gesundheitlichen Wert, da sie unter anderem ein Mineralstoff-Sammler und -Speicherer ist und darin noch die Brennessel übertrifft. Überhaupt ist die robuste und anspruchslose Rote Rübe in Polen für Mensch und Tier ein Nationalgericht, das tägliche Gemüse und der Nachtschicht des kleinen Mannes. Das dortige geringe Auftreten bestimmter Kulturkrankheiten, wie unter anderem Basedow, Kropf und spinale Kinderlähmung basiert zum Teil hierauf.



Der neugewählte Bundespräsident Dr. Lübke besuchte als Bundeslandwirtschaftsminister die DLG-Schau Frankfurt, wo er sich auch die landwirtschaftlichen Maschinen zeigen ließ.



Jetzt heißt es zusätzliches Futter zu schaffen. Aufnahmen: Dr. Wolfgang Schiffer, Köln-Rath

# Futterwerbung mit Reutergestell

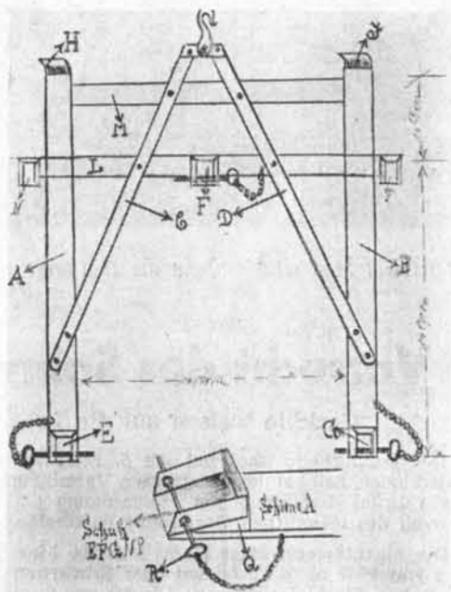
Schleppe spart Arbeitskraft und Arbeitszeit

Bei der Futterwerbung auf Reutergestellen (Heuhütten und Dreibeckreutern) läßt sich die Arbeit durch Benutzung einer leicht selbst herzustellenden Schleppe wesentlich erleichtern und beschleunigen.

Für die Schienen A und B sowie für die Querverbindungen L und M verwendet man zwecks längerer Haltbarkeit am besten Hartholz, etwa 17 cm breit und 4—5 cm stark. Zur Versteifung der Schienen A und B dient ein aus 4—5 cm breitem Flacheisen bestehender Dreieckschenkel CD vorne mit dem Zughaken. Die vorderen Enden der Schienen AB versieht man mit aus starkem Eisenblech nach oben gebogenen Kufen HJ, damit die Schleppe auch über kleine Boden-

unebenheiten störungsfrei gleitet. Auf die hinteren Enden der Schienen AB und auf das Querholz L nagelt man je ein keilförmig zugeschnittenes Holz Q und befestigt auf diesen fünf Keilen die Schuhe EFGNP. Diese haben alsdann die nötige Neigung zum Boden und das fertig gepackte Gestell gleitet nach Herausziehen der aus starkem Rundisen mit großem Handgriff gefertigten Vorstecker R beim Anziehen der Schleppe herunter. Die etwa 17 cm breiten und 23 cm langen Schuhe bestehen aus starkem Eisenblech. Sollte die in der Skizze angegebene Breite und Länge der Schleppe für die zu verwendenden Gerüste nicht passen, so stelle man zur Sicherheit vor Beginn der Anfertigung diese so auf, wie man sie nachher beim Bepacken haben will.

Die Vorteile der Schleppe bestehen darin, daß das erst abgewelkte und somit noch schwere Futter nicht an das Gestell herangetragen werden muß. Die Schleppe wird von einem Pferd zwischen den zusammengerafften Grasreihen gefahren und von beiden Seiten mühe- und schnell gepackt. Ferner lassen sich die gepackten Reuter ohne nennenswerten Zeitaufwand an einen Weg oder sonst freien Platz schaffen.



Zeichnung Quassowsky-Neuweiße, Langenhorst Schleppe für Dreibeckreuter und Heuhütten.

Dadurch werden die unter den sonst längere Zeit stehenden fertigen Reuter befindlichen Pflanzen nicht im Wachstum behindert, falls es sich um Dauergrünland handelt.

Soll das gemähte Feld für bald folgende Saat schnellstens vorbereitet werden, ist es infolge der Beiseitigung der Reuter für die weitere Ackerbearbeitung sofort frei. Schließlich können die Reuter dort beliebig lange stehen, das Einfahren erfolgt zu passender Zeit, denn auf den ordnungsmäßig gepackten Reutern hat sich das Futter nach dem Schwitzen gesetzt und ist vor etwaigem Regen geschützt.

Otto Quassowsky, Langenhorst

## TRAKEHNER HENGST IN ENGLAND

Der 1955 geborene Trakehner Fuchshengst Balduur v. Hannemann u. d. Beatrix v. Perlenfischer aus der Zucht des Fürsten zu Dohna (Grenzach) wurde für einen Zuchtversuch in England angekauft. Der hervorragende Hengst ist der erste Trakehner, der zu Zuchtzwecken nach England ging. Diesem Vorgang wird hohe Bedeutung zugemessen. Balduur wurde zu Beginn des Jahres 1958 bei seinem Aufzüchter Nottebohm, Immichenhain, angekauft und dem Landgestüt Celle leihweise für Hunnesrück überlassen, nachdem er im Herbst 1958 die Leistungsprüfung in Westercelle in guter Manier absolviert hatte.

## Vier Möglichkeiten der Eingliederung:

### Pachtung, Kauf, Neusiedlung und Nebenerwerbsstelle

Die AVA (Arbeitsgemeinschaft zur Verbesserung der Agrarstruktur in Hessen) beantwortet in einem Sammelblatt die Fragen: „Wer kann siedeln?“ Die Bundesrepublik hat verschie-

dene Gesetze erlassen, wer bei der Eingliederung von Heimatvertriebenen und Flüchtlingen in der Landwirtschaft gefördert wird. Nach dem Bundesvertriebenenengesetz (BVFG), dem Lastenausgleichsgesetz (LAG) und den Siedlungsgesetzen des Bundes und der einzelnen Länder kann wieder zu einer landverbundenen Existenz verholfen werden:

heimatvertriebenen Landwirten und Landarbeitern, deren Nachkommen, soweit sie in der Landwirtschaft tätig waren oder es noch sind, geflüchteten Landwirten aus der Sowjetzone, deren Nachkommen.

Die Möglichkeiten der Eingliederung sind:

1. Pachtung. Bei Pachtung eines landwirtschaftlichen Betriebes auf die Dauer von mindestens zwölf Jahren werden dem Flüchtlingspächter die erforderlichen Kredite zur Beschaffung des toten und lebenden Inventars und der Betriebsmittel zur Verfügung gestellt. Sind Bau-reparaturen an den Wirtschaftsgebäuden oder die Schaffung von Ersatzwohnraum notwendig, so ist es möglich, hierzu dem Verpächter einen Baukredit zu bewilligen.

2. Kauf. Beim Kauf eines landwirtschaftlichen Betriebes oder einer landwirtschaftlichen Nebenerwerbsstelle können dem heimatvertriebenen Käufer Ankaufs- und Baukredite, gegebenenfalls auch die erforderlichen Beträge zur Beschaffung von Inventar und Betriebsmitteln gewährt werden. — Beim Ankauf einer Nebenerwerbsstelle ist zu beachten, daß die Stelle einen echten landwirtschaftlichen Charakter hat (Stall). Der Käufer muß von einer Stelle aus eine Fläche von mindestens 0,25 Hektar bewirtschaften.

3. Neusiedlung. Zur Errichtung einer Neusiedlerstelle erhält der heimatvertriebene Bewerber die erforderlichen Ankaufs- und Inventarisierungskredite.

4. Nebenerwerbsstelle. Auch der Neubau landwirtschaftlicher Nebenerwerbsstellen wird gefördert. Voraussetzungen dafür sind, daß der heimatvertriebene Siedler das Baugelände in einer Größe von mindestens 0,1250 Hektar käuflich erwerben oder im Wege des Erbaurechts übernehmen kann und dazu weitere 0,1250 Hektar kauft oder auf die Dauer von zwölf Jahren pachtet.

## HOLZABFUHR MIT SCHLEPPER

Nach einem unveröffentlichten Urteil des Bundesfinanzhofes vom 30. April 1954 kann ein Landwirt mit seiner ausschließlich im landwirtschaftlichen Betrieb verwendeten Zugmaschine für seine landwirtschaftlichen Arbeitskräfte deren Brennholz aus dem Wald abfahren, ohne daß er dadurch die Kraftfahrzeugsteuerbefreiung für seine Zugmaschine verliert. Die Befreiung dieses Brennholzes, die ja nicht das Merkmal einer Lohnfuhrung trägt, wird in einem solchen Fall als eine mit dem Arbeitsverhältnis zusammenhängende Nebenleistung behandelt.

Schafe und Lämmer können von Läuse befallen werden. Die Tiere werden dann beunruhigt und gequält. Durch eine Badekur, bei der man dem Badewasser insektenabtötende Mittel beigibt, kann man die Läuse bekämpfen oder auch durch die Behandlung mit Insektentpulver. Eine mehrmalige Behandlung bringt erst den Erfolg.

Curt Strohmeyer

## FÜR SIE NOTIERT . . .

- 220 000 deutsche Frauen sind als landwirtschaftliche Betriebsführerinnen im Bundesgebiet tätig.
- Für 300 000 DM (25 000 Pfund) wurde in Perth ein einjähriger Aberdeen-Angus-Bulle von einem USA-Züchter ersteigert. 4 weitere Bullen erbrachten je 100 000 DM, aber auch 200 der 767 aufgetriebenen Bullen fanden keinen Käufer.
- Rund 12 000 DM kostet die Einrichtung eines modernen Milchfachgeschäftes, wie die Milch-wirtschaftlichen Nachrichten berichten. 98 v. H. der gesamten Trinkmilch geht über die Milch-geschäfte.
- St. Benedikt gilt als der Patron des Viehs. Daß dieser Heilige als Viehpatron gilt, rührt von der heilsamen Wirkung des Benediktinerkrauts oder auch Bitterdistel her, deren Extrakt in der Tierheilkunde Verwendung findet.
- Internatsschulen werden in der UdSSR durch Kolchosen eingerichtet, wo die Kinder auf Kosten der Kolchosen sechs Tage und Nächte der Woche untergebracht sind und nur an einem schulfreien Tag bei den Eltern weilen.
- Nur 6,15 Prozent der 2,76 Millionen Ende 1958 registrierten Personenkraftwagen befinden sich im Besitz der Landwirte. Je 17 v. H. entfallen auf die Angestellten und Arbeiter.
- Das Trakehner-Buch von Dr. M. Helling der BLV Verlagsgesellschaft München, das große Beachtung gefunden hat, kostet in Ganzleinen gebunden 22 DM.
- Die Waldfläche des Bundesgebietes stellt sich auf 7 097 000 ha. 44 v. H. des Waldbestandes ist im Privatbesitz.
- 6951 Bismarrücken wurden im Wirtschaftsjahr 1957/58 in Niedersachsen erlegt, davon 3451 durch die sieben eingesetzten Berufsjäger.
- 30 kg Zucker ist der Durchschnittsverbrauch pro Kopf und Jahr in der Bundesrepublik. In den Skandinavischen Ländern werden 40 bis 50 kg und in England sogar 50 kg im Jahr verbraucht.
- Der Viehbestand Jugoslawiens beträgt nach den Zählungen 1959: 5 033 000 Rinder, 5 668 000 Schweine, 1 275 000 Pferde, 11 211 000 Schafe und 27 518 000 Stück Geflügel. Bei den Schweinen ist im letzten Jahr ein Anstieg um 34, bei den Schafen um 5 und bei den Rindern um 3 v. H. zu verzeichnen.
- Der Produktionswert der westdeutschen Erzeugung in Landmaschinen und Ackerschleppern betrug 1958 rund 2,3 Milliarden. 118 627 Ackerschlepper ohne den Einachsschlepper wurden hergestellt.
- Die Bundesbahn stellte im letzten Jahr für den Transport landwirtschaftlicher Erzeugnisse 1,46 Millionen Güterwagen. Allein der Transport von Düngemitteln benötigte 691 000 Wag-gons, der der Zuckerrüben 238 000, der der Kartoffeln 159 000 und der der lebenden Tiere 195 000.
- 534 Landwirtschaftsschulen bestehen in der Bundesrepublik, ein Drittel der jungen Landwirte, die später Vollbetriebe leiten sollen, besuchen keine landwirtschaftliche Fachschule.
- Einen Höchstrekord von rund 992 Millionen Tieren stellte der Weltbestand an Rindern 1958 dar.
- Es gibt eine Internationale Vereinigung der privaten Pflanzenzüchter, die für den Schutz der Pflanzenzüchtungen ihrer Mitglieder eintritt.
- Rund 150 Millionen Schafe beträgt heute der australische Bestand, nachdem nach den Dürreperioden 1944 bis 1946 nur noch 95,7 Millionen Schafe vorhanden waren.
- 15 704 Zucht- und Nutzzinder wurden aus Österreich in die Bundesrepublik im letzten Jahr eingeführt. Der Gesamtexport Österreichs an Zucht- und Nutzzindern betrug 29 570.
- 62,2 v. H. aller Kühe und Rinder Schleswig-Holsteins wurden 1958 in Schleswig-Holstein künstlich besamt. Bei den Herdbuch-Kühen beträgt der Prozentsatz 67 v. H.
- 575 000 Tiere beträgt nach Schätzungen der jährliche Nutz- und Zuchtinder-Umschlag in der Bundesrepublik.
- Der Durchschnitts-Fettgehalt der Anlieferungsmilch stellte sich 1958 im Bundesgebiet auf 3,71 Prozent gegenüber 3,41 Prozent im Jahre 1950.
- Die Zahl der landwirtschaftlichen Genossenschaften des Deutschen Raiffeisenverbandes beträgt 23 176, wobei fast 3,9 Millionen Mitglieder zusammengeschlossen sind.
- Durch Waldbrände gehen jährlich 250 000 Festmeter Holz im Werte von rund zwanzig Millionen DM verloren.
- Der Agrarexport der Bundesrepublik hat 1958 eine Milliarde DM erreicht.
- Die Sowjetunion erzeugte 1958 insgesamt 220 000 Schlepper. Die Zahl soll bis 1965 verdoppelt werden.
- Eine neue Himbeersorte, die den Namen Romy-Himbeere trägt, ist herausgezüchtet worden. Diese Sorte soll krankheitsfrei sein. Im Herbst werden alle Ruten bis auf den Boden zurückgeschnitten. Die Himbeere wächst in Büschen und benötigt keine Drahtgerüste.
- Einen praktischen Betriebsstundenzähler am Schlepper zeigte bei der Frankfurter DLG-Schau ein Tachometerwerk.
- 5000 Kilometer Wirtschaftswege sollen bei einem Aufwand von 190 Millionen DM in diesem Jahr ausgebaut werden.
- 300 648 Betriebsunfälle in der Landwirtschaft, davon 1871 tödliche, ereigneten sich im Bundesgebiet 1958, wobei den achtzehn landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften 216,5 Millionen DM Kosten entstanden.
- Mit der Abnahme von 1,1 Millionen landwirtschaftlicher Betriebe mit jährlichen Verkaufserlösen zwischen 2500 und 10 000 Dollar (10 000 und 40 000 DM) rechnet bis 1975 das USA-Landwirtschaftsministerium.

ENDE DER BEILAGE „GEORGINE“

Verantwortlich für den Inhalt der „Georgine“: Mirko Altgayer, (24a) Lüneburg, Wedekindstraße 10

# Aus den ostpreußischen Heimatkreisen . . .

Schluß von Seite 5

**dorf:** Arndt, Friedrich (Abbau Waltersdorf), Ratzeburg, Berliner Straße 18. — Mill, Gerhard (Kleinwalde), Preetz, Langebrückstraße 4, Kirchspiel Zinten: Steckel, Erich (Nemritten), Hilden (Rheinland), Kalster 130. — Schmidt, Erich (Pöben), Dägeling über Glückstadt (Holst), Stadt Zinten; Neumann, Kurt (Zinten), Burgdorf (Han), Nordstraße 10. — Korsch, Otto (Zinten), Empen (Han), Breslauer Platz 228. Beigeordnetes Mitglied: Vertreter der Heiligenbeiler Gruppe in Berlin: Naß, Kurt (Zinten), Berlin N 65, Liebenwalder Straße 34a.

Kreisausschuß der Kreisgemeinschaft Heiligenbeil  
Karl August Knorr, Kreisvertreter  
Bad Schwartau (Holst), Alt-Rensefeld 42

## Königsberg-Land

### Haupttreffen in Minden

Hiermit lade ich alle ehemaligen Bewohner unseres Heimatkreises zu unserem diesjährigen Hauptkretreffen ein, das am 6. September wieder in unserem Patenkreis Minden in Westfalen, und zwar im schön gelegenen Hotel Kaiserhof an der Porta Westfalica stattfindet. Der Kaiserhof ist von Minden aus durch die Stadtbahn bequem zu erreichen. Die Gaststätte wird ab neun Uhr für die von auswärts eintreffenden Landsleute geöffnet sein. Der Vormittag steht den Landsleuten zur gegenseitigen Begrüßung und zur Stadtbesichtigung zur Verfügung. Die Mitglieder des Kreisausschusses werden um zehn Uhr und die Mitglieder des Kreistages um elf Uhr zu einer Arbeitstagung eingeladen, die im Kreishaus unseres Patenkreises stattfindet. Die Tagesordnung geht den Mitgliedern per Post zu.

Das Treffen im Kaiserhof wird gemeinschaftlich mit der Heimatkreiskreisgemeinschaft Fischhausen durchgeführt. Die Heimatgedenkstunde findet um 14 Uhr im Saal des Kaiserhofes statt, im Anschluß gemütliches Beisammensein bei Unterhaltung- und Tanzmusik. Bitte, werben Sie alle in Ihrem Bekanntenkreis für regen Besuch und tragen Sie alle dazu bei, daß unser Haupttreffen zu einer gelungenen Wiedersehensfeier der Sammler wird.

Fritz Teichert, Kreisvertreter  
Helmstedt, Triftweg 13

## Lyck

### Hinweise zum Haupttreffen

Bitte folgende Hinweise zum Jahrestreffen in der Patenstadt Hagen (Westfalen) am 15. und 16. August beachten: Anmeldung der Quartierwünsche an das Verkehrsamt Hagen werden bis zum 8. August erbeten. Privatquartiere sind knapp, verbilligte Unterkunft wird ermöglicht. Auskunft auf dem Bahnhof Hagen am Schalter 9 (Verkehrsverein), dort werden auch die Quartiere verteilt. Bitte beachten Sie auch die Änderungen im Programm hinsichtlich der Lokale. Das Rathaus wird umgebaut, daher ändert sich die Krestagsitzung.

Programmablauf: Sonnabend (15. August), 13 Uhr öffentliche Sitzung des Kreistages im „Hotel Lex“, nahe dem Theater, ab 15 Uhr Treffen der Lehrer und ihrer Angehörigen bei „Stegmann“, dicht am Markt (Neubau); 20 Uhr Heimatabend im Zelt unter Mitwirkung des Ostdeutschen Heimathores der DJO (Lieder, Tänze, „Der Sonnenmann“) und der bekannten Blaskapelle. — Sonntag (16. August), 10 Uhr Kirchgang in der Johanniskirche am Markt (dicht am Markt); 11.30 Uhr Kundgebung im Festzelt auf dem Markt „Auf der Springe“; 14 Uhr Ortsvertretertagung bei Stegmann am Markt; 16 Uhr frohes Beisammensein im Zelt mit Tanz.

Der 14. Hagen-Lycker Brief ist vor zwei Wochen verschickt worden. Von den 9585 Stück sind rund dreitausend nach Nordrhein-Westfalen, 2400 nach Schleswig-Holstein und Hamburg, 700 nach Postleit-zahl 22. 500 nach Bessen, 1400 nach Niedersachsen, rund 1100 nach dem Süden und 53 ins Ausland gegangen. Davon haben wir mit neuen Anschriften 217 zurückgehalten, 202 Empfänger sind „unbekannt verzogen“, bei 120 (hauptsächlich Spätaussiedlern) ist die Anschrift nicht vollständig. Wenn jeder seine Anschriftenänderung sofort melden würde, könnte viel Arbeit erspart werden. Wer den 14. Hagen-Lycker Brief nicht erhalten hat, melde sich sofort. Wir bitten auch die Spätaussiedler, ihre jetzigen Anschriften bald zu melden.

Auf Wiedersehen am 15. August in Hagen. Abzeichnen in Bernstein sind wieder da.  
Otto Skibowski, Kreisvertreter  
Kirchahn, Bezirk Kassel

## Memel, Heydekrug und Pogegen

Unter dem Leitwort „Gerechtigkeit für Memel“ steht am 12. und 13. September das Treffen der Memelkreise in der Patenstadt Mannheim. An diesem Treffen werden auch die Landsleute aus Tilsit-Stadt,

**MEMEL TREFFEN**  
IN DER PATENSTADT  
**MANNHEIM**  
12.+13. SEPT. 1959

ARBEITSGEMEINSCHAFT  
DER MEMELKREISE  
IN DER  
LANDSMANNSCHAFT OSTPREUSSEN

Tilsit-Ragnit und dem Kreis Elchniederung teilnehmen. Landsmann Dr. Gause hält die Festrede. Bei dem Treffen in Mannheim im Städtischen Rosengarten soll ein einmütiges Bekenntnis zu Ostpreußen abgelegt werden.

## Mohrungen

Am 6. September findet in Hannover im Döhrener Maschpark das diesjährige Treffen unseres Heimatkreises statt. Das Lokal ist mit den Straßenbahnlinien 1, 16 und 18 in Richtung Döhren bis Haltestelle Fiedlerstraße zu erreichen. Von dort sieben Minuten Fußweg. Beginn der Feierstunde um 12 Uhr. Ich hoffe, daß auch unser diesjähriges Zusammensein im Ratum Hannover ein voller Erfolg wird.

Kreiskarte C. Berg, (23) Leer (Ostfriesl), Königsberger Straße 11; Kreisarchiv Wilhelm Schwesig, Visselhövede (Han), Wehner Weg 5.  
Reinhold Kaufmann-Maldeuten, Kreisvertreter  
Lübeck, Fahlenkampweg 9.

## Neidenburg

### Jahreshaupttreffen in Bochum

Das Jahreshaupttreffen der Neidenburger am Sonnabend dem 8., und Sonntag, dem 9. August, in Bochum, Nord-Süd-Halle, wird nach den vorliegenden Meldungen wieder eine Rekordbesucherzahl aufweisen. Um den von außerhalb bereits am Sonntagabend Zureisenden die Möglichkeit einer Sonnabendverschaffung, wird das Heimattreffen am Sonntag, die 19 Uhr bis Sonntagfrüh 4 Uhr durchgeführt. Die Plätze Feierstunde am Sonntag beginnt 11.30 Uhr. Die Plätze am Sonntag bis dahin eingenommen sein, da Einlaß wäh-

rend der Festreden nicht erfolgen kann. Für die „Ehemaligen der höheren Schulen“ der Heimat, für die „Ehemaligen und Teilnehmer an der Jugendwoche“ sind Tische an der Bühne reserviert, für den Reitverein Neidenburg links der Bühne und für die Freiwillige Feuerwehr Gedwangen, die sich zu ihrem 50jährigen Stiftungsfest trifft, ab 15 Uhr auf der Empore, wo eine kleine Feierstunde stattfindet. Die Nord-Süd-Halle ist wieder in einzelne Amtsbezirke der Heimat aufgeteilt. So trifft sich Soldau und das Soldauer Ländchen vom Eingang aus gesehen links, und Neidenburg rechts. Anschließend folgen die einzelnen Amtsbezirke. Ein Plan hängt im Vorraum aus. Besuch der Gottesdienste ist zu mehreren Zeiten möglich. Der Plan über die Gottesdienste in den einzelnen Kirchen hängt ebenfalls aus. Der Ordnungsdienst untersteht dem Landsmann Theodor Müller. Die Ordner sind durch Armbinden gekennzeichnet, ihren Anweisungen muß im Interesse einer geordneten Abwicklung Folge geleistet werden. Der Einlaß erfolgt nur gegen Vorweisung einer Festplakette, die an der Kasse erhältlich ist.

Namens des Kreisausschusses entbiete ich heute schon den Teilnehmern den Willkommensgruß.

**Urlaub der Geschäftsstelle:** Die Geschäftsstelle des Kreises Neidenburg in Landshut ist wegen des Haupttreffens in Bochum und der sich anschließenden Jugendwoche vom 1. bis 20. August geschlossen. Dringende Sachen, aber nur wirklich dringende, sind in der Zeit bis 16. August an die Anschrift des Unterzeichneten in Bochum, Christl. Hospiz, Humboldtstraße, zu richten. Ob aber eine Beantwortung ohne Akten und Unterlagen möglich ist, ist zweifelhaft.

### Rektor I. R. Friedrich Mateosch

Überraschend erreichte uns die Nachricht, daß der langjährige Rektor der Burghschule Neidenburg, Friedrich Mateosch der bei seiner Tochter, Frau Schneegaß in Flensburg-Mürwik, Resselstraße 4, seinen Lebensabend verbrachte, plötzlich verstorben ist. Der Kreis Neidenburg, vor allen Dingen der Unterzeichnete, verliert in dem Verstorbenen einen Mitarbeiter in der Arbeit für die Heimat, der kaum zu ersetzen sein wird. Bei der Einrichtung der Heimatstelle für Schrift und Bild des Kreises Neidenburg und bei der Berufung eines Obmannes für die Lehrkräfte der Höheren Schulen und Volksschulen sowie der Berufsschulen des Kreises Neidenburg war es selbstverständlich, daß der Verstorbene in diese leitenden Ämter berufen wurde. Was er als Leiter der Heimatstelle Schrift und Bild geleistet hat, wird erst nach Sichtung und Ausstellung des von ihm gesammelten Heimatgutes deutlich werden. Sein besonderes Anliegen, alle Erzieher des Kreises Neidenburg zu erfassen, um mit ihnen ein gemeinsames Werk über das Schulwesen des Kreises herauszugeben, konnte er zu seinem Leidwesen nicht zum Erfolg führen. Auf seine Tätigkeit als Erzieher in der Heimat und seine Persönlichkeit überhaupt wird einst im Heimatbrief eingegangen werden. Rektor Mateosch war ein Stück lebendige Heimat. Er starb im Anschluß an schriftliche Arbeiten für die Heimat, im Pflichtbewußtsein seiner Aufgabe. Er ruhe in Frieden, auch fern der Heimat. Namens des Kreisausschusses Neidenburg

Wagner, Kreisvertreter  
Landshut/II, Postschließfach 2

## Osterode

### Treffen der früheren Bediensteten der Stadtverwaltung

Wie 1957 in Frankfurt und im vergangenen Jahre in Osterode am Harz, werden auf vielseitigen Wunsch die früheren Beamten, Angestellten und Arbeiter unserer Heimatstadt sich am 13. September in Hannover treffen. Bitte umgehend Landsmann Wenk, Bad Ems, Martinshof 8, die Teilnahme mitteilen und Zimmerbestellungen aufgeben. Über die vorgesehenen Veranstaltungen ergibt direkt Mitteilung.

### 600 Jahre Hohenstein

Das diesjährige Krestreffen im Niedersächsischen Raum findet am 13. September in Hannover, Limmerbrunnen (zu erreichen mit Linie 3 ab Hauptbahnhof), statt. Es erfährt eine besondere Bedeutung durch die 600-Jahr-Feier der Stadt Hohenstein. Bereits am 12. September treffen sich die Hohensteiner zu einer Wiedersehensfeier im Bäckersamthaus, Brüderstraße 6, ab 18 Uhr gemeinsam mit den früheren Seminaristen aus Hohenstein. Gleichfalls um 18 Uhr finden sich die ehemaligen Angehörigen des Osterode Gymnasiums und Oberlyzeums im Gildebrauhaus (Bürgersaal) am Agidientorplatz zusammen. Am 13. September finden Gottesdienste für die evangelischen Landsleute in der St. Nikolaikirche, Hannover-Limmer, Sackmannstraße 32, für die katholischen Landsleute in der St. Bennokirche, Veltbergstraße 26, durch Heimatgeistliche statt. 11 Uhr Festakt im Kurhaus Limmerbrunnen. Alle Landsleute, insbesondere die Hohensteiner, sind herzlich zu unserer Heimatveranstaltung eingeladen.

Gesucht werden: Martha Klopptek, geb. Werner, und Emmy Merz, geb. Klopptek, beide aus Gilgenburg, Osteroder Landstraße 13.  
v. Negenborn-Klonau, Kreisvertreter  
Lübeck, Alftstraße 35.

# 23 ostpreußische Siege in Stuttgart

## Dr. Danz erhielt einen bronzenen Elch auf Bernstein

Ein Höhepunkt der Traditionswettkämpfe der Leichtathleten aus den Deutschen Ostgebieten war in Stuttgart der Festabend nach den Kämpfen auf Aschenbahn und Rasen. Auch diesmal ließ es sich der Präsident des Deutschen Leichtathletik-Verbandes, Dr. Max Danz, nicht nehmen, die ostdeutschen Leichtathleten zu besuchen und zu ihnen zu sprechen. Er bat die Leichtathleten, die Tradition zur Heimat und zu den Heimatvereinen gerade jetzt zu pflegen. Hier fließe ein steter Kraftfluß als deutliches Zeichen des friedlichen Wettbewerbs und des friedlichen Nebeneinanderlebens. Alle Sportler sollten dafür sorgen, daß der Staffeltab dereinst wieder in Königsberg oder Stettin von deutschen Läufern ins Ziel getragen werde.

Der erste Vorsitzende der Traditionsgemeinschaft, Dr. Herbert Schmidtke (ASCO Königsberg), dankte Dr. Danz und überreichte ihm im Auftrage der ostdeutschen Leichtathleten eine bronzenen Elch-Nachbildung auf einem Bernsteinsockel, den Dr. Danz tiefbewegt entgegennahm.

Bei dem Austausch von Erinnerungen blieben die Leichtathleten lange beisammen. Am nächsten Vormittag lernten sie auf einer Stadtrundfahrt Stuttgart mit den vielen Sehenswürdigkeiten kennen, wobei auch der Fernsehturm und der Killesberg nicht ausgelassen wurden. Der Abend brachte die Zusammenkünfte der einzelnen ostpreußischen Vereine.

Von den Wettkämpfen auf dem städtischen Sportplatz sei noch nachzutragen, daß die meisten Siege an Ostpreußen fielen. Der heißumstrittene Verbands-Mehrkampf wurde ein klarer Sieg der Ostpreußenvertreter mit insgesamt 10147 Punkten vor Schlesien (4144 Punkten) und Pommern (3830 Punkten). Die Zahl der Siege betrug für Ostpreußen 23, für Schlesien elf, für Pommern fünf, für Danzig zwei. Sämtliche Staffeln wurden von den ostpreußischen Sportlern gewonnen.

Hier die Einzelergebnisse:  
**Männer:** Allgemeine Klasse: 100 m: 1. Pohl (Allenstein 1910) 11,1 Sekunden; 3. Lengling (Masovia Lyck) 11,6 s. 4. Koch (ASCO) 11,7 s. 6. Ochs (Allenstein 1910) 11,9 s. — 400 m: 1. Makowka (SV Lötzen) 52,2 s. 3. Matrone (Prussia-Samland) 53,8 s. 1000 m: 1. Radtke (BUEV Danzig) 2:39,7 s. 3. Baldus (SV Darkehmen) 2:47,4 s. 5. Hoffmann (Gumbinnen). 8. Stanko (Treuburg). — Kugelstoßen: 1. Riebensahm (Prussia-Samland) 13,51 m. 3. Koloska (VfB Königsberg) 12,09 m. 4. Müthel (Pr.-Samland) — Speer: 1. Salomon (BUEV Danzig) 67,50 m. 2. Koloska (VfB Königsberg) 58,40 m. — Weit-sprung: 1. Müthel (Pr.-Samland) 6,56 m. 2. Koch (ASCO) 6,38 m. 3. Koloska (VfB Königsberg) 6,13 m. 6. Czerner (Allenstein 1910). — Hochsprung: 1. Linde-

## Pr.-Holland

Unser diesjähriges Krestreffen in Niedersachsen findet am Sonntag, dem 4. Oktober, in Hannover-Limmerbrunnen, Kurhaus, statt. Das Lokal ist ab 9 Uhr geöffnet. Es ist zu erreichen ab Hauptbahnhof mit der Straßenbahnlinie 3; ab Café Kröpcke, gegenüber dem Bahnhof, mit Straßenbahnlinie 1 bis zur Endstation dort etwa 5 Minuten Fußweg über Kanalschleuse. Die Feierstunde wird um 11 Uhr beginnen.

Für ein einfacher Mittagessen zu annehmbarem Preis ist Sorge getragen. Ab 14 Uhr wird eine Kapelle zum Tanz aufspielen. Auf die verbilligten Sonntagsrückfahrkarten wird noch besonders hingewiesen. Wir laden Sie mit Ihren Angehörigen, Freunden und Bekannten recht herzlich ein. Bitte, machen Sie jetzt Ihre Verwandten und Bekannten auf dieses Treffen aufmerksam. Auch dieses Treffen soll wieder ein Bekenntnis zur Heimat werden. Möge auch dieses Treffen so erfreulich wie in Hagen und Stuttgart und so reger wie in Hamburg sein. Bringt unsere Jugend mit. Auf Wiedersehen in Hannover am 4. Oktober.

Arthur Schumacher, Kreisvertreter  
Kummerfeld bei Pinneberg

Gesucht werden: Familie Rudolf Meyer, Kanthen; Frau Karoline Roth, Doßnitten; Otto Dein, Schwerekriegsbeschädigter, Mühlhausen; Walter Kolmsee, Bahnhofssiedlung, Mühlhausen; Heinrich Ebert, Spitzen, zuletzt wohnhaft bei Uelzen; Wilhelm Rekkitte, geb. 23. 1. 1897, Laubnitz oder Umgegend. Wer kann Auskunft geben über die Eheleute Otto und Lina Eisermann, geb. Marquardt, aus Weesekhof, und über das Schicksal deren Kinder Annelore, geboren 11. 2. 1934, Edith, geb. 5. 9. 1936, Renate, geb. 5. 10. 1939, und Sigrid, geb. 15. 10. 1944; ferner über Günther Hein, geb. 1930 in Tannsee bei Gumbinnen? Die Mutter des Günther Hein (Frau Charlotte Hein) ist mit dem Vorgesannten und der Tochter Ilse im Oktober 1944 (von ihrem ersten Fluchtweg von Osterode) in Alt-Teschchen, Kreis Pr.-Holland, erneut inquartiert. Die Tochter Ilse ist nach Rußland verschleppt und Weihnachten 1949 aus Rußland zurückgekommen. Frau Hein soll im Mai 1945 verstorben sein; der Sohn Günther soll für die russische Wehrmacht Fahrten mit einem Pferdegespann verrichtet haben.

Um dem Suchdienst weiter nachgehen zu können, sind wir für den kleinsten Hinweis sehr dankbar. Zuschriften sind an die Geschäftsstelle (Landsmann G. Amling, Pinneberg, Richard-Köhn-Straße 2c) zu richten.

## Röbel

Das städtische Jugend- und Wohlfahrtsheim in Seeburg diente während des letzten Krieges u. a. als Kriegsrentenbindungsheim für den Kreis Röbel. Ein Foto vom Jahr 1944 liegt vor und zeigt ein Ehepaar, er Unteroffizier, am Körper ihres Kindes. Dieses Kind war das 100., das in diesem Heim das Licht der Welt erblickte; ob sich die Eltern oder das Kind noch ermitteln lassen?

Um Auskunft (oder um die Anschrift) wird gebeten über Geschwister Bischoff aus Bischofstein-Abbau; Bauer und Pferdehändler Knobbe aus Bischofstein; Hubert Böng oder Angehörige aus Sturmhubel; Familie Rockel aus Klackendorf; Familie Behrend aus Frankenau; Fräulein Katranski von der Bank der Ostpreußischen Landschaft, mütterlich aus Röbel; Lehrer Aloys Jorra aus Molditten; wer kann über den Verbleib des Revierförstlers Erich Runge etwas aussagen? Er soll in Forstuniform in der Forst in Röbel auf der Flucht von Russen erschossen worden sein. Wer kann über den Tod von Fräulein Auguste Makol aus Röbel, Fischerstraße, Auskunft geben, oder wer hat die Tote gesehen? Fräulein Makol soll, 86jährig, 1945 beim Russeneinfall verstorben sein. Wer weiß die Anschrift von Frau Theresia Krause, Ehefrau des letzten Bürgermeisters aus Wonneberg?

Franz Stromberg, Kreisvertreter  
Hamburg 19, Armbruststraße 27.

## Rastenburg

### Herbstkrestreffen

Am 27. September veranstalten wir ein Krestreffen in Hamburg im Winterdröhr Fährhaus. Ich mache unsere Landsleute schon jetzt darauf aufmerksam. Näheres folgt. Die Vertreter unserer Patenstadt Wesel haben ihr Erscheinen zugesagt.

Hilgendorff, Kreisvertreter  
(24b) Fiehm, Post Kletkamp über Lütjenburg

## Tilsit-Ragnit

Unsere Landsleute machen wir auf unser nächstes Heimatkrestreffen in Duisburg aufmerksam, welches wieder gemeinsam mit der Stadtgemeinschaft Tilsit am Sonntag, dem 30. August, ab 9 Uhr in den Rheinhof-Festsälen in Duisburg-Hochfeld, Wanheimer Straße 223/225, durchgeführt wird. Das Trefflokal ist mit den Straßenbahnlinien 2 und 8 vom Hauptbahnhof und mit der Bundesbahn (bis Station Hochfeld-Süd) bequem erreichbar. Zum gemeinsamen Treffen beider Tilsiter Heimatkreise laden wir alle Landsleute recht herzlich ein und bitten, sich den Termin bereits jetzt schon fest vorzumerken.

Gesucht werden aus Ragnit: Martha Dowe-deit, geb. Rohloff, zuletzt Schloßgrund 3 — Kennziffer B 196/59; Schiemann (Vorname unbekannt), Markt

Nr. 11, Arbeiter Erich Donnerstag, Hindenburgstraße Nr. 8; Bierfahrer Friedrich Schumann, Markt 11, und Arbeiter Jons Enulat, ebenfalls Markt 11 — Kennziffer sämtlich K 122/59 Frau May, geb. Hitzgrath, Markt 6 — Kennziffer R 88/59; Stadtinspektor Ernst Tautorat — Kennziffer K 155/59; Erika Stern, geb. Kolbeck — Kennziffer H 148/59; Zollbeamter Franz Schäfer und Ehefrau Elly, Hindenburgstraße 48 — Kennziffer 152/59; Studienrat Paul Schokols, Studienrat Ernst Koske und Studienrätin Ella Kikull — Kennziffer sämtlich G 151/59; Erna Perkams, geb. Kebellus, und Werkmeister Richard Perkams, Bürgermeister-Griebel-Straße 31 — Kennziffer G 157/59. Heimatwohrt unbekannt: Liesbeth Dürr, geb. Rohloff, geb. 1906. Wer kann angeben, wo die Gesuchte zuletzt wohnhaft war? — Kennziffer B 106/59. Aus Birkenwalde: Franziska Schedetzki, geb. Ewertowski — Kennziffer B 106/59. Aus Altenkirch: Postschaffner Rudolf Kürschner und Postfacharbeiter Emil Wohlgemuth — Kennziffer B 116/59. Aus Angerbrunn: Otto Kujus — Kennziffer M 120/59. Aus Waldeide: Gün-

## Wenn Ihr Kind nicht gedeiht

bei Appetitlosigkeit, Wachstumsstörungen, Untergewicht, Unterentwicklung von Säuglingen und Kindern, ebenso bei Konzentrationsschwäche, Schulumüdigkeit und Erschöpfungszuständen von Kindern und Jugendlichen tun B 12-Tropfen „PHARMABIT“ ausgezeichnete Dienste. Nur in Apotheken, die

## B 12-Tropfen „Pharmabit“

ther Kosgalwies, geb. 24. 11. 1938, oder Angehörige — Kennziffer M 120/59. Aus Argenu: Margarete Lep-pacher — Kennziffer M 120/59. Aus Untereibeln: Töp-fermeister Ludwig Dilibat und Landwirt Louis Dilibat — Kennziffer Sch 184/59. Aus Ulmental: Land-wirt und Schneider Fritz Szalinski und Ehefrau Ida, geb. Leiber — Kennziffer St 126/59. Aus Königskirch: Eheleute Gustav Stengel und Frau Emilie — Kenn-ziffer W 101/59. Aus Jurken: Anna Hungerecker, geb. Jurkat — Kennziffer A 139/59. Aus Jägershof: Hein-rich Erwig — Kennziffer Sch 141/59. Aus Kettingen: Albert Lauer — Kennziffer M 143/59. Aus Dammfelde: Frieda Mauer, Witwe des gefallenen Erich Mauer; die Gesuchte soll dem Vernehmen nach wieder ge-heiratet haben und im Raum Nordrhein-Westfalen wohnhaft sein — Kennziffer M 144/59. Aus Paßfel-den: Gustav-Adolf Stern und Elisabeth Stern, geb. Reuter — Kennziffer H 148/59. Aus Freihöfen: Ri-chard Balk — Kennziffer B 159/59. Aus Rucken: Ida Frusseit, geb. Pemppe, und Sohn — Kennziffer G 160/59. Aus Ostwalde: Julius Schwenberger — Kennzif-fer W 161/59. Aus Schalau: Emma Pasenau — Kenn-ziffer W 162/59. Aus Schillen: Bauer Emil Schreiber, geb. 1907 — Kennziffer B 168/59.

Alle Landsleute — insbesondere die Gemeindebeauftragten unseres Heimatkreises —, die über den Verbleib der gesuchten Personen irgendwelche Hinweise geben können, werden hiermit zur Mithilfe aufgefordert und gebeten, sich umgehend unter Angabe der jeweiligen Kennziffer an den Unterzeich-neten zu wenden.

Gert-Joachim Jürgens, Geschäftsführer  
Lüneburg, Schillerstraße 8 I.

## Begehrte Prämien

### für die Werbung neuer Bezieher

Jeder Bezieher, der dem Ostpreußenblatt einen neuen Daueraabonnenten zuführt, erhält nach seiner Wahl eine der nachstehenden Prä-mien:

- Wandkachel (11 mal 11 cm), warm getönte, bräunliche Glasur mit Elchschaufel in Messing, oder
- Wandteller, Holz poliert (12,5 cm Durchmesser), mit Elchschaufel in Messing (der gleiche Teller — 20 cm — für drei Werbungen), oder
- Buchlesezeichen mit Elchschaufel (Messing) und farbigem Samtband, oder
- Brieföffner aus Messing (poliert), Griff Elch-schaufel (dunkel geätzt), oder
- fünf Elchschaufelabzeichen aus Metal (ver-silbert), nach Wunsch lange oder Broschennadel.
- Abzeichen Elchschaufel, versilbert auf Bern-stein, lange oder Sicherheitsnadel.

Eine weitere Auswahl ist aus den Folgen 9 und 12 des Ostpreußenblattes zu ersehen. Der Versand erfolgt kostenfrei.

Die Vorlage für die Abonnementbestellung (der neue Bezieher muß unterschreiben) folgt untenstehend; wir erbitten Einsendung an:

Das Ostpreußenblatt, Vertriebsabteilung  
Hamburg 13, Parkallee 86

### Hier abtrennen

Hiermit bestelle ich bis auf Widerruf die Zeitung

## DAS OSTPREUSSENBLATT

Organ der Landsmannschaft Ostpreußen e. V.

Die Zeitung erscheint wöchentlich.

Den Bezugspreis in Höhe von 1,20 DM bitte ich monatlich im voraus durch die Post zu erheben.

### Vor- und Zuname

Postleitzahl Wohnort

Straße und Hausnummer oder Postort

Datum Unterschrift

Ich bitte, mich in der Kartel meines Heimatkreises zu führen. Meine letzte Heimatschrift

Wohnort Straße und Hausnummer

Kreis

Geworben durch Vor- und Zuname

vollständige Postanschrift

Als Werbepremie wünsche ich

# Wir gratulieren...

**zum 95. Geburtstag**  
am 5. August Altbauer August Kühn aus Schneckenwalde, Kreis Elchniederung, jetzt bei seiner Tochter in Ligen (Ems) Uhuweg 3.

**zum 93. Geburtstag**  
am 9. August Landsmann Friedrich Wlotzka aus Giesenu, Kreis Sensburg, jetzt bei seiner Tochter Liesbeth Kopka in Wiesbaden, Scharnhorststraße 6. Der Jubilar erfreut sich guter Gesundheit und geistiger Frische.

**zum 91. Geburtstag**  
am 10. August Frau Charlotte Lask aus Bergenau, Kreis Treuburg, jetzt in Kiel, Werftstraße 95.  
am 12. August Frau Mathilde Pilchowski, geb. Kischkewitz, ehemals Bäuerin in Stenzeln, Kreis Lötzen. Die Jubilarin erfreut sich guter Gesundheit und führt den Haushalt ihrer berufstätigen Tochter in Bremen-Aumund, Bentlagger Straße 51.

**zum 90. Geburtstag**  
am 6. August Frau Johanna Neumann aus Groß-Blumenau/Samland, jetzt bei ihrem Sohn Hermann in Saerbeck, Kreis Münster (Westf), Lindenstraße 31.  
am 8. August Kaufmann und Landwirt Fritz Schröder aus Mühlhausen, Kreis Pr.-Eylau, jetzt im Kreisaltersheim Worpssede, Kreis Osterholz.  
am 9. August Landsmann August Ziemek aus Neumalken, Kreis Lyck, jetzt in Liebenau, Kreis Nienburg (Weser). Die Kreisvertretung gratuliert herzlich.

**zum 89. Geburtstag**  
am 12. August Landsmann Ludwig Grabnitzki aus Reichenwalde, Kreis Lyck, jetzt in der sowjetisch besetzten Zone. Er ist durch Landsmann Otto Skibowski, (16) Kirchhain, Bezirk Kassel, zu erreichen.  
am 15. August Hauptlehrerwitwe Anna Buttke aus Gumbinnen, Salzburger Straße 28, vorher Kulligkehen. Jetzige Anschrift: Kamen (Westf), Hauenpott 3.

**zum 87. Geburtstag**  
am 15. August Landsmann Christoph Sauff aus Königsberg, jetzt in Minden (Westf), Herderstraße 2.

**zum 86. Geburtstag**  
am 23. Juli Postbetriebsassistent i. R. Hermann Hellbart aus Königsberg, Prinzhauseneck 11. Er war dort lange Jahre beim Postamt 1 tätig. Nach seiner Ausbombung ging er an seinen Geburtsort Heiligelinde, Kreis Rastenburg, zurück. Der Jubilar, der beim Einmarsch der Russen Frau und Kind verlor, wurde erst 1957 ausgesiedelt und lebt seitdem in (21a) Hückeswagen (Rheinland), Altersheim Johannesstift, Zimmer 16.  
am 9. August Frau Friederike Kiwall, geb. Kloß, aus Schloditten, Kreis Bartenstein, jetzt bei ihrer Tochter Emilie Stange in Talheim, Kreis Tuttingen (Württ).

**zum 85. Geburtstag**  
am 3. August Frau Berta Gerwinat, geb. Radtke, aus Birkenried, Kreis Gumbinnen. Nachdem sie zuerst in Varel (Oldb) lebte, wohnt sie seit drei Jahren bei ihrer Tochter Margarete Speiser in (22b) Bingen-Büdesheim, Frauenmühlstraße 6. Die Freunde der rüstigen Jubilarin sind ihre zwei Enkelkinder.  
am 8. August Landsmann Friedrich Zimmeringkat aus Runden, Kreis Angerapp, jetzt bei seinem Sohn Fritz in Peine, Hans-Böckler-Straße 12 E. Er erfreut sich guter Gesundheit.

**zum 84. Geburtstag**  
am 6. August Böttchermeister August Laws aus Braunsberg, Schleusenstraße 1, jetzt in (21a) Senne I bei Bielefeld, Prinelweg 1291.  
am 9. August Frau Maria Schmidt aus Uppelken, Kreis Heydekrug, jetzt bei ihrer Tochter Emma Schwelms in Brügge (Westf), Am Kamp 4 I c.  
am 13. August Frau Anna Böhnke aus Ehlerfelde, Kreis Labiau, jetzt in Oberhausen (Rheinland), Duisburger Straße 328.  
am 15. August Lehrerin Lydia Kalkstein, geb. Rettkowski, ehemals Brückendorf, Kreis Osterode, später Elbing. Sie hält sich gegenwärtig bei Lehrer Ernst Kalkstein, Lüneburg, Blücherstraße 9, auf.

**zum 83. Geburtstag**  
am 2. August Landsmann Ferdinand Schoettke aus Pillau, jetzt in Flensburg, Apender Straße 8.  
am 9. August Witwe Louise Scharries, geb. Salomon, aus Königsberg, Hinterlomsse 29, jetzt bei ihrer Tochter Gertrude Plewka, Witten (Ruhr), Schlachthofstraße 12.  
am 12. August Frau Alma Pleines, geb. Scheske, aus Waldrode, Kreis Ortelsburg, jetzt bei ihrem Sohn, Dr. med. Gerhard Pleines, in Berlin N 65, Vineta-Platz 7.

**zum 82. Geburtstag**  
am 5. August Frau Minna Schwermer, Witwe des Lokomotivführers Paul Schwermer aus Königsberg, Albertstraße 15, jetzt in Westerwede 1, Post Worpssede.  
am 14. August Landsmann Franz Tanniger aus Bartenstein, Poststraße 5. Der Jubilar ist gegenwärtig im Krankenhaus Hohengatow in Berlin-Gatow. Er ist auch durch Karl Schmidt, Berlin-Spandau, Seeckstraße 7c, zu erreichen.

**zum 81. Geburtstag**  
am 5. August Frau Marie Gerlach aus Gumbinnen, Bismarckstraße 43, jetzt bei ihrer Tochter Else Kampowski, Duisburg, Fürstenstraße 1.  
am 7. August Witwe Elise Büchler aus Wehlau, jetzt in Minden (Westf), Stiftsstraße 4.  
am 7. August Landsmann August Sawollek aus Sargensee, Kreis Treuburg, jetzt bei seiner Tochter Auguste Kossak in Bonn, Dransdorfer Weg 100. Er erfreut sich geistiger und körperlicher Frische.  
am 7. August Bäuerin Wilhelmine Szczepanski, geb. Grabowski, aus Liebenmühl, Forststraße 6, jetzt bei ihrer Tochter Charlotte Woickowski in Witten (Ruhr), Marienstraße 46.  
am 13. August Landsmann Wilhelm Aust aus Königsberg, jetzt in Lübeck, Kaninchenborn 8.

**zum 80. Geburtstag**  
am 5. August Frau Emma Weitschies, geb. Kirschning, aus Gaidwethen, seit 1907 in Plein, Post Waldwiese, Kreis Elchniederung, wo ihr verstorbener Ehemann Heinrich einen Bauernhof hatte und viele Jahre Bürgermeister war. Heute lebt die Jubilarin bei ihrer Tochter Ida in Ahlen (Westf), Gallileistraße 18.  
am 5. August Frau Auguste Hungerecker aus Tilsit, Joh.-Wolff-Straße 8, jetzt mit ihrem Ehemann Eduard in Burgdorf (Han), Königsberger Straße 5a.  
am 6. August Frau Martha Felsner aus Insterburg, jetzt in Flensburg, Lager Trollsee, Baracke 1.

am 7. August Frau Auguste Wölk aus Georgenthal, Kreis Mohrungen, jetzt in Eckernförde, Gutenwerdtstraße 7 I.  
am 7. August Bäckermeister Eugen Zweck, ehemals Lötzen und Königsberg, Aweider Allee 180, jetzt mit seiner Ehefrau bei der Tochter Hanna Schönbeck, Hamburg 22, Hasselbrookstraße 146.  
am 7. August Landsmann Karl Sachitzki aus Benkeheim, Kreis Angerburg, jetzt in Niederauroff bei Idstein (Tanus).  
am 9. August Viehkaufmann Oskar Liermann aus Neukirch, Kreis Elchniederung, jetzt in Rotenburg an der Fulda, Breitenstraße 28.  
am 10. August Eisenbahnsekretär i. R. Franz Kacknack, ehemals Osterode, Allenstein und Heide (Holst), jetzt mit seiner Ehefrau in (22a) Rheinhausen, Friedrich-Ebert-Straße 35, in der Nähe seiner Tochter Ilse Weber.  
am 10. August Justizamtman i. R. Ernst Brandstädter aus Königsberg-Ratshof, Wiebestraße 87, später Nachtigallensteig 12, jetzt mit seiner Ehefrau in Bad Honningen (Rhein), Hauptstraße 162a. Die Eheleute erfreuen sich guter Gesundheit.  
am 12. August Landsmann Rudolf Gillwald aus Guldendoben, Kreis Mohrungen, jetzt bei seiner Tochter in Kirchentellinsturt, Kreis Tübingen, Haldenweg Nr. 2. Die Kreisgemeinschaft gratuliert herzlich.  
am 15. August Frau Anna Sawatzki, geb. Gredig, aus Osterode, jetzt in Stadtdorf (Weserbergland), Burgtorstraße 43, bei ihrer Tochter Frieda Stoll.

**zum 75. Geburtstag**  
am 6. August Landsmann Gustav Weiß aus Klein-Keulau, Kreis Wehlau, jetzt mit seiner Ehefrau in Ochtrup (Westf), Weillautstraße 1.  
am 9. August Frau Maria Mattukat. Sie wurde in Alt-Jablounken geboren und wohnte zuletzt in Königsberg. Heutige Anschrift: Essen (Ruhr), Brauerstraße Nr. 14. Die landsmannschaftliche Gruppe gratuliert herzlich.  
am 9. August Landsmann Franz Lange aus Königsberg, Holländerbaumstraße 10b, jetzt im Altersheim Nannen über Minden 2 (Westf).  
am 10. August Frau Oberschullehrerin i. R. Katharina Hemf aus Gumbinnen, jetzt in Hof (Saale), Alsenberger Straße 5. Sie besuchte von 1892 bis 1901 die Städtische Höhere Mädchenschule, die spätere Staatliche Cecilienschule, von 1902 bis 1904 das Lehrerseminar von Fräulein Krause in Königsberg, Jägerhofstraße, und kehrte schon 1905 als Oberschul-

lehrerin zu ihrer Cecilienschule nach Gumbinnen zurück, wo sie bis 1935 Naturwissenschaften und Mathematik unterrichtete. Später war sie an der II. Gemeindeschule tätig. Bei ihren Schülerinnen und beim Lehrerkollegium war sie sehr beliebt. Die Vereinigung ehemaliger Lehrer und Schülerinnen der Cecilienschule wünscht ihr in Dankbarkeit weiterhin Gesundheit und Glück.  
am 10. August Landsmann Richard Klein aus Lyck, jetzt in Berlin SW 29, Arndtstraße 34.  
am 11. August Landsmann Karl Formacon aus Skomanten, Kreis Lyck, jetzt in Hannover-Döhren, Donaustraße 32.  
am 11. August Landsmann Jendziny aus Rosenau, Kreis Königsberg, jetzt in Minden (Westf), Graf-Wilhelm-Straße 5.  
am 12. August Frau Marie Brozio aus Arys, jetzt bei ihrer Nichte, Frau Irma Beltzig, Berlin-Steglitz, Feuerbachstraße 62.  
am 12. August Landsmann Alfred Herzfeld, ehemals Kaufmann in Tilsit, Hohe Straße 23, jetzt in 250 West 85th Street, New York 24, N. Y. Die Ehefrau des Jubilars verstarb im April dieses Jahres.  
am 15. August Frau Emmy Schildt aus Lyck, jetzt in Hannover, Grimmstraße 1.  
am 15. August Frau Emmy Schildt aus Lyck, Bismarckstraße 32, jetzt in Hannover, Grimmstraße 1.  
am 16. August kaufm. Fachlehrerin Frau Herta Boehnke (Weidkuhn) aus Königsberg. Sie hatte bis 1921 eine Handelsschule in der I. Fließstraße, gründete 1912 die Schreibstube mit Übersetzungsbüro „Geflügelte Hand“, Münzstraße 29, in der sie bis zu sechzehn Mitarbeiterinnen beschäftigte, und beging 1937 ihr 25jähriges Geschäftsjubiläum. Seit der Vertreibung lebt die Jubilarin in Varel (Oldb), Schloßplatz 2.

beging beim Fernmeldezentralzeugamt Elmsborn sein vierzigjähriges Dienstjubiläum. Er war von 1945 bis 1948 in russischer Gefangenschaft. Anschrift: Elmsborn, Schleusengraben 10.

## Das Abitur bestanden

Gertrud Pomplun, Tochter des Studienrats Ernst Pomplun und seiner Ehefrau Margarte, geb. Kalkstein, früher Brückendorf, Kreis Osterode, und Elbing, jetzt in Kiel-Dietrichsdorf, Wißmannstraße 3. Gertrud wird in Kiel Medizin studieren.  
Klaus Skauradzun, Sohn des gefallenen Oberamtsrichters Karl-Heinz Skauradzun aus Geblenburg und seiner Ehefrau Ilse, geb. Ehmer (Ebenrode), an der Oberrealschule Bayreuth. Klaus erhielt durch den Vorstand der örtlichen Gruppe einen goldenen Albertus.

## Bestandene Prüfungen

An der Staatlichen Ingenieurschule für Bauwesen, die 1952 die Patenschaft für die Staatsbauschule Königsberg übernommen hatte, bestanden folgende Landsleute ihre Ingenieurprüfung:  
Günter Marbach, Sohn des Reichsbahn-Oberinspektors Felix Marbach aus Allenstein, jetzt in Bochum, Mauritiussstraße 4b (Hochbau).  
Harald Kühn, Sohn des Gütsinspektors Ewald Kühn aus Kobulthen, jetzt in Gelsenkirchen, Bulmker Straße Nr. 17 (Hochbau).  
Ernst Feller, Sohn des Lehrers Alfred Feller aus Lötzen, jetzt in Essen, Kaupenstraße 53 (Tiefbau).  
Heinz Krieger, Sohn des Bauhilfsarbeiters Otto Krieger aus Goldap, jetzt in Duisburg, Heinestraße 47 (Tiefbau).  
Horst Morwinsky, zweiter Sohn des Hauptlehrers August Morwinsky, ehemals Schulleiter in Mikut-Krauleiden/Memelland und Perteltücken/Samland, bestand an der Staatsbauschule Eckernförde sein Examen als Hochbauingenieur. Anschrift: Soby, Kreis Eckernförde.  
Gerhard Krause aus Wargen, Kreis Fischhausen, jetzt mit seinen Eltern in Friedrichsfeld, Post Dörentrup, Kreis Lemgo (Lippe), bestand an den Landwirtschaftlichen Lehranstalten in Triesdorf (Franken) die Prüfung als „staatlich geprüfter Landwirt“.  
Diethelm Schlüter, dritter Sohn des Konrektors Heinrich Schlüter und seiner Ehefrau Herta, geb. Gutzeit, aus Palmburg, Kreis Königsberg, jetzt in (21b) Dortmund-Sölde, Sölde Straße 67, hat an der Pädagogischen Akademie in Dortmund die Erste Lehrprüfung bestanden.  
Gerhard Lehmann, Sohn des Tischlermeisters Adolf Lehmann aus Deutschendorf, Kreis Pr.-Holland, jetzt in Rotenburg (Han), Brauerstraße 24, hat vor dem Prüfungsausschuß Lüneburg-Stade die Meisterprüfung im Tischlerhandwerk bestanden.  
Erwin Kublun, Sohn des Maurers Hans Kublun und seiner Ehefrau Martha, geb. Pogowitz, aus Zweihuben bei Gumbinnen, jetzt in Hagen-Haspe, Iwolskysstraße 9, hat in Dortmund die Meisterprüfung als Kraftfahrzeugmechanikermeister bestanden.

## Goldene Hochzeit

Bundesbahn-Obersekretär i. R. Adolf Reinert und seine Ehefrau Ottilie, geb. Salomon, aus Bischofsburg, Kr. Röbel, Schützenweg 32, jetzt in Nienburg (Weser), Humboldtstraße 2, feiern am 13. August das Fest der Goldenen Hochzeit im Beisein der ihnen verbliebenen sechs Kinder und ihrer Enkelkinder. Während seiner 43jährigen Beamtentätigkeit war er auf verschiedenen Dienststellen des Betriebs- und Verkehrsamtsbezirks Lyck tätig, zuletzt, bis zur Vertreibung, als leitender Beamter des Bahnhofs Bischofsburg. Vor seiner Versetzung in den Ruhestand tat er bis 1948 im Bereich der Bundesbahndirektion Hannover Dienst.

## Jubiläum

Der techn. Fernmeldehauptsekretär Willi Wichmann, ehemals beim Telegraphenam in Königsberg,

# Aus der landsmannschaftlichen Arbeit in...

### BERLIN

Vorsitzender der Landesgruppe Berlin: Dr. Matthee, Berlin-Charlottenburg, Kaiserdamm 83, „Haus der ostdeutschen Heimat“

- 9. August, 15 Uhr, Heimatkreis Neidenburg/Soldau, Kreistreffen: Lokal Lorenz, Neukölln, Dammweg-Kolonie Steinreich, S-Bahn Sonnenallee, Straßenbahn 15, 94, 95 bis Endstation Arbeitsamt.
- 16. August, 16.30 Uhr, Heimatkreis Pr.-Eylau (nicht Pr.-Holland), Kreistreffen. Lokal Schultheiß-Gaststätten-Betriebe (Blauer Saal), Neukölln, Hahnenheide 23/31.
- 22. August, 19.30 Uhr, Heimatkreis Königsberg, Bezirk Spandau, Bezirkstreffen. Lokal Sportklause, Spandau, Pichelsdorfer Straße 71.
- 15. Uhr, Heimatkreis Insterburg, Kreistreffen. Lokal Grunewaldcasino, Grunewald, Hubertusbader Straße 7-9, S-Bahn Halensee, Bus A 4.
- 23. August, 15 Uhr, Heimatkreis Samland/Labiau, Kreistreffen. Lokal Bürgereck, Britz, Buschkrugallee 20, S-Bahn Neukölln, U-Bahn Grenzallee, Straßenbahn 6.

### NORDRHEIN-WESTFALEN

Vorsitzender der Landesgruppe Nordrhein-Westfalen: Erich Grimonl, (22a) Düsseldorf 10, Am Schein 14, Telefon 62 25 14.

- Viersen, Sonnabend, 8. August, Sommerfest in den Räumen der Gaststätte Pschorr-Bräu, Lindenstraße, Eintritt und Steuergroschen 1,40 DM, Einlaß 19 Uhr. — Sonntag, 23. August, Autofahrt zum Schloß Burg a. d. Wupper. Fahrpreis je Person 7 DM zuzüglich 3 DM für gemeinsames Mittagessen. Anmeldungen werden am 8. August entgegengenommen. An diesem Abend gelangen auch drei Freiplätze zur Verlosung.
- Essen, Monatsversammlung der Bezirksgruppe Essen-West und Bockebach am 8. August, 20 Uhr, im Lokal Dechenschneke, Dechenstraße 12.
- Groß-Dortmund, Am Sonnabend, 22. August, Fahrt ins Grüne. Abfahrt 14 Uhr ab Freistuhl. Der Fahrpreis (einschließlich Kaffee- und Abendgedeck) beträgt 7,75 DM und ist bei der Anmeldung zu entrichten. Rückkehr gegen 24 Uhr. Anmeldungen bis 10. August bei Landsmann Harwardt (Heroldstraße 16, Laden) und Landsmann Haase, Gerstenstraße 1, Ruf 2 54 94.



Vorsitzende der Landesgruppe Hamburg: Hans Kuntze, Hamburg-Billstedt, Schiffbeker Weg 168, Telefon 73 33 49, Geschäftsstelle: Hamburg 13, Parkallee 86, Telefon: 45 25 41/42, Postscheckkonto Hamburg 96 05

- Bezirksgruppenversammlungen  
Wandsbek: Unser dreijähriger Tagesausflug (Fahrt ins Blaue) findet am Sonntag, 23. August, statt. Abfahrt mit dem Bus um 8 Uhr ab Gewerkschaftshaus, Rückkehr gegen 22 Uhr. Der Teilnehmerpreis von 6,60 DM pro Person (einschließlich Mittagessen) wird am Bus kassiert. Teilnehmeranmeldungen schriftlich bis spätestens 15. August an Bezirksstellenleiter Herbert Sahmel, Hamburg 26, Burggarten 17, erbeten.
- Kreisgruppenversammlungen  
Memel, Heydekrug, Pogegen: Sonntag, 9. August, 16 Uhr, in der Gaststätte Feldeck, Feldstraße 60, Treffpunkt.
- Heimatpolitischer Lehrgang  
Zweiter Heimatpolitischer Lehrgang der Landsmannschaft Ostpreußen vom 26. August bis 2. September in Bad Pyrmont.  
Alle Amtsträger der Landsmannschaft Ostpreußen werden davon in Kenntnis gesetzt, daß infolge einer Umdisposition noch einige Plätze für die Teilnahme am Lehrgang frei sind. Anmeldungen werden umgehend an das Heimatpolitische Referat der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 13, Parkallee 86, erbeten.  
Der dritte heimatspolitische Lehrgang ist für die Zeit vom 4. bis zum 10. September vorgesehen. Rechtzeitige Anmeldung erbittet ebenfalls das heimatspolitische Referat.

fen der Landsleute mit den Heimkehrern und Ausgesiedlern. Bitte zahlreich und pünktlich zu erscheinen.  
Pr.-Eylau: Sonntag, 9. August, Hauptkreistreffen in Hamburg-Nienstedten, Elbschloßbrauerei.  
Angerapp: Kreistreffen am Sonntag, 16. August, in Hamburg-Sülldorf, Sülldorfer Hof.  
Heiligenbeil: Die Abfahrt mit dem Sonderbus zum Hauptkreistreffen in Burgdorf (Han) erfolgt am Sonntag, 16. August, um 6.30 Uhr von Hamburg-Hauptbahnhof, Kirchenallee, gegenüber dem Deutschen Schauspielhaus. — Da noch Plätze für die Fahrt frei sind, werden weitere Anmeldungen durch den Vorsitzenden der Kreisgruppe, Landsmann Emil Kuhn, Hamburg 33, Stockhausenstraße 10, entgegengenommen.  
Ost- und Westpreussische Jugend in der DJO Hamburg  
Vorsitzender: Horst Görke, Hamburg-Rahlstedt, Hagenweg 10.  
Sprechstunden: Jeden Mittwoch von 19.30 bis 20.30 Uhr, Telefon 67 12 46.

Dortmund. Die Landsleute aus den Memelkreisen treffen sich am Freitag, 7. August, 20 Uhr, in der Gaststätte Dabschenke (Münster- Ecke Malinkrodtstraße). Der Sozialreferent spricht über Fragen des Lastenausgleichs. — Am 16. August sehen die Landsleute aus den Memelkreisen in der Dabschenke um 19 Uhr einen Tonfilm über Ostpreußen. Der Eintritt ist frei.

Unna. Am Freitag, 7. August, 20 Uhr, Versammlung in der Societät, Nordring. — Jahresausflug in den Teutoburger Wald zu den Externsteinen und Besuch des Hermannendenkmals am Sonntag, 23. August. Anschließend Beisammensein mit den Landsleuten in Bielefeld. Fahrpreis 6 DM. Anmeldung bitte sofort bei König, Friedrich-Albert-Straße 83. — Der Sonnabendausflug ins Sauerland war für die Teilnehmer ein schönes Erlebnis.  
Warendorf. Gemütliches Beisammensein der Frauen am Mittwoch, 12. August, 15 Uhr, bei Porten-Leve, Freckenhorster Straße. Das Beisammensein wird mit der Verabschiedung der 1. Vorsitzenden der Frauengruppe verbunden.

### RHEINLAND-PFALZ

Vorsitzender der Landesgruppe Rheinland-Pfalz: Landrat a. D. Dr. Deichmann, Koblenz, Simmernei Straße 1, Ruf 3 44 08, Geschäftsführung und Kasernenleitung: Walter Rose, Neuhäusel (Westerwald), Hauptstraße 3, Postscheckkonto 15 75 Frankfurt am Main.

Frankenthal. Mitgliederversammlung am Sonnabend, 8. August, 20 Uhr, im Saal der Wirtschaft Zum Sonnenbad, Fontanesstraße. Besprochen werden der Tag der Heimat und der Jahresausflug. Anschließend gemütliches Beisammensein.

### BADEN-WÜRTTEMBERG

Vorsitzender der Landesgruppe Baden-Württemberg: Hans Krzywinski, Stuttgart-W., Hasenbergstraße Nr. 43, Landesgeschäftsstelle: Benno Mevel, Stuttgart-Sillenbuch, Rankestraße 16.

Stuttgart. Von den in Stuttgart vertretenen landsmannschaftlichen Gruppen wurde ein Fünfergremium gewählt. Ihm gehört der 1. Vorsitzende der Kreisgruppe, Landsmann Paul Schattnow, an, der zugleich zum stellvertretenden Vorsitzenden des nunmehr gegründeten Kreisverbandes des Bundes der Vertreibenen gewählt worden ist. Der neue Kreisverband wird den Tag der Heimat gestalten, im Herbst eine ostdeutsche Kulturwoche veranstalten und mit Unterstützung der Stadt das „Haus des Ostens“ gründen.

## „Kamerad ich rufe Dich!“

### Treffen der Graf-Wrangel-Kürassiere

Am Sonntag, 6. September, Treffen der Kameraden vom ehemaligen Kürassierregiment Graf Wrangel, Ostpreußen Nr. 3, in Dortmund mit Besichtigung der Bundesgartenschau. Anmeldungen zu diesem Treffen nimmt bis zum 15. August Albert Unruh, Unna-Königsborn, Fliederstraße 36, entgegen. Das Lokal für das Treffen kann erst festgelegt werden, wenn die ungefähre Teilnehmerzahl ermittelt ist. Alle Teilnehmer erhalten über den Treffpunkt rechtzeitig Nachricht. Weitere Auskunft erteilt Regierungsrat a. D. Gustav Corinth, Ulm (Donau), Drosselbartweg 12.

Kameradschaft der Angehörigen der ehemaligen 11. Division. Am 5. und 6. September Kameradschaftstreffen in Göttingen in Rohns Hotel auf dem Hainberg. Weitere Auskunft erteilt Heinz Hoffmeister, Elmshorn, Reichenstraße 8.

## Wir hören Rundfunk

In der Woche vom 9. bis zum 15. August 1959

- NDR-WDR-Mittelwelle, Sonntag, 14.30: Heimat Ostpreußen Es singen Hildegard Schünemann und Bernhard Michaelis, Der Ostpreußenchor Düsseldorf, Leitung Paul Mühlen. — Montag, 10.00: Schulfunk. Das grüne Herz Deutschlands. Eine Sendung über Thüringen. — Sonnabend, 15.00: Alte und neue Heimat. — 19.10: Unteilbares Deutschland. Bericht vom 9. Deutschen Evangelischen Kirchentag in München.
- Norddeutscher Rundfunk-UKW, Dienstag, 19.45: Das politische Buch. Fritz Faust: Das Potsdamer Abkommen und seine völkerrechtliche Bedeutung. / Ernst Birke: Die Sowjetisierung Ost-Mitteleuropas.
- Westdeutscher Rundfunk, Donnerstag, 11.00: Alte Volksballaden Gesungen von Fritz Harlan und dem Ostpreußenchor Düsseldorf.
- Radio Bremen, Dienstag, 15.00: Ein Deutscher in St. Petersburg. Die Deutsch-Russischen Beziehungen vor 1914. — Mittwoch, 19.45: Geteilte Länder — zerrissene Völker. Eine Sendung zum Weltflüchtlingsjahr. — Freitag, 22.45: Ost und West. Ein erdachtes Gespräch.
- Hessischer Rundfunk, Werktags, 15.15: Informationen aus Ost und West. — Dienstag, 18.45: Jugend in der Sowjetzone. Alles für den Plan — auch auf dem Lande. — Freitag, 9.30: Heimkehrermeldungen.
- Süddeutscher Rundfunk, Sonntag, 9.20: Ostdeutscher Heimatkalender, Ostpreussische Spruchweisheiten. — Mittwoch, 22.10: Wir denken an Mittel- und Ostdeutschland.
- Südwestfunk, Mittwoch, 17.00: Unvergessene Heimat. Zur Geschichte der Ostsidlung. — Freitag, 21.25. 2. Programm: Ostpreussische Schnurren und Spoaßkes. Eine heitere Hörfolge von Josef Schloemp und Curt Elwenspoek.
- Saarländischer Rundfunk, Montag, 9.15: Suchdienst des Roten Kreuzes.
- Bayerischer Rundfunk, Donnerstag, 16.05: E. T. A. Hoffmann, Trio E-dur für Klavier, Violine und Cello.
- Sender Freies Berlin, Mittwoch, 10.00: E. T. A. Hoffmann, „Das Fräulein von Scuderi“ — Freitag, 15.00: Aus dem seltsamen Leben des Kammergerichtsrats und Kapellmeisters Kreisler und E. T. A. Hoffmann. — Sonnabend, 15.45: Alte und neue Heimat. — 19.35: Unteilbares Deutschland.
- Rias, Dienstag, 20.30: Heinz Panka. Der tiefere Sinn. Eine Erzählung. — Sonnabend, 21.15: Über gesamtdeutsche Fragen.

immer mehr entscheiden sich für

Gute Geschäfte und Reformhäuser führen IDEE-KAFFEE



denn Idee-Kaffee hat vollen Coffeingehalt und ist so leicht bekömmlich, daß ihn sogar auch

viele Leber-, Galle-, Magen- und Sodbrennen-Empfindliche gut vertragen!

### Ihr Kaffee:

HAHNCO-Kaffee Hervorragend gut und preiswert zugleich. 500 g HAHNCO-MOKKAWUNDER in Vakuumdose - röstfrisch bis zum Verbrauch - franko Nachnahme 9,- DM. Bei Mehrabnahme billiger. Bestellen Sie bitte direkt bei



### HAHNCO-Kaffee

Hahn & Co. A 4, Hamburg-Billstedt

**la Preiselbeeren**  
mit Kristallzucker eingek., ungef., tafelfert., haltbar, sind soo gesund! Ca. 5-kg-Brutto-Elmer 11,50 DM, Ia Heidelbeeren (Blaubeeren) Kf., 11,50 DM Ia schw. Johannisbeer-Konfit 13 DM, ab hier bei 3 Elmer portofr. Nachn. Marmelad.-Reimers, Abt. 65 Quickborn (Holstein).

**Käse** Prima abgelagerte Tilsiter Markenware vollfett, in halben u. ganzen Laiben, per 1/2 kg 2,08 DM  
billiger  
Heinz Reglin, Ahrensburg/Holstein  
Fordern Sie Preisliste für Bienenhonig und Wurstwaren

**Zeichnen und Malen**  
Jetzt leicht und rasch zu Haus erlernbar. Bitte illustr. Freiprospekt 10 anfordern.  
Fernakademie Karlsruhe 1

**Wer viel stehen muß**  
trage doch die federleicht. HJB-Luftkammer-Einlegesohlen mit Gelenkstütze, Zehenpolster und Fersenbett. Kein Gummi. Eine Wohltat f. geplagte Füße. Paar 5,70 DM portofreie Nachn. Schuhgr. angeben. GRÖNLAND-Gesundheits-Artikel, Abt. IIC, Boxberg Baden.

**Lästige Haare**  
werden in 3 Min. durch die fachärztlich empfohlene HAAREX-Lösung restlos bis zur Wurzel beseitigt und der Nachwuchs verzögert. Laufend beliebige Dankschreiben über Dauereffolge, auch bei starker Behaarung unfehlbar. Unschädlich und völlig schmerzlos. Klinisch anerkannt. Kur DM 9,80 extra stark DM 10,60 und Porto. Kleinpäckung DM 5,30 - Prospekt gratis. Nur echt von  
Lorient-cosmetic Abt. A 439  
Wuppertal-Vohwinkel - Postfach 569

10 Tage  
Rasierkl.  
100 Stück  
0,06 mm 2,90, 3,70, 4,90  
0,06 mm 4,10, 4,95, 5,40  
Kein Risiko, Rückgaberecht, 30 Tage Ziel.  
Abt. 18 KONNEX-Versandh. Oldenburg/O.

**SONDERANGEBOT!**  
Original amerikanische RIESEN-PEKINGENTEN



3-4 Wo. 1,50 DM; 5 Wo. 1,70 DM. Reelle Bedienung wird zugesichert. Leb. u. ges. Ank. gar. Vers. Nachn. Ewald Henrichfreise, (74) Westerwiehe Nr. 95 üB. Gütersloh (Westf)

Heimatbilder - Eiche, Ol - Aquarell - Radierung, preiswert (Ratenzahlg.), auch n. Foto, große Auswahl. Kunstmaler Baer, Berlin-Zehlendorf, Am Vierling 4. Telefon 80 12 74.

**Tilsiter Vollfettkäse**  
ostpr. Typ. Broten zu etwa 2,5 bis 4,7 Kilo, unfrei per Post, einschließlich Verpackung  
Je Kilo 3,70 DM  
Zahlung nach Erhalt der Ware.  
(24b) Melerei Travenhorst Post Gnisau, Bezirk Kiel

**Aprikosen** -Marmel. br. 10 Ffd. 8,90  
Eimer  
Apfelgelee 8,95, Pflaumenmus süß 8,25  
Rüb.-Sirup 5,95, reiner Bienenhonig 15,25  
ab Ernst Napp, Abt. 306 Hamburg 19

Die Todesstunde schlug zu früh, doch Gott der Herr bestimmte sie.

Nach langem, mit größter Geduld ertragenem Leiden entschlief heute mein herzenguter Mann, unser treusorgender Vater, unser lieber Opa

### Gustav Katens

Im Alter von 59 Jahren.

In stiller Trauer  
Gertrud Katens, geb. Piotrowski und Kinder

Springe (Deister), Hirschberger Straße 12, den 6. Juli 1959  
früher Lyck, Ostpreußen, Yorkstraße 16

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen, zwei nimmermüde Hände ruh'n für immer aus.

Gott der Allmächtige nahm am 22. Juli 1959, fern ihrer geliebten Heimat, plötzlich und unerwartet unsere über alles geliebte, stets treusorgende herzengute Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

### Wwe. Mathilde Dahlke

verw. Gerlach, geb. Hellwig  
geb. 25. 8. 1889

zu sich in die Ewigkeit.

Unverkennbar war ihr Leiden als Folge der furchtbaren Einwirkungen während der Zeit, ihrer über zweijährigen russischen Gefangenschaft. Die letzten Tage ihres Lebens wollte sie bei ihrer Tochter in Altena (Westf), dort ist sie auch zur ewigen Ruhe gebettet. Durch unglückliche Umstände traf mich die Nachricht in unsagbarem tiefem Schmerz, erst zwei Tage nach der Beisetzung.

Ich konnte ihr nichts mehr bieten, mit nichts mehr erfreuen, als eine Handvoll Blüten auf ihrem Grabe streuen.

In tiefer Trauer  
im Namen der Familie  
Heinz Otto Gerlach

Hamburg 20, Göbenstraße 36  
früher Königsberg Pr., Samtler Allee 111

Am 8. August 1959 um 17 Uhr in der Evangelischen Markuskirche in Hamburg, Eppendorfer Weg, findet eine Trauerfeier für die selig Entschlafene statt.

Am 20. Juli 1959 entschlief nach kurzem schwerem Leiden sanft und still meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter und Oma

### Alma Gloth

geb. Sueß

im 64. Lebensjahre.

Ihr Leben war Liebe und Arbeit für die Ihren.

Kurt Gloth  
Ingrid Gaidzik, geb. Gloth  
Max Gaidzik  
Klein-Roland

Borkenwirth/Burlo, Kreis Borken (Westfalen)  
Fürst-zu-Salm-Salm-Straße 8  
früher Dollstädt, Kreis Pr.-Eylau, Ostpreußen

Sie wurde am 24. Juli 1959 auf dem Friedhof in Borken zur letzten Ruhe gebettet.

Am 24. Juli 1959 verschied plötzlich und unerwartet unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Lehrerwitwe

### Klara Gruber

geb. Massalsky

im 75. Lebensjahre.

In stiller Trauer  
Helmut Gruber und Frau Hildegard, geb. Baubkus Hannover, Schützenstraße 18  
Kurt Gruber und Frau Erna, geb. Lakowitz  
Duisburg, Kammerstraße 222  
Max Hoffmann und Frau Ise, geb. Gruber  
Homberg (Niederrhein), Duisburger Straße 217a  
sieben Enkel und Anverwandte

Kapellen, Kreis Moers  
früher Treufelde, Kreis Schloßberg, Ostpreußen

Fern der unvergessenen Heimat ist heute unsere liebe herzengute Mutter, Frau

### Maria Hohlwein

geb. Wottrich

nach langem schwerem Leiden im 76. Lebensjahre sanft entschlafen.

In tiefer Trauer  
Gerhard Hohlwein, Mali Hohlwein, geb. Weiss  
Völklingen (Saar), Moltkestraße 61  
Hildegard Saunders, geb. Hohlwein, Joe Saunders  
Caerphilly (England)  
Bruno Hohlwein, Renate Hohlwein, geb. Paczewitz  
Caracas (Venezuela)  
Charlotte Lindner, geb. Hohlwein, Otto Lindner  
Salzgitter-Bad, Kampstraße 5  
und Enkelkinder  
Rosemarie, Jörg, Peter und Christina

Salzgitter-Bad, Kampstraße 5, den 29. Juli 1959  
früher Liebenfelde, Ostpreußen, Hindenburgstraße

Zum Gedenken  
„Du ruhest in weiter Ferne.“

Am 24. Juli 1959 jährte sich zum fünfzehnten Male der Todestag meines unvergesslichen lieben Sohnes, Bruders, Neffen und Onkels

### Erich Genett

geb. 17. 10. 1922 gef. 24. 7. 1944

In stiller Wehmut  
Grete Stephan  
verw. Genett, geb. Jagst

Oberhausen-Osterfeld  
Teutoburger Straße 184  
früher Argenbrück  
Kreis Tilsit-Ragnit

Am 9. Juli 1959 entschlief nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager, Onkel und Großvater

### Ernst Hoemke

im Alter von 69 Jahren.

In stiller Trauer  
im Namen aller Hinterbliebenen  
Auguste Hoemke, geb. Beuth und Kinder

Buchenbach  
über Freiburg (Breisgau)  
früher Rauterskirch  
Kreis Eichniederung

Am 7. Mai 1959 verstarb nach langer Krankheit Frau

### Auguste Makulla

geb. Jegelka

im Alter von 61 Jahren.

Im Namen aller Hinterbliebenen  
Familie Gustav Jegelka

Ahnsen 56, den 7. Mai 1959  
früher Gehlenburg, Kreis Johannisburg, Ostpreußen

Wir können Dich nicht mehr beglücken, mit nichts Dich mehr erfreuen, nicht eine Handvoll Blüten auf Dein Soldatengrab Dir streuen.

Zum Gedenken  
Am 10. August 1944 fiel nach kurzem Fronteinsatz mein lieber guter Mann, unser lieber Vater

### Otto Kösling

geb. 26. 6. 1909 gef. 10. 8. 1944

Frida Kösling, geb. Walther  
Herbert Kösling  
Renate Kösling, vermißt  
Ursula Kösling  
Erwin Kösling

Essen-Borbeck  
Borbecker Straße 83  
früher Ludwigsburg  
Kreis Gerdauen, Ostpreußen

Am 22. Juli 1959 entschlief sanft meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwägerin und Tante

### Auguste Samusch

geb. Awisch

im 65. Lebensjahre.

Wer Dich gekannt, kann unseren Schmerz ermessen.

In tiefer Trauer  
Hermann Samusch  
Helene Samusch, vermißt  
Ursula Schollmeyer  
geb. Samusch  
Theodor Schollmeyer  
Uwe und Heike  
als Enkelkinder  
und alle Verwandten

Hamburg 26, Wiechernweg 31  
früher Lötzen, Ostpreußen  
Hindenburgstraße 3

Die Beerdigung fand in aller Stille in Hannover-Stöcken am 28. Juli 1959 stattgefunden.

Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.

Am 17. Juli 1959 entschlief sanft und gottergeben nach kurzer Krankheit im Krankenhaus Malchin unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der

Bauer  
Ewald Butzkies  
früher Gowarten (Alxnupönen)  
im 65. Lebensjahre.

In tiefer Trauer  
Ernst Butzkies  
Winnenden (Württemberg)  
Gerberstraße 34  
Anna Heyer, geb. Butzkies  
Ferd. Heyer  
Weitendorf (Mecklenburg)  
und alle Anverwandten

Er wurde am 20. Juli 1959 neben seinem Bruder Franz auf dem Friedhof in Weitendorf beerdigt.

Am 9. Juli 1959 entschlief nach kurzer schwerer Krankheit, doch plötzlich und unerwartet, mein lieber Mann, unser guter treusorgender Papa, Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Neffe und Vetter

### Horst Wermke

im Alter von 33 Jahren.

In tiefer Trauer  
Marga Wermke, geb. Höffgen  
Ulrich, Volker und Ralf  
Familie Ernst Wermke

Hannover-Bothfeld  
Kurze Kampstraße 34  
im Juli 1959  
früher Heiligenbeil, Rosenberg  
Ostpreußen

Es ist bestimmt in Gottes Rat, daß man vom Liebsten, was man hat, muß scheiden.

Am 7. Juni 1959 entschlief nach langem schwerem Leiden mein treusorgender lieber Mann

### Christoph Kromat

im Alter von 73 Jahren.

In stiller Trauer  
Maria Kromat, geb. Jagst  
nebst Verwandten  
und Bekannten

Elmshorn, Goethestraße 3  
früher Tilsit, Memelhang 64

„Ein liebes treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.“

Nach einem arbeitsreichen Leben und langem schwerem, in Geduld ertragenem Leiden erlöste Gott unsere liebe treusorgende Mutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Kusine, Frau

### Wwe. Bertha Hunke

geb. Saborowski

vor Vollendung ihres 83. Lebensjahres.

Die trauernden Kinder  
Willy Hunke  
Maria Holzlehner, geb. Hunke  
Leoni Hunke

Lübbecke (Westfalen), Bergerstraße 14, den 26. Juli 1959  
früher Gut Ebenfelde, Kreis Lyck, Ostpreußen  
Lübbecke, Bergerstraße 14, Andreasstraße 30, Bäckerstraße 19  
Köthen/Anhalt  
Stralsund, Bezirk Rostock  
früher Königshöhe bei Sensburg, Ostpreußen

Die Beisetzung fand am 29. Juli 1959 um 14.30 Uhr von der Friedhofskapelle aus statt.

Pötzlich und unerwartet verstarb an den Folgen eines Schlaganfalles mein lieber Mann, unser guter Vater und Schwiegervater, unser lieber Opa, Bruder, Schwager und Onkel, der

Bauer  
Gustav Doepner  
aus Godrienen, Kreis Samland  
Ostpreußen

im 63. Lebensjahre.

In stiller Trauer  
Frieda Doepner  
Georg Doepner und Frau  
Ingrid, geb. Pöhlemann  
Erwin Doepner  
Günter Oelerich und Frau  
Irmgard, geb. Doepner  
und Enkelkinder

Oster-Wanna bei Otterndorf  
(Niederelbe)

Nach längerer Krankheit entschlief heute sanft unsere gute Mutter, Oma, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

### Ida Janz

geb. Pauls

fr. Lehmbuch (Eichniederung)

im 81. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen  
Marie Tutat, geb. Janz  
Winfried und Klaus  
Erna Friederici, geb. Janz  
Moritz Friederici  
Brigitte

Ziesar (sowj. bes. Zone)  
den 13. Juli 1959

Unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Oma und Uroma

### Minna Ehlert

geb. Fechter

geb. am 29. März 1875

ist am 22. Juli 1959 im Alter von 84 Jahren sanft entschlafen.

Im Namen der Angehörigen  
Gustav Ehlert

Tangendorf/Winsen/Luhe  
Kreis Harburg  
früher Schönberg  
Kreis Pr.-Holland

Der Herr hat alles wohlgemacht, Nun Ihr Lieben „gute Nacht“.

Heute früh entschlief nach langem schwerem Leiden meine liebe Frau, meine gute Mutter, Schwiegermutter, unsere liebe Oma, Uroma, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

### Johanne Wilhelm

geb. Peilkan

früher Eisenberg, Ostpreußen

im 75. Lebensjahre.

Im Namen aller Trauernden  
Rudolf Wilhelm

Hemmingen (Han), Wulfeler Straße 2, den 26. Juli 1959

Nach langer, mit Geduld ertragener Krankheit entschlief am 18. Juli 1959 meine herzengute Frau, treusorgende Mutti, liebe Schwester und gute Schwiegertochter

### Gertrud Ossa

geb. Philipzick

im blühenden Alter von 38 Jahren.

In tiefer Trauer zeigen dieses an  
Bruno Ossa  
Siegrid Ossa  
Erika Philipzick  
Ottilie Ossa

Basthorst, im Juli 1959  
früher Martinshagen  
Kreis Lötzen

Die Beerdigung fand am 21. Juli 1959 in Basthorst statt.

Nach längerer Krankheit entschlief heute sanft unsere gute Mutter, Oma, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

### Ida Janz

geb. Pauls

fr. Lehmbuch (Eichniederung)

im 81. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen  
Marie Tutat, geb. Janz  
Winfried und Klaus  
Erna Friederici, geb. Janz  
Moritz Friederici  
Brigitte

Ziesar (sowj. bes. Zone)  
den 13. Juli 1959

Anzeigentexte  
bitten wir recht  
deutlich zu schreiben

Nach schwerer Krankheit ist am 20. Juli 1959 mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

**Arthur Nedebock**  
Postoberinspektor

im Alter von 64 Jahren für immer von uns gegangen.

Lotte Nedebock, geb. Wunderlich  
Wolfgang Nedebock, Rechtsanwalt  
Marion Nedebock, geb. Kaast  
und Angehörige

Hamburg-Fuhlsbüttel, Erdkampsweg 111  
früher Königsberg Pr. und Labiau

Die Beerdigung fand am Freitag, dem 24. Juli 1959, um 11 Uhr von der Kapelle 8 des Ohlsdorfer Friedhofes aus statt.

Nach vierzehnjähriger Hoffnung auf eine Wiederkehr traf nun die traurige Nachricht ein, daß unser Sohn und Bruder

**Hans Krause**  
geb. 16. August 1920  
am 29. September 1946 in russischer Gefangenschaft verstorben ist

Ferner gedenken wir der Brüder

**Max Krause**  
geb. 27. November 1899  
verstorben 24. Dezember 1952

**Erich Krause**  
geb. 6. Januar 1908  
vermißt seit 1944

**Willi Krause**  
geb. 4. August 1911  
gefallen 4. Februar 1943

Therese Krause als Mutter  
und alle Geschwister

Brockel Nr. 93  
Kreis Rotenburg  
früher Landsberg  
Ostpreußen  
Hindenburgstraße 11

Am 20. Juli 1959 entschlief sanft im 87. Lebensjahr unsere geliebte Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

**Anna Brüske**  
geb. Böhm  
früher Osterode, Ostpreußen

Sie lebte nur für ihre Familie!

In tiefer Trauer  
Adolf Brüske  
Hannah Brüske, geb. Grünes  
Dr. Erwin Brüske  
Leonore Brüske, geb. Steinfeld  
sieben Enkel und drei Urenkel

Stuttgart-Zuffenhausen,  
Nordheimer Straße 20  
Hamburg-Volksdorf,  
Heinsonweg 11

Die Beisetzung fand im engsten Familienkreise am 23. Juli 1959 auf dem Friedhof in Stuttgart-Zuffenhausen statt.

Am 23. Juli 1959, früh 7.15 Uhr, entschlief sanft nach kurzem schwerem Leiden mein Vater, Schwiegervater, Bruder und Onkel

**Artur Heyse**  
Zollsekretär a. D.

im Alter von 78 Jahren.

Im Namen aller Anverwandten  
Helmut Heyse und Frau Fränze, geb. Biswanger

Espelkamp-Mittwald, Breslauer Straße 85, den 23. Juli 1959  
früher Tilsit

Die Beerdigung fand am Sonnabend, dem 25. Juli, um 15.30 Uhr von der Friedhofskapelle Espelkamp-Mittwald aus statt.

Familienanzeigen  
in das Ostpreußenblatt

Am 24. Juli 1959 verstarb nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 64 Jahren unser früherer

Landwirt und Güterdirektor  
**Bernhard de la Chaux**

Herr de la Chaux hat sich in seiner dreißigjährigen Tätigkeit bei der Ostpreußischen Landgesellschaft mbH., Königsberg Pr., das vollste Vertrauen der Geschäftsführung und die Anerkennung und den Dank der vielen durch ihn angesetzten Siedler erworben.

Für die Ostpreußische Landgesellschaft wird Herr de la Chaux stets unvergessen bleiben; insbesondere auch wegen seines lauterer und untadeligen Charakters und seiner selbstlosen Hilfsbereitschaft.

Aufsichtsrat und Vorstand  
der Ostpreußischen Landgesellschaft mbH.  
Eutin

Nachruf

Vor zehn Jahren ging mein herzlichst geliebter Mann, der allerbeste Vater seiner Kinder

Regierungsrat  
**Alfred Schütt**  
geb. am 1. 8. 1902 in Kreuzburg, Ostpreußen  
in Gottes ewigen Frieden ein.

Frau Hertha Schütt, geb. Füg  
mit Renate  
Christian, cand. med.  
Karsten, stud. jur.  
und Anna-Maria, stud. med.

Darmstadt, Landskronstraße 42

Am Sonntag, dem 19. Juli 1959, verschied nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 74 Jahren mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater und Bruder

Stadtamtmann i. R.  
**Friedrich Siebert**  
aus Königsberg Pr.

In tiefer Trauer  
Martha Siebert, geb. Braun  
Dr. Anne Krause, geb. Siebert  
Brigitte Wensky, geb. Siebert  
Dorothea Siebert  
Dr. Hans Siebert  
Pfarrer Herbert Wensky  
und vier Enkelkinder

Altenbeken (Westfalen), Bahnhofstraße 7  
früher Königsberg Pr., Park Friedrichsruh 8

Er fand seine letzte Ruhestätte am 22. Juli 1959 auf dem Friedhof in Altenbeken.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief heute früh plötzlich nach sehr kurzem Krankenlager mein lieber Mann, unser Bruder, Schwager und Onkel, Herr

**Gustav Toll**  
technischer Reichsbahninspektor a. D.

im 50. Ehejahr und kurz vor Vollendung seines 79. Lebensjahres.

In tiefer Trauer  
im Namen aller Angehörigen  
Anna Toll, geb. Dulias  
Paul Dulias, Bundesbahnrat a. D., und Familie

Fürstfeldbruck, Langbehnstraße 19, den 27. Juli 1959  
früher Königsberg Pr., Elchdamm 8

Ausgelitten hab' ich nun, bin am frohen Ziele, von der Arbeit auszuruhen, die ich nicht mehr fühle; kein Arzt, kein Helfer war für mich, nur Jesus sprach: „Ich helle dich.“

Nach einem arbeitsreichen erfüllten Leben ging am 26. Juli 1959, fern der geliebten ostpreußischen Heimat, unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter, Frau

**Marie Slomma**  
geb. Reck

im Alter von 84 Jahren für immer von uns.

In stiller Trauer  
Hermann Sackel und Frau Anna  
geb. Slomma, Tornesch  
Walter Slomma und Frau  
Holsdorf, Kreis Storman  
Franz Slomma  
Salt Lake City - Utah, USA  
Charlotte Fleischer, geb. Slomma  
Uetersen (Holst)  
Otto Bendzuck und Frau Helene  
geb. Slomma, Lohne (Oldb)  
sowie Enkel, Urenkel  
und alle Anverwandten

Tornesch, Esinger Straße 52  
früher Reichenstein, Kreis Lötzen, Ostpreußen

Wir haben sie am 30. Juli 1959 auf dem Friedhof in Tornesch (Holst) zur letzten Ruhe gebettet.

Am 15. Juli 1959 entschlief nach kurzer schwerer Krankheit mein lieber guter Vater, unser guter Schwieger- und Großvater

**Max Klimmey**  
Inhaber der Firma C. O. Brust, Königsberg Pr.

im Alter von 85 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen  
Traute Reinus, geb. Klimmey

Düsseldorf, Bagelstraße 91, Juli 1959

Die Beisetzung fand in aller Stille in Hohegeiß im Harz statt.

Nach langem, mit Geduld getragenen Leiden rief Gott der Herr am 14. Juli 1959 meinen innigstgeliebten Mann, unsern herzensguten Vater und Schwiegervater, meinen Großvater, unsern lieben Bruder, Schwager und Onkel

Oberzollinspektor i. R.  
**Ernst Rauter**

im 75. Lebensjahre zu sich.

Er folgte nach einem Leben voller Liebe und Güte seinem im Zweiten Weltkrieg gefallenen Sohn Heinz ins himmlische Vaterhaus.

In tiefem Schmerz  
im Namen aller Angehörigen  
Erna Rauter, geb. Schwartz  
Dipl.-Math. Hansjoachim Rauter  
Frau Ruth, geb. Wapnewski  
und Petra als Enkel

Scharbeutz/Ostsee, Kammerweg 27  
früher Danzig, Bischofsburg, Stallupönen, Marienburg, Graudenz

Die Beisetzung hat am 21. Juli 1959 auf dem Friedhof Hamburg-Ohlsdorf stattgefunden

Am 11. Juni 1959 entschlief nach langer schwerer Krankheit unsere liebe Mutter, meine liebe gute Omi

**Gertrud Eichler**  
geb. Goede

früher Dorren, Kreis Johannisburg

In tiefer Trauer  
Ursula Ellenfeld, geb. Eichler  
Dr. Hans-Joachim Eichler  
Richarda Ellenfeld

Eutin (Holstein), Pionier Straße 190

Am 11. Juli 1959 entschlief fern von seiner geliebten Heimat im 76. Lebensjahre sanft nach kurzer schwerer Krankheit mein lieber Lebenskamerad, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Opa und Schwager

**Karl Alexander**

In stiller Trauer  
Ida Alexander, geb. Pofalla  
Kinder und Enkelkinder

Sonthelm, Kreis Münsingen (Württ), den 13. Juli 1959  
Heimatanschrift: Rechenberg, Kreis Sensburg, Ostpreußen

Mein lieber Mann, unser guter Bruder

Maschinenmeister a. D.  
**Paul Rudat**

geb. 29. 7. 1888 gest. 25. 7. 1959

ist nach schwerem Leiden sanft entschlafen.

In stiller Trauer  
Wally Rudat, geb. Grajetzki  
Margarete Rudat  
Erich Rudat

Cuxhaven, Grüner Weg 20 II  
früher Insterburg, Ostpreußen, Parkring

Am 20. Juli 1959 um 23.30 Uhr entschlief sanft nach langem schwerem, in Geduld getragenen Leiden meine innigstgeliebte unvergeßliche Frau, Schwester, Schwägerin und Tante

**Grete Schimkat**  
geb. Boss

im 61. Lebensjahre.

In tiefer Trauer  
im Namen aller Angehörigen  
Wilhelm Schimkat

(24a) Bützflath, Kreis Stade, Hauptstraße 299  
früher Tilsit, Hohe Straße 61

Die Beisetzung fand am Donnerstag, dem 23. Juli 1959, um 14.30 Uhr auf dem Friedhof zu Bützflath statt.

Am 15. Juli 1959 ist mein lieber Mann, mein guter Vater, der

Berufsschuldirektor a. D.  
Diplom-Handelslehrer  
**Walter Bach**

im 59. Lebensjahre für immer von uns gegangen.

In stiller Trauer  
Elsa Bach, geb. Seock  
Sohn Dietrich

Mölln (Lbg), Gudower Weg 137  
früher Sensburg, Ostpreußen